

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden  
Hauptredaktion: Dresden  
Verlagsnummer: 28841  
Kurz für Adressbücher: Nr. 20011  
Schiffverteilung: Hauptverteilung  
Dresden - U. L. Marienstraße 20/22

Bezugsgebühr bei halbjährlicher Bestellung monatlich 2,40 RM. (einschließlich 20 Pfg. für  
Zugabe), durch die Post 2,40 RM. einschließlich 20 Pfg. Postgebühr (ohne Postzusatzgebühren).  
Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Dresdens 15 Pfg. Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach  
Wortart berechnet: die einseitige 50 mm breite Zeile 25 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Familien-  
anzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., bis 90 mm breite Reklametexte  
200 Pfg., außerhalb 300 Pfg. Effektengeld 50 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorauszahlung

Druck v. Verlag: Mey & Neumann,  
Dresden, Postfach-Nr. 1044 Dresden  
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung  
(Dresden, Nachdr.) 20/22, Unterlanga  
Schriftgröße werden nicht aufbewahrt

## Erfolgreiche Einigungsverhandlungen

### Gemeinsames Handeln von Treviranus bis Scholz Erneuerung von der Jugend her

Berlin, 19. August. Die Besprechungen der Konservativen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, die den Zweck hatten, ein einheitliches Vorgehen im Wahlkampf sicherzustellen, haben gestern Abend stattgefunden. An der Besprechung nahmen für die Konservative Volkspartei Reichsminister Treviranus, für die Deutsche Volkspartei Dr. Scholz und für die Wirtschaftspartei der Abg. Sachsenberg teil. Die Unterhändler erzielten ein völliges Einverständnis. Allerdings wird betont, daß diese Besprechung noch keineswegs bindenden Charakter gehabt hat. Der Vertreter der Wirtschaftspartei legt nämlich Wert darauf, sich erst noch einmal mit seinen Parteifreunden zu besprechen. In den beteiligten Kreisen beurteilt man die Aussichten optimistischer als in den früheren Stadien dieser Einigungsversuche. Das hat seinen Grund darin, daß diesmal nicht über so weitgehende Bindungen verhandelt wird, wie anfangs. So unterscheidet sich der jetzige Plan von dem früheren insofern, als man die engere Verbindung nach den Wahlen lediglich in der Bildung eines interfraktionellen Ausschusses sucht, dagegen also den Gedanken der direkten Fraktionsgemeinschaft zurückgestellt hat. Damit ist wohl erreicht worden, daß die Widerstände innerhalb der Wirtschaftspartei beseitigt sind. Der

Die Vertreter der drei Parteien werden morgen oder übermorgen wieder zusammenkommen. Es wird nicht damit gerechnet, daß der gemeinsame Wahlausruf schon in dieser Besprechung fertiggestellt werden kann. Immerhin beurteilt man die Aussichten der Verhandlung auch in den Kreisen der Deutschen Volkspartei recht optimistisch. Die Sympathie der Deutschen Volkspartei mit dieser Einigung wird damit erklärt, daß sie im Prinzip schließlich dasselbe bedeutet, was Dr. Scholz mit seiner Aktion erreicht habe.

Ob man noch einmal an die Staatspartei herantritt, sieht noch nicht fest. Vermutlich wird der Versuch, der allerdings wenig aussichtsreich ist, unternommen werden.

#### Bürgerliche Einheitsliste in der Pfalz?

Berlin, 19. Aug. Das „B. L.“ berichtet, daß die Aufstellung einer Einheitsliste auch in der Rheinpfalz verwirklicht werden soll. Gestern fand zwischen dem Landesvorsitzenden der Deutschen Volkspartei in der Pfalz, dem Abg. Bürger, und dem Rechtsanwalt Dr. Weiler von der Deutschen Staatspartei eine längere Aussprache statt, die am Donnerstag wiederholt werden soll. Hierbei werden auch Verhandlungen stattfinden, an denen sich maßgebende Persönlichkeiten aus der Wirtschaft und aus allen bürgerlichen Lagern, mit Ausnahme des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, beteiligen werden. Das Ziel dieser Besprechungen ist die Herstellung einer bürgerlichen Einheitsliste mit gemeinsamen Kandidaten. Wenn dieses Ziel in solchem Umfange nicht erreicht werden sollte, so rechnet man auf alle Fälle mit einer Verständigung zwischen Volkspartei und Staatspartei. Der Landesauschuss der Badischen Wirtschaftspartei beschloß gestern, für die Wahl Selbstständigkeit zu bewahren, jedoch eine Listenverbindung mit der Württembergischen Wirtschaftspartei herzustellen.

Von cand. jur. Hans-Bernhard Brauke

Die kommende Wahlkluft und die gegenwärtigen Umformungsvorgänge im Bürgertum zielen nicht zuletzt auch darauf ab, die nachrückenden Jahrgänge der jüngeren Generation den gegenwärtigen Fronten einzugliedern. Man ist bereit, der Jugend und ihren Ideen heute mehr Spielraum zu gewähren, als es früher der Fall war. Dieses Entgegenkommen entspringt dem Wunsche, die deutlich sichtbar gewordene Kluft zwischen dem politischen Menschen von heute und dem von morgen zu überbrücken. Außerdem erhofft man von den Jungen eine Bereicherung und Belebung des Bildes durch ihre noch unverbrauchten Kräfte. So wichtig nun die gegenwärtigen Geschicke sind, so entscheidungsschwer die bevorstehende Reichstagswahl für das weitere Schicksal des deutschen Volkes sein wird, so darf darüber doch nicht vergessen werden, daß eine Umformung von Institutionen — seien es die Parteien, sei es das Parlament — die endgültige Befriedigung von Volk und Reich noch nicht bedeuten kann, obwohl nicht verkannt sein soll, daß auch sie einen Baustein dazu beitragen könnte. Die beiden Erbäbel, die unser politisches Sein so unheilvoll bedrücken, die Schwäche unseres volklichen Willens und das Fehlen einer instinktiveren Staatskunst, können nicht von heute auf morgen ausgerottet werden. Es sind dies Aufgaben auf weite Sicht, die aber dem aktuellen Geschehen nicht aus dem Auge verloren werden dürfen. Sie geben unsere heranwachsende Jugend deshalb in besonderem Maße an, weil sie, die Jugend, ja gerade die Zukunft der Nation ist und als solche eine große Verantwortung zu tragen hat.

So berechtigt auch die Kritik der Nachkriegsjugend gegenüber den Zuständen und Einrichtungen der Gegenwart vielfach sein mag, so sehr muß man sie doch aber fragen, ob sie über ihren negierenden Kritizismus hinaus ein positives Bild dessen hat, was ihr in den Bereichen der Gesellschaft und des Staates erstrebenswert und realisierbar erscheint, vor allem aber, ob in ihr neue Werte tatsächlich lebendig werden, die möglicherweise einmal eine entscheidende Wandlung herbeiführen verprechen? Ist eine Erneuerung von der Jugend her möglich?

Auf den ersten Blick ist der Gesamteindruck, den unsere Jugend bietet, ziemlich hoffnungslos. Ist sie nicht oberflächlicher, veräuslerter, leichtsinniger, sittlich schrankenloser, seelisch entwurzelter als die vorhergehende Generation? Ist sie nicht erwerbsgieriger und genüßsüchtiger, mehr als je zuvor eine Jugend? Wirft nicht das entfesselte Ich, das nur sich ausleben will, alle bisherigen Ordnungen über den Haufen? Drohen nicht seine geschäftigen, snobistischen Jünglinge unter den bequemeren Lösungen: „laissez faire, laissez aller“, jeder ist sich selbst der Nächste“, und „freie Bahn dem Ächtlichsten“ mit ihren Sprüngen über die Moral das kulturelle Niveau unseres Volkes gänzlich auf den Hund zu bringen, um dann auch noch zu sagen, die „Ehik“ ihrer rücksichtslosen Elternbogenfreiheit, das sei der neue Geist der Zeit! Hat diese Jugend nicht in Verkennung des wahren Freiheitsbegriffes alle metaphysischen Bindungen verloren, Bindungen an Gott, Natur, Heimat, Volk und Familie? Wie wird diese Jugend das Vaterland retten, die das Bekenntnis zur Nation für eine rückständige, unpraktische Sentimentalität hält, mit der sich keine Geschäfte machen lassen? Jene utilitaristische Jugend, die überall und nirgends zu Hause ist, viel scheinen will, aber nichts ist, alles weiß und nichts richtig kann, der alle Dinge relativ sind, die an nichts mehr glaubt, weil ihr nichts mehr heilig ist? Wird diese Jugend eine deutsche Zukunft bauen können, die egoistisch und haltlos, eitel und selbstüberheblich, anspruchsvoll und überfeinert, materialistisch denkt und rationalistisch wertet? Nein, die Jugend, in der die Krankheiten unseres Zeitalters in ihrem reifen Stadium erscheinen, wird allerdings nicht fähig sein, Volk und Reich zu erneuern, im Gegenteil, sie wird das größte Gemmiss ausmachen.

Aber ist denn diese Charakteristik schlechthin gültig, erfährt sie alle Teile unserer jüngeren Generation? Man schütte das Kind nicht mit dem Bade aus! Es sind auch schon wieder positive Kräfte, heute vielleicht noch in der Minderheit, aber in festem Wachsen begriffen, vorhanden. Sie treten am ausgeprägtesten in jener von der Jugend selbstgeschaffenen bündischen Welt auf. Man denke an den willigen Geist, der sich in unseren Jugendbänden, in der Wehrjugend, in kirchlichen Jugendorganisationen offenbart. Der Jugendbewegung kann das Verdienst nicht bestritten werden, den Anstoß zur Befinnung und zum Aufbruch gegeben zu haben. Man muß ihr deshalb Beachtung schenken, weil die Werte, die auf ihrem Boden — durch Kriegs- und Nachkriegserlebnis auf tiefste beeinflusst — erlebt und geformt worden sind, heute weit über den bündischen Rahmen hinaus unter der Nachkriegsjugend lebendig sind. Die Abkehr von den individualistischen und liberalen Anschauungen ist deutlich spürbar. Wie viele junge Menschen leben heute schon nicht mehr ihrem eignen lieben Ich allein, sondern einer umfassen-

## Beschleunigte Beratungen des Reichskabinetts

### Erörterung der gesamten Wirtschaftslage

Berlin, 19. August. Das Reichskabinett hat den ganzen Tag über die Wahlreform beraten. Wie wir erfahren, besteht die Absicht, die Frage der Wahlreform so bald wie möglich zum Abschluß zu bringen. Der Grund für diese Beschleunigung liegt offenbar auch darin, daß mit dem Einsetzen des eigentlichen Wahlkampfes damit zu rechnen ist, daß die Minister fast immer von Berlin abwesend sind. Die Beratungen des Kabinetts dürften deshalb auch über die heutige Abendstunde hinaus in den allernächsten Tagen weitergeführt werden, da bekanntlich auch das Finanzprogramm des Reichsministers Dietrich noch auf der Tagesordnung steht.

Im einzelnen wurde in der heutigen Sitzung zunächst der Entwurf eines Gesetzes zur

**Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichts** verabschiedet, der, wie bekannt, einen vorweggenommenen Teil der Reichsreform darstellt. Sodann nahm das Kabinett einen eingehenden Vortrag des Reichsministers des Innern zur Wahlrechtsreform entgegen, worüber die Beratungen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Zum Abschluß der Erörterungen des Reichskabinetts, die bis in die Nachtstunden andauern, fand eine erste grundlegende Beratung der Finanz-, Wirtschafts- und sozialpolitischen Probleme statt.

### Die Benummerung der Reichswahlvorschläge

Berlin, 19. August. Der Reichsminister des Innern hat nach Ausschreibung der Reichstagswahl für die Parteien, die im letzten Reichstag vertreten waren, die Nummer ihres Reichswahlvorschlags festgelegt. Inzwischen haben mehrere Parteien organisatorische Änderungen erfahren oder die Bestimmungen für ihre Reichswahlvorschläge geändert oder erweitert. Der Reichsminister des Innern hat sich damit einverstanden erklärt, daß für die Benummerung der Reichswahlvorschläge dieser Parteien die geänderte oder erweiterte Bezeichnung als identisch mit der bisherigen Bezeichnung behandelt wird. Es wurden als identisch erklärt: Bei Nr. 8 die neue Bezeichnung „Deutsche Staatspartei“ (Deutsche Demokratische Partei, Volkssnationale Reichsvereinigung und verwandte Gruppen) mit der bisherigen Bezeichnung „Deutsche Demokratische Partei“; bei Nr. 10 die neue Bezeichnung „Deutsches Landvolk“ (Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei) mit der bisherigen Bezeichnung „Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei“; bei Nr. 11 die neue Bezeichnung „Volkspartei“ (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) und Christlichsoziale Reichspartei mit der bisherigen Bezeichnung „Volkspartei“ (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung); bei Nr. 16 die neue Bezeichnung „Konservative Volkspartei“ mit der bisherigen Bezeichnung „Volkspartei“.

### Der Reichstag soll kleiner werden

Berlin, 19. August. Zu der heutigen Beratung der Wahlreform im Reichskabinett werden noch weitere Einzelheiten aus den Reformvorschlägen gemeldet, die dem Kabinett vorliegen: So soll die Zahl der Abgeordneten wesentlich verringert werden. Man will die Zahl der Stimmen, die zu einem Mandat erforderlich sind, von 60.000 auf 70.000 erhöhen. Dadurch würde der Reichstag bei gleicher Wahlbeteiligung 50 oder 60 Abgeordnete weniger zählen, als bisher. Die Wahlkreise sollen in 32 Wahlverbänden zusammengefaßt werden. Die 32 Wahlverbände sollen ferner auf 12 Ländergruppen aufgeteilt werden. Neu ist auch die Bestimmung, daß nicht nur Parteien, sondern auch Einzelpersonen sich um ein Mandat bewerben können. Da die Verfassung das Verhältniswahlrecht vorschreibt, erfolgt an Stelle der Reichsliste die Verrechnung der Reichstimmen zunächst innerhalb der Wahlkreisverbände und dann innerhalb der geplanten 12 Ländergruppen. Der bisher amtliche Stimmzettel soll weggelassen.

### Selbstmord der Anastasia?

Berlin, 19. Aug. Zur Zeit wird in allen größeren Plätzen Amerikas nach Anastasia Tschakowski gefahndet, die seinerzeit in ganz Europa und anschließend in Amerika dadurch von sich reden machte, daß sie für die Großfürstin Anastasia von Rußland, die Tochter des ermordeten Zaren Nikolaus, gehalten wurde. Ihre Aufenthaltstfrist in Amerika war am 8. August abgelaufen. An diesem Datum war Anastasia noch immer in den Vereinigten Staaten. Inzwischen ist sie jedoch spurlos verschwunden und wird nunmehr von der Einwandererpolizei gesucht, die sie als unerwünschte lästige Ausländerin aus Amerika abschlefen will. Aus den Bekanntenkreisen der Anastasia hat die Polizei erfahren, daß sie in den letzten Tagen vor ihrem Verschwinden an Schwermut anfallen litt, so daß man befürchtet, daß sie Selbstmord begangen hat. Nachrichten in den Leichenschauhäusern in New York sind bisher ergebnislos verlaufen. Auch radiotelegraphische Anfragen bei den auf See befindlichen Schiffen waren ohne Erfolg. Man war nämlich auf den Gedanken gekommen, daß sie eventuell unter falschem Namen bereits Amerika verlassen hätte und sich auf der Reise nach Paris befinde.

### Perfien bleibt hartnäckig

Konstantinopel, 19. August. (Neuer.) Bezüglich der Lage an der türkisch-perfischen Grenze auf Grund des kurdischen Aufstandes hat der perfische Gesandtschaftsträger dem türkischen Außenminister eine Mitteilung überreicht, in der gesagt wird, die perfische Regierung könne unter keinen Umständen sich zu einem gemeinsamen militärischen Vorgehen gegen die Kurden auf perfischem Gebiet bereit erklären.

deren Idee. — in religiöser und sittlicher Hinsicht einem vollendeteren Menschum, in politischer einem neuen Reich.  
 Im jugendlichen Bunde fand das junge Geschlecht vielerorts jenes größere Wir, dem es sich freudig einordnete, sich unter freies Gesetz freiwillig beugend. Die Jugend will den Bund, einfach, weil sie zu Bindungen drängt, nicht zuletzt auch deshalb, weil sie nur in der Gemeinschaft eine vollendete Lebensform erblicken kann. Wie wenig demokratisch nun aber das bündische Lebensgefühl ist, bezeugt, daß man alles andere will als sentimentale „Harmonieclubs“, nicht eine kollektivistische Massenwohlgefühle; vielmehr ist das natürliche Gefühl für gegebene Distanzen, für organische Stufen und Abstände stark ausgeprägt. Eben das ist die bündische Idee: binden Kameradschaft und Werkfreundschaft in der horizontalen Ebene, so bindet die Dienstbereitschaft vielleicht stärker noch in der vertikalen Ordnung; man will nicht nur Genosse, sondern auch Gefolge sein. Wie gern vertraut man einem Führertum, das eine geistige Herrschaft bedeutet, von dem man überzeugt ist, daß es auch seinerseits wiederum nur Dienst ist, Dienst am Menschen, Dienst an der Sache, weniger höhere Rechte begründend als größere Pflichten. Hier sind die Grundlagen einer geistigen Haltung: ein neuer Konservatismus, der mit überalterten reaktionären Vorstellungen nicht das geringste zu tun hat.

Diese Bewegung innerhalb der Jugend bezeugt nicht nur, daß die Ansätze zu neuer Gemeinschaftsbildung wirklich vorhanden sind; das bündische Grunderlebnis bestimmt auch weitestgehend ihr Bild vom Staatlichen, sozialen und wirtschaftlichen Neubau unseres Volkes. Um dies zu verstehen, muß man allerdings noch eine andere Tatsache berücksichtigen. Neben die bewußte Hinkehr zur Gemeinschaft gesellt sich nämlich eine recht zu verneinende Rückkehr zur Natur. Die Folge hiervon ist die Wiederentdeckung der Kulturwerte des Volkstums, ist ein Erstarren des Raumgefühls und vertieftes Verständnis für volklich-räumliche Probleme. An Stelle des oft sehr oberflächlichen und marktschreierischen Patriotismus früherer Zeit tritt zunehmend ein neuer Nationalismus, von positivistischer Humanitätsidee weit entfernt wie von enghirnigem Chauvinismus. Man kehrt zu organischen geschichtlichen Denken zurück, bekennt sich auf die Grundeinstellung, daß weder das In-

dividuum noch die Menschheit, auch nicht der Staat, sondern das Volk Schöpfer und Träger kultureller Wertschöpfungen ist. Es besteht kein Zweifel, daß es sehr fruchtbar wäre, wenn sich jener bündische Geist auf unser gesamtgesellschaftliches Leben übertrüge. Für eine geordnetere Zukunft wird sehr viel davon abhängen, in welchem Ausmaß er sich zunächst einmal in der Jugend selbst, aber dann auch in der breiten Masse des deutschen Volks ausbreitet. Viele Symptome deuten darauf hin, daß der Boden bereitet ist, es scheint, als beginne sich heimlich schon eine Wandlung zu vollziehen. Die Jugend weiß sehr wohl, daß auch unter der älteren Generation Kräfte am Werke sind, die in ihrer Richtung bemüht sind. Nur glaubt sie nicht, daß sie sich heute schon werden durchsetzen können. Es bedarf eben einer fortschreitenden geistigen Entwicklung. Nicht äußere Einrichtungen, Organisationen, Gesetze, Programme bestimmen das Werden eines Volkes, sondern nur seine geistig-sittliche Haltung. Sie ist es, die die Verhältnisse und Institutionen schafft, die sie verdient. Gerade deshalb ist es beachtlich, daß die Jugend wieder politisch aus einem Glauben heraus verstanden und gestaltet werden möchte, daß sie nicht ein neues politisches Programm aufstellt, sondern daß sie in ihren führenden Teilen ein neues Lebensgefühl, die Voraussetzung schöpferischer Gestaltung, aufzuweisen hat.

Wie nun die Einstellung zu den verschiedenen aktuellen Problemen sein wird, wird von den Umständen abhängen, stets aber wird der bündische Gedanke das gestaltende Prinzip sein. Die nachdenkliche Jugend weiß, daß politische Gestaltung mit einer ehrlichen und idealistischen Gesinnung allein nicht möglich ist, sie setzt auch sachliches Verständnis und handwerkliches Können in der „Kunst Politik“ voraus. Mit unbändigem Eifer sind ihre beweglichen und hellsten Köpfe heute dabei, die Zusammenhänge und Triebkräfte des politischen Geschehens zu erkennen und zu verstehen. Sie ist sich darüber im Klaren, daß es Deutschland heute noch an einer staatskünstlerischen Tradition mangelt, vielleicht wird sie bei den vorhandenen Ansätzen doch noch nach und nach entstehen. Jedenfalls kann konstatiert werden, daß sich unsere Jugend nicht in negativem Skeptizismus erschöpft, sondern leidenschaftlich nach neuen Wegen zu einer besseren Zukunft sucht.

### Poincaré 70 Jahre alt

Am 20. August vollendet Raymond Poincaré — in der Rolle des stillen, aber einflussreichen Teilhabers an der Politik Louboures — sein 70. Lebensjahr, rüstig an Leib und Seele, ungebrochen im Gasse gegen Deutschland und wenn auch nicht geliebt, so doch geachtet von seinem Volke, das in ihm den gleichwohl Waffenschmied, den geschickten Bündnispolitiker und „Retter des Vaterlandes“ feiert.

Im Spiegel der französischen Parteien schwankt sein Charakterbild gewiß noch erheblich, da eigentlich niemand sich rühmen kann, diesen edigen, verdrossenen und selbstherrlichen Politiker zu kennen. Man weiß nur von seinem eisernen Willen, seinem starren Festhalten an einmal eingeschlagenen Bahnen und um seine rückwärtslose, vor nichts zurückweichende Zielstrebigkeit.

Für uns Deutsche bedeutete sein Programm seit jeder unverhüllliche Feindschaft und „Renditegeist“ in der Maske des Friedenshüters. Heute aber bedeutet es: Aufrechterhaltung des Versailler Diktats und Unterdrückung des deutschen Lebenswillens bis ins dritte und vierte Glied. Für uns ist und bleibt Poincaré der unbelehrbare Mann des Ruhrkampfes, dem wir auch bei seinem Eintritt ins Greisenalter keine menschlich-personliche Seite abgewinnen können.

### Mordanschlag auf den Leiter der litauischen Geheimpolizei

Romno, 19. August. Am Dienstagnachmittag ist der Leiter der litauischen Geheimpolizei, Oberst Ruseika, im Hotel überfallen und durch einen Revolverbeschuss und einen Messerstich lebensgefährlich verletzt worden. Die beiden Täter, ein Student und ein etwa 40jähriger Mann, wurden auf der Flucht verhaftet. Eine weitere Verhaftung erfolgte im Laufe des späten Nachmittags. Der dritte Mann wird der Mittätererschaft verdächtig. Es verlautet, daß es sich bei den Tätern um Soldaten der Anhänger handelt. Ueber das Verbleiben Oberst Ruseikas bewahren die Ärzte Stillschweigen. Der Beschuss ist ihm in den Kopf gegangen und der Dolchstich hat den Leib getroffen. In Romno herrscht außerordentlich starke Aufregung und auch die Polizei gibt über den Anschlag noch keine Einzelheiten heraus.

### Abkündigung des Youngplanes!

Prof. Sering und Prof. v. Dieze sprechen in Amerika  
 Newport, 19. August. Auf der Internationalen Landwirtschaftsversammlung in New York hielt der baltische Volkswirtschaftler Prof. Sering von der Universität Berlin eine bemerkenswerte Rede. Er erklärte, die augenblickliche Lage der Landwirtschaft der gesamten Welt herrschende Krise sei ein Teil der internationalen Wirtschaftskrise. Sie könne nur durch Zusammenarbeit aller behoben werden. Deshalb müsse

der Youngplan, der für Deutschland untragbar sei, abgekündigt werden, denn nur durch Annullierung sämtlicher internationaler Lasten, die durch den Weltkrieg hervorgerufen worden sind, lasse sich das Ziel der Krisenbeilegung erreichen. Das internationale ökonomische Gleichgewicht könne ferner nur durch die Steuerermäßigung in allen Ländern, durch die Wiederherstellung der Kaufkraft der Verbraucher, durch Beendigung der überall herrschenden Arbeitslosigkeit, sowie durch die Wiederbelebung normaler industrieller Tätigkeit wiederhergestellt werden. Selbst Amerika könne den furchtbaren Folgen einer verarmten Welt nicht auf die Dauer entgehen, denn gerade seine Fruchtbarkeit mache Amerika von internationalen Handel, besonders von Europa abhängig. Nur durch ein starkes internationales Solidaritätsgefühl zwischen allen Nationen könne die augenblickliche Wirtschaftskrise überwunden werden.

Sobann wandte sich Prof. v. Dieze von der Universität Jena scharf gegen den Youngplan, worauf wieder andere Redner die Niederlegung der Zollschranken forderten.

### Der Papst bei bester Gesundheit

Stadt des Vatikans, 19. August. Entgegen den im Ausland verbreiteten Meldungen erkrankt sich der Papst der besten Gesundheit. Pius XI. gewährt auch, wie immer, private und allgemeine Audienzen.

## Der Aufmarsch zum Wahltag

### Hugenberg über die Young- und Parlamentskrise

Detmold, 19. August. In Detmold sprach der deutsch-nationale Parteiführer Dr. Hugenberg in einer großen Versammlung über die Ziele der Deutschnationalen Volkspartei. Er führte unter anderem aus, daß mit der Deutschnationalen Volkspartei, wie sie jetzt bestehe, die Feuersbrunst zu löschen sei, die Deutschland ergriffen habe. Die Jugend, die bisher abwärts getrieben habe, habe neue Stützkraft in die Reihen der Parteien getragen. Für sie sei der Wahlkampf unabweisbar entscheidend. Es gibt eine klare Linie, die jeder sehen kann, der will. Wir können uns auf Tatsachen berufen. Wir sind keine Besessenen, die zu schwarz sehen, auch keine Menschen, die Träume von einer besseren Welt haben, die nicht vorhanden ist. Die Youngkrise, wie wir sie jetzt ein halbes Jahr nach der Annahme des Planes vor uns sehen, ist im Grunde gleichbedeutend mit einer Parlamentskrise, mit einer Krise unseres ganzen inneren Zustandes, mit einer Krise des Parteiwesens, das uns nach der Revolution regiert hat. Die Landwirtschaft ist das schlimmste Beispiel für diese katastrophale Entwicklung.

Eine Opposition, die nicht mit allen Mitteln gegen die Unsicherheit vorgeht, diese Krise zu meistern, macht sich lächerlich und ist ohne Aktionsfähigkeit. Die Frage lautet: Wer will mit uns zusammen das deutsche Volk retten oder wer will es mit der Sozialdemokratie zugrunde richten? Zur Hebung der Not der Landwirtschaft forderte Hugenberg die Durchführung der folgenden drei Programmpunkte:

1. Im Kampf gegen die Kartelle, Gewerkschaften und Syndikate braucht auch die Landwirtschaft eine eigene, große, besondere Wirtschaftsorganisation unter eigener Selbstverwaltung, für die die Rentenbank Zentralinstitut sein muß.
  2. Die deutsche Landwirtschaft braucht eine durchgreifende und rechtzeitige Aenderung der Kreditverhältnisse.
  3. Mit gewöhnlichen Mitteln ist nichts zu erreichen. Wir brauchen autonome Zölle und Einfuhrverbote.
- Die Krönung der bisherigen falschen Politik, so schloß Hugenberg, war die Regierung Brüning. Sie bedeutete die Entlassung der Sozialdemokratie aus der Verantwortung.

Je stärker wir zurückgehen, um so leichter werden wir es erreichen, daß wir endlich aus diesem Wirbel herauskommen. Mit welcher Leichtigkeit wir es erreichen ist es ohnehin im nächsten Reichstag vorbei. Es wird nicht möglich sein, daß die Mittelparteien irgendeine Regierung allein bilden können. Wir müssen heraus aus dem Sumpf als auch. Wir müssen wieder zu dem Entweder-Oder. Um unsere Wirtschaft, unsere Kultur und unsere Zukunft zu retten, müssen wir wieder grundlegend denken können. Wir müssen uns entscheiden zwischen rechts und links, zwischen Ja oder Nein, für Freiheit oder Untergang.

### Odenburg-Januschewitsch Programm

Niesenburg, 19. August. Auf einer deutsch-nationalen Führerversammlung hielt Kammerherr v. Odenburg-Januschewitsch eine programmatische Rede. Er nahm zunächst an seiner Kandidatur Stellung und erklärte, er habe im Vertrauen auf das Preussenvolk zugestimmt, als der Ruf an ihn ergangen sei. Seine Stellung zu den Nationalsozialisten sei stets die gleiche. Das Programm sei ihm zu unklar, die einen hielten man für Kommunisten, die anderen seien sehr verständig. Wenn es hart auf hart komme, so führte er weiter aus, würden die Sozialdemokraten und die Kommunisten geschlossen vorgehen, während die bürgerlichen Parteien sich in einer sehr merkwürdigen Lage befänden. Schiele sei ein ordentlicher Mann, der sicherlich das Beste wolle, doch auch er habe nichts geschafft. Schiele kämpfe um die Kündigung des Handelsvertrages mit Finnland, von dem alles abhängt. Er wisse, wie die Sachlage zu beurteilen sei und habe im Welgerungsfall mit dem Rücktritt gedroht. Er, Odenburg-Januschewitsch, könne sich denken, wie schwer es Schiele falle, einerseits in den politischen Handelsvertrag einzutreten und andererseits für die Hebung der Produktion zu sorgen. Je stärker die Rechte werde, desto leichter werde es sein, die Welterung am Veltell zu halten. Er werde mit allen Kräften gegen die SPD. marschieren. Ueber das Ziel sei er sich mit seinen Freunden einig. Die Stahlbetriebe, zu denen Odenburg sich bekennt, würden, so erklärte der Redner, wie Faschinen werden, was auch kommen möge.

### Neues Druckmittel Halsens gegen die Staatspartei

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung  
 Berlin, 19. Aug. Das Urteil in dem Prozeß, den die Staatspartei mit dem Schriftsteller Halsens wegen ihres Namens führt, wird erst in einigen Tagen verkündet werden. Heute teilt Halsens mit, daß er im Wahlkampf mit einer eigenen Liste auftreten werde. Offenbar will er auf diese Weise seinen Standpunkt in dem Verfahren mit der aus den Demokraten und dem Jungdeutschen Orden gebildeten Staatspartei veranschaulichen.

### Zinsverbilligung für Bezug von Winterlaugut

Berlin, 19. August. Am 11. ist mitgeteilt: Um den Abzug von anerkanntem Originalsaatgut für Wintergetreide (Winterweizen, Winterroggen, Wintergerste) für die bevorstehende Herbstbestellung zu erleichtern, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Mittel zur Verfügung gestellt, die dazu bestimmt sind, den Zinssatz für Kredite zu senken, die für den Bezug von anerkanntem Original-Winterlaugut gewährt werden. Die Zinsverbilligung soll ausschließlich den deutschen Landwirten zu Gute kommen, die anerkanntes deutsches Original-Winterlaugut kaufen; sie besteht in einer Senkung des Zinssatzes für Diskontkredite für die Dauer von zweimal drei Monaten.

Die Zinsverbilligung erfolgt sowohl genossenschaftlicher Abzug in Frage kommt, durch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse für Diskontkredite, die die Preussische Zentralgenossenschaftskasse im üblichen Geschäftsverkehr mit den ihr angeschlossenen Genossenschaften gewährt; soweit Abzug durch die Originalsaatzlöhner im freien Handel in Frage kommt, durch die Reichskredit-Gesellschaft für Diskontkredite, wobei den diskontierenden Banken eine Diskontmöglichkeit für die mit ihrem Giro versehenen Wechsel bei der Reichskredit-Gesellschaft A.-G. gegeben ist.

Die Preussische Zentralgenossenschaftskasse und die Reichskredit-Gesellschaft rechnen die von ihnen herangezogenen Wechsel zu einem Zinssatz an, der bis zu 5 Prozent im Jahr verbilligt wird, insoweit der Zinssatz hierdurch nicht unter 1 Prozent für das Jahr sinkt.

### Rückkehr zu den Deutschnationalen

Berlin, 19. August. Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Roth, der vor einiger Zeit sein Mandat niedergelegt hatte, weil er glaube, daß die Deutschnationalen Volkspartei geneigt sei, auf Kompromisse mit dem parlamentarischen System einzugehen, ist jetzt der Deutschnationalen Volkspartei wieder beigetreten.

Gerabiegung der Militärdienstzeit in Spanien. Im Verlaufe eines Kabinettsrats in Madrid ist die Verkürzung der aktiven Militärdienstzeit, die bisher normalerweise zwei Jahre betrug, auf ein Jahr beschlossen worden.

## Der Abbau in der Berliner Metallindustrie

### Die Verhandlungen endgültig gescheitert

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung  
 Berlin, 19. August. Heute nachmittag haben im Reichsarbeitsministerium erneut Verhandlungen zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und den Angestellten-gewerkschaften stattgefunden, um eine Grundlage für die Zurücknahme der Angestelltenkündigungen zu finden, über die bekanntlich nach dem Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums in den einzelnen Betrieben selbst eine Einigung erzielt werden sollte. Die Angestellten-gewerkschaften wollten jedoch vorher die Klärung einiger grundsätzlicher Fragen durchführen. Hierüber ist jedoch keine Verständigung erzielt worden, so daß

nunmehr der Abbau in der Berliner Metallindustrie im vorangehenden Umfang von etwa 10 Prozent der Angestelltenzahl zur Durchführung kommen wird.

Der Verband Berliner Metallindustrieller gibt über die Verhandlungen folgende Darstellung: Während der Verband sich mit dem Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums vorbehaltlos einverstanden erklärt hatte, in den einzelnen Betrieben über die Zurücknahme der Kündigungen und die Einführung der Kurzarbeit zu verhandeln, hatten die Angestellten-gewerkschaften ihre Stellungnahme von neuen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium abhängig gemacht. In diesen Verhandlungen, die gestern stattgefunden haben, haben die Arbeitgeber weitere wesentliche Zugeständnisse gemacht, die eine Gewähr dafür bieten, daß allein in den Betrieben der Siemensfirmen und der AEG. über 75 Prozent der Kündigungen zurückgenommen werden sollten. Weiterhin wollten diese Firmen die Verpflichtung übernehmen, während der bis Ende Dezember dieses Jahres in Aussicht genommenen Dauer des Abkommens keine weiteren Entlassungen vorzunehmen. Außerdem sollte Angestellten, die innerhalb eines gewissen Zeitraumes nach Ablauf des Abkommens aus dem Betrieb ausscheiden würden, die durch die Kurzarbeit eingetretene Gehaltsdifferenz in vollem Umfang nachgezahlt erhalten.

Die Angestelltenverbände stellen demgegenüber die kategorische Forderung auf, daß vor Beginn von Verhandlungen in den einzelnen Betrieben zunächst

sämtliche, bisher ausgesprochenen Kündigungen zurückgenommen werden müßten und keinerlei Kündigungen während der Laufdauer des Abkommens ausgesprochen werden dürften, auch wenn die Kündigungsfrist dadurch unter Umständen bis zum 30. Juni 1931 hinausgeschoben werden würde. Diese Be-

dingungen wurden von den Arbeitgebern mit Rücksicht auf die unübersichtliche Wirtschaftslage nicht angenommen. Damit sind die Verhandlungen, deren günstiger Ausgang dem weitestgehenden Teil der Befragten ihre Arbeitsstelle erhalten und weitere Entlassungen bis mindestens Ende Januar nächsten Jahres ausgeschlossen hätte, leider als endgültig gescheitert anzusehen.

### Einspruch sächsischer Industrieller

#### Bedenken gegen die Kündigung des Finnenvtrages

Der Verband Sächsischer Industrieller hat auf Grund der aus Mitgliedsbetrieben ihm zugehenden zahlreichen Einsprüche gegen die auf die Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages gerichteten Bestrebungen Einspruch erhoben und die zuständigen Stellen gebeten, dafür einzutreten, daß unter allen Umständen alles vermieden wird, was eine Verschärfung des ohnehin in Folge der überhöhten deutschen Weltmarktverhältnisse äußerst schwierig gewordenen Exports zur Folge haben könnte. Die Unsicherheit, die durch die Gerüchte über die Zukunft anderer Handelsverträge als Folge einer Kündigung der deutsch-finnischen Abmachungen bereits in den Auslandsbeziehungen bemerkbar macht und in den Ausschritten der deutschen Auslandsvertreter deutlich zum Ausdruck kommt, ist geeignet, die Exportdispositionen auf längere Zeit in empfindlicher Weise zu beeinträchtigen.

Bei der gegenwärtigen katastrophalen Lage des Inlandmarktes drohen ernste Erschwerungen der Auslandsbeziehungen die Arbeitslosigkeit in dem schwerbedrückten sächsischen Industriegebiet weiter zu erhöhen, wobei zu bedenken ist, daß in einzelnen Arbeitsämtern Sachsens bereits jetzt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf die fünf- bis fünfzehnjährige Höhe des vorjährigen Sommers emporgeschwollen. Es muß unbedingt dafür Sorge getragen werden, daß die Unsicherheit und die jetzt in den Auslandsbeziehungen eingetretene Beunruhigung baldigt und zweifellos behoben wird.

„Das Wort ist mir einmal — Mein Wort ist von Ledung.“



# Vertikales und Sächsisches

## Was zieht man nun eigentlich an...?

Doktorfrage! In diesem Sommer der meteorologischen Launenhaftigkeit tatsächlich zum Problem geworden. Da scherte uns Frau Sonne zunächst anderthalb Monate lang eine tropische Bluthibe, die den Wunsch nach werden ließ, möglichst gar nichts anzuziehen. Täglich demonstrierten am grünen Elbstrand viele Tausende diese Regiereweisheit. Sie hatten „fast“ gar nichts an und fühlten sich sehr wohl dabei. Mancher bekannte sich auch zu einer noch höheren Stufe der Kleiderhygiene und pflegte rein nordische Badekitten. Hinter aufgespannten Schirmen oder von diensterfertigen Händen distanziert nach den Bräunen zu gebaltene Vaten produzierte man sich im Adams- oder... Eoskostüm. Auf der anderen Seite des improvisierten Vorhangs vorübergehende Spaziergänger schwebten in leichtesten Sommerkleidern und beklagten es tief, daß es ihnen auch so heiß war, ohne von der gleichen Unbequemlichkeit berührt zu sein.

Auf einmal war's mit der Hitze über Nacht mitten im Juli aus. Das Thermometer, das so oft bis zu 85 Grad im Schatten angeigt hatte, fiel plötzlich bis auf 15 Grad. Es stürzte Tag und Nacht, und ernst war man bestrebt, sich auch in der Kleidung den fühlbaren Verhältnissen anzupassen. Sportkleid und Gürtel machten der weißen Weste und der „Butterblume“ Platz, wenn die selten gewordene Sonne schien. Die beliebtesten Sächsischen, die alle schönen Damenbeine, ach, so kindlich-frisch erscheinen ließen, mußten wieder dem seidenen Sommertrumpf weichen. Man wußte sich noch Rat.

Aber siehe da, es begann zu regnen, und es regnete wochenlang, gerade so lange, als die Herlen dauerten. Und es wurde kalt wie im tiefsten November. Ja, war das ein greulicher August. Bis 9 Grad und noch tiefer sank das Thermometer. Da trat man reumütig an seinen Kleiderschrank, nahm heraus Mantel, Windjacke, Cape und — Pelz. Jawohl, die Damenwelt hielt es im Zeitalter der Hygiene durchaus für richtig, sich durch Pelze vor Erkältungen zu schützen. Hagen nicht auch die Herren bereits in berechtigter Umwertung der „Dundstage“ ihre Übergangsmäntel an? Bekam man nicht zwei Monate vor Saison Pelzaffären ins Haus? Ja, was hat uns nur dieser August angetan? Hatte man seine Wintermäntel in Ordnung? Noch nicht? Und das Thermometer sank.

Auf einen Tag vor Schulbeginn feierte die wochenlang verärgerte Mutter Sonne ihre verführende Entschleierung. Den allerfrühesten Sonnenschein ließ sie und der Himmel kostete. Es blaute auf's neue ein warmes der sommerlichen Unendlichkeit. Und es wurde wieder warm, ja sehr warm. Da gingen Mäntel und Pelze abermals in sich, bargen Übergangsmäntel und Pelz, Wetterschuhe und Regenschirm im Spind und wagen sich auf's neue „der Jahreszeit entsprechend“ an. Man fühlte sich wieder wie im Hochsommer: Man schwitzt ab und zu, schaut unanfällig zum Himmel empor, der sich von neuem mit Wolken zu umhüllen droht und ist sich über etwas nicht klar. Man weiß nicht recht, was es ist. Aber vielleicht wird's schon morgen Licht in uns. Das Problem harzt der Lösung: Was in aller Welt zieht du bloß in diesem Sommer an? ...

## Stimmkarten einsehen!

Die Stimmkarten der Stadt Dresden für die auf den 14. September anberaumte Reichstagswahl liegen vom 24. bis mit 31. August

zu jedermanns Einsicht aus, und zwar werktags von 12 bis 20 Uhr, Sonntags von 10 bis 18 Uhr. Aus Anlässen an städtischen Anschlagtafeln ist ersichtlich, wo der einzelne Stimmberechtigte seine Karte einsehen kann.

Die Auslegung für die Stimmkarte des Stadtbezirks Albertstadt befindet sich im Geschäftszimmer der Stadtverwaltung in der Albertstadt, Königsplatz 3, Eingang C, Erdgeschoss.

Es wird empfohlen, von der Einsichtnahme allseitig Gebrauch zu machen. Dies gilt nicht nur für diejenigen, die etwa hier neu zugezogen sind, oder die in den letzten Monaten ihre Wohnung innerhalb des Stadtgebietes gewechselt haben, oder die seit der letzten Wahl ins wahlfähige Alter getreten sind, sondern auch für alle anderen, selbst wenn sie sich bereits früher an Wahlen und Abstimmungen beteiligt haben. Befanntlich kann nur wählen, wer in der Stimmkarte eingetragen ist.

Einprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Stimmkarten können bis zum 31. August auf Vorlegung des Einwohnermeldebüchchens an den Auslegestellen mündlich oder schriftlich angebracht werden. Soweit Einprüche nicht sofort als begründet anzusehen sind, werden sie bis spätestens 12. September erledigt. Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Wahlberechtigte nur auf rechtzeitig angebrachte Einprüche in die Stimmkarte aufgenommen oder darin gestrichen werden.

# Warrer Dr. Traub spricht in Dresden

## Deutschnationale Wahlversammlung

Die Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Dresden, veranstaltete am Dienstagabend im Künstlerhaus eine Wahlversammlung. Der Saal war überfüllt, die Galerie gut besetzt und, um es vorweg zu nehmen, es fehlten auch die Gegner nicht. Zum Teil unternahmen sie Störungsvorwürfe, so daß in einem Falle vom Hausrecht Gebrauch gemacht werden mußte. Der Redner des Abends wurde oft von starkem Beifall unterbrochen; als er geendet hatte, entwickelte sich eine lebhafteste Aussprache, so daß ein recht frischer Zug die Versammlung beherrschte. Der Ortsgruppenvorsitzende, Schriftführer Gura sich, sprach die Begrüßungsworte und blieb insbesondere den Redner des Abends willkommen.

### Warrer Dr. Traub

Eingangsgedachte dieser des jüngst verstorbenen Dr. Traubrecher. Dann wandte er sich den Fragen zu, die diesen Wahlkampf bewegen. Er richtete sich fast ausschließlich gegen den Führer der Deutschnationalen, Alfred Dugenberg. Solche Opposition wende man nur an einen Mann, der ein ganzer Kerl sei. Das Kabinett Brünning habe, wie sogar die „Neue Züricher Zeitung“ schrieb, die Aufgabe gehabt, Dugenberg zu isolieren. Es sei schwer verständlich, daß die Deutschnationale Volkspartei habe stets ihre Wünsche erfüllt, weil es vom nationalen Standpunkt aus nötig war. Der Christlich-sozialen Volksdienst erfreue sich der Freundschaft des Zentrums, denn die Gründung einer solchen evangelischen Partei gebe dem Zentrum erst den Legitimationschein, den es seit Jahrzehnten ersehne. Die Deutschnationalen wollten vor allem zwei Dinge, nämlich:

1. daß die auswärtige Politik an die Spitze gestellt werde, denn sie bestimme das Schicksal im Innern, und
2. die Befreiung des Reiches und Hindenburgs von der sozialdemokratischen preussischen Herrschaft.

— 25. Deutscher Mietertag in Dresden. Anlässlich des dreißigjährigen Bestehens des Bundes Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, wird vom 27. August bis 1. September hier der 25. Deutsche Mietertag abgehalten werden. Aus dem Programm seien folgende Veranstaltungen mitgeteilt: Donnerstag, den 28. August, 10.30 Uhr Bundesauskunftsbüro. Anschließend erster Besuch der Dugenberg-Ausstellung. Freitag, den 29. August, 10 Uhr öffentliche Tagung im Gewerbehaus. Redner: Bundesvorsitzender Herrmann. Vortrag Reichstagspräsident Loh: Die Wohnungsfrage eine Kulturfrage. Ferner sprechen Reichsminister Dr. Dr. Rosenfeld, über Eigentum und Enteignung; Baummeister Seidler, Dresden, über die Entwicklung der Alt- und Neubausachen; 6 Uhr Festvortrag: Die Mieterfrage von Würzburg, die gesamte Oper ist dem Deutschen Mietertag vorbehalten. Sonnabend, den 30. August, 9 Uhr geschlossene Tagung im Gewerbehaus. Sonntag, den 31. August, 11 Uhr Reichs-Mieter-Tageung zur Reichstagswahl im großen Saal des Gewerbehauses.

— Auswanderer-Beratungsstellen. Dem in Nr. 300 erschienenen Aufsatz über „Die Auskunftei der Europamäntel“, der sich hauptsächlich auf die Auswanderer-Beratungsstellen der Provinzialverwaltung in Berlin bezog, sei ergänzend hinzugefügt, daß zur Zeit 18 solcher Beratungsstellen im Reich bestehen. Sie erhalten ihre Befehle und ihr Beratungsmaterial von der Reichsstelle für das Auswandererwesen in Berlin, der sie unterstehen. Von den zwei im Freistaat Sachsen bestehenden Beratungsstellen hat die eine ihren Sitz in Dresden-N., Friesengasse 6 (Reichshauptmannschaft), die andere in Leipzig (Institut für Auslandsfunde), Friedrich-Karl-Strasse 22. Der Arbeitsbezirk der Dresdner Stelle umfaßt die Kreisbauernschaften Dresden, Bautzen und Chemnitz, während der Leipziger Stelle die Kreisbauernschaften Leipzig und Zwickau zugewiesen sind.

— Noch etwas von Rosenamen. Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben: „Die Verfasserin des Aufsatzes „Rosenamen vor der Öffentlichkeit“ in Nr. 377 der „Dresdner Nachrichten“ hat sehr recht, und ihren Ausführungen muß man in jeder Beziehung zustimmen. Ja, man kann sie in gewisser Hinsicht sehr wohl noch ergänzen. Mehr noch als das gesprochene Wort wirkt das gedruckte, einmal weil seine Einwirkungsdauer eine längere ist und dann, weil das Auge meist noch tiefergehende Eindrücke vermittelt als das Ohr. Zu der Gattung Rosenamen sind auch die Namen mit angehängter Verkleinerungsform zu rechnen. Es wirkt zum mindesten komisch, wenn man beispielsweise in einer Vermählungsanzeige liest: Mariechen Müller — Egon Bachmann; Vermählte. Das soll wohl recht lieb und zärtlich klingen. Aber solche Zärtlichkeiten gehören eben nicht in die

Dugenberg verlange Leute, die noch den Mut hätten, kämpfen zu wollen. Youngplan und Versailles Distat fänden ihre besten Stützen im deutschen Vaterland selbst. Das Stahlhelmverbot, die Angelegenheit der Gemeinnütze zeigten, daß der Reichspräsident seinen Willen gegen die Preußenregierung nicht durchsetzen könne, wenn er nicht zu außergewöhnlichen Maßnahmen greife. In Preußen stüge das Zentrum die Sozialdemokratie, wie es im Reich die Sozialdemokratie davon entlastet habe, die Folgen der Annahme des Youngplans zu verantworten. Mit dieser Verschönerung läme man nicht heraus aus dem Sumpf.

### Daher erstrebe Dugenberg die Bildung harter Fronten.

Zum Teil beherrschten Wirtschaftssparolen den Wahlkampf. Die Deutschnationalen hätten sich noch nie dagegen geäußert, die Steuern zu bezahlen, die der Staat brauche, soweit sie zu verantworten seien, aber man müsse sich wenden gegen jede Sondersteuer. Dugenberg, der Wirtschaftsführer, habe im Sportpalast das Wort gesprochen: „Höher als alle Wirtschaft liegt mir die Seele des deutschen Volkes.“ Diese deutsche Seele sei in Gefahr. Es sei nicht wahr, daß man einig sein wolle, nicht wahr, daß man sich in Deutschland nach einem großen Mann lehne, sondern diese Lebensarten seien durchweg nur eine Frucht vor der Pflicht des Einzelnen, selbst zu handeln. Das geistreiche Literaturtum, der Kulturbolschewismus in jeder Form hätten in breiten Schichten des Bürgertums Eingang gefunden und zerlegten die Geschlossenheit des Volkes. Aber der Kampf um die deutsche Seele, für Christentum und christliche Erziehung werde fortgeführt bis zum Erfolge. Die Deutschnationalen brauchten sich in diesem Wahlkampf nicht zu verteidigen, sie gingen einen klaren und geraden Weg. An seinem Gipfel stehe das Ziel: Befreiung vom Youngplan, Befreiung vom Marxismus, Freiheit für das Christentum, Freiheit für ehrliche, schaffende Arbeit. Diese Freiheit ist Frieden.

— Deffentlichkeit, sondern nur in den intimen Kreis der Familie. Man wird es ja gewiß keiner Mutter verdenken, wenn sie ihren erwachsenen Sohn, den sie von seinem ersten Atemzuge an geliebt hat, auch später noch ihr Daniel oder Fritzchen nennt. Und ebenso wird man nicht unpassendes darin finden, wenn ein Vater seine verheiratete Tochter mit Dänchen oder Pöschchen anspricht. Aber Fremden gegenüber, insbesondere in einer öffentlichen Bekanntmachung in der Zeitung sind solche Familien-Vertraulichkeiten nicht am rechten Platz. Würde es nicht außerordentlich lächerlich klingen, wenn Dr. v. Hilzich in Meier oder Dipl.-Ing. Gorkel Bergmann ihre Verlobung anzeigen? Das würde sicher jedermann als arge Verletzung der Mannes- und Ständewürde empfinden. Nun, auch die junge Frau sollte es als mit ihrer Frauenwürde unvereinbar betrachten, in der Deffentlichkeit mit kindlichem Rosenamen genannt zu werden.

— Auslegung. In Würdigung besonderer Verdienste um das deutsche Kraftfahrzeugwesen wurde dem zweiten Vorsitzenden und Verkehrsreferenten des Deutschen Automobilclubs in Dresden, Alfred Rab, die anlässlich des Verlassungstages in seiner Heimatstadt Plauenheim gestiftete „goldene Plakette mit dem Stobwappen“ durch das Präsidium des Plauenheimer Automobilclubs überreicht. Rab hat sich neben seinen Schriften auf dem Gebiete des Automobilverkehrs um die Neugestaltung des Kraftfahrzeuges verdient gemacht.

— Missionarische. Mittwochabend 8 Uhr spricht im Jugendheim am der Kreuzkirche 8, 1., Missionar a. D. Warrer Traubmann, früher Missionar in Deutsch-Ostafrika, über das Thema: „Unter den Dschagganegern am Kilimandscharo“. Eintritt frei.

## Aus der sächsischen Landwirtschaft

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß am Donnerstag, den 21. August, in Annaberg ein Ergebrigkeitstag für Jungbauern und Jungbauernmännchen stattfand. Auf dem Vorhause der Landwirtschaftlichen Schule Wagnen — „Oberhof“ in Preußisch-Waldau — wird vom 27. Oktober bis 29. November ein Kursus in Viehpflege, Melken und Milchwirtschaft für Landwirte abgehalten und vom 24. November bis 26. Dezember ein gleicher Kursus für Landwirtstöchter. Anmeldungen an die Direktion der Landwirtschaftlichen Schule Wagnen.

Die Schäferkurse für Lehrlinge und Gehilfen zur Erlangung des Gehilfen- bzw. Meisterbriefes finden Anfang Oktober statt. Anmeldungen hierzu bis zum 16. September an die Landwirtschaftskammer — Abteilung Tierzucht —, Dresden, Sidonienstraße 14.

**Amol** schmerzlindeend  
und belebend bei Rheuma, Gicht, Kopf-, Nerven- und Gelenkschmerzen, Ermüdung u. Strapazen. In Apotheken und Drogerien.

Jahrzehnt wirkt in diesem Sinne die Leipziger Buchermesse. Leipzig gilt seit Jahrhunderten als Zentrale des deutschen Buchhandels. Auf diesem geschichtlich gewachsenen Boden fand auch die Buchermesse ein Feld fruchtbarer Betätigung. Unter der großen Schaar der Messebesucher befindet sich ein harter Prozentsatz von Bücherfreunden. Sie werden immer mit Interesse von den Neuerscheinungen des Verlages Kenntnis nehmen, die im Vugara-Haus an der Petersstraße von Messe zu Messe ausgestellt sind. Alle Gattungen der schöngeistigen, technischen und wirtschaftlichen Literatur sind vertreten. Besonders gepflegt wurden von der Leipziger Buchermesse die auf Maschinenbau berechnete Literatur und dann vor allem Aukerbücher, Sport- und Handarbeitsbücher. Neuere Ausstattungsverfahren des Buches, die Kunst des Einbandes, die verschiedenen Druckverfahren und ihre Anwendung bei den Erzeugnissen des Buch-, Kunst- und Musikalienverlages, das alles läßt sich an den Ausstellungen der Buchermesse studieren. Auch in internationaler Hinsicht kommt der Leipziger Buchermesse Beachtung zu. War doch erst auf der diesjährigen Frühjahrsmesse im Vugara-Haus an der Petersstraße eine Gruppe französischer Buchverleger vertreten. Der deutsche Buchhandel, für den das Weinhandels-geschäft von jeher ausschlaggebend war, hat auf der Herbstmesse Gelegenheit, sich mit einem großen Teil der Neuerscheinungen des Verlages bekannt zu machen.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus und Schauspielhaus: geschlossen. Residenztheater: „Das Parfüm meiner Frau“ (S). Die Komödie: „Mein Vetter Eduard“ (S, M). Centraltheater: „Pommes“ (S).

† Die Konferenz baltischer Archäologen. Der lettische Staatspräsident Kivlitsch eröffnete am gestrigen Dienstag in der Universitätsaula den Archäologenkongress der Ostseestaaten, an dem sich bedeutende Forscher aus den baltischen Staaten, aus Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Polen beteiligten. Der Staatspräsident betonte in seiner Ansprache, daß die Ostseeländer seit den ältesten geschichtlichen Zeiten eine kulturelle Einheit bildeten. Nach Begrüßungsreden des lettischen Premierministers Kelmitsch, des Rigaer Stadthauptes und des Rektors der Universität begannen die wissenschaftlichen Vorträge.

† Eine Schallplattenbibliothek in Riga. Der Musikbühner der Stadt Riga ist eine Schallplattenabteilung angegliedert, die Schallplatten an Musikstudierende, Musiklehrer und Vereinstleiter gegen eine Gebühr von 20 Pfennig pro Platte für einen Zeitraum von vier Tagen verleiht. Auf

Wunsch werden die Schallplatten für solche, die keinen eigenen Apparat besitzen, zu einer vorher vereinbarten Zeit in der Bücherei kostenlos vorgeführt.

† Die Zurücklegung der deutschen Studenten in Prag. Von über zehn Millionen, die für die Studentenfürsorge an den Hochschulen vorgezogen sind, erhielten, wie der neue Jahresbericht der Deutschen Studentenfürsorge mitteilt, die deutschen Hochschüler von Prag und Brünn nur eine Million, ein Zehntel also bei einem Bevölkerungsanteil von einem Viertel. Dauernde Beschwerden und Vorgesprächen haben eine kleine Mildebruna gebracht, aber grundsätzlich besteht der Mangel an staatsbürgerlicher Gleichberechtigung hinsichtlich der Zulassung staatlicher Mittel aus Steuergeldern fort. Bis heute hat die deutsche Studentenschaft keinen Vertreter im Departement für soziale Studentenfürsorge. Die studentische Gesundheitsfürsorge ist geradezu Stiefkind der staatlichen Sozialfürsorge. Einzelanträge auf Bewilligung sozialer Einrichtungen, so vor allem der auf Einführung einer Studententrunkenkasse, sind schon 1921 in Denkschriften vorgelegt und alljährlich zum Staatsvoranschlag wiederholt worden. Trotzdem fehlt bis heute, seitens der schwerhörigen staatlichen Behörden, jeatlche Bearbeitung dieser Anträge, die doch nur zeitgemäß sind und dem entsprechen, was anderswo längst eingeführt ist.

† Erneuerung der wissenschaftlichen Bibliothek. Paph Plus XI. hat der Benediktinerabtei St. Maurice de Clervaux im Großherzogtum Luxemburg den Auftrag einer Neuauflage der Vulgata erteilt. Das Kloster wird eine Zweigabteilung in Rom errichten, die sich ausschließlich mit der Durchführung der dazu notwendigen wissenschaftlichen Arbeiten befassen soll.

† Auch die Pandekten feiern ein Jubiläum. In Florenz wird im Dezember der 1400. Jahrestag der Ausgabe der Pandekten Jufitilians vom 529. Jahre n. Chr. festlich begangen werden. Die Pandekten, eine Sammlung von Schriften klassischer römischer Juristen, bilden bekanntlich einen Hauptteil des Corpus juris civilis. Zur Jahrestagfeier werden auch die in der Florenzer Bibliothek aufbewahrten Reste des ursprünglichen Textes der Pandekten öffentlich ausgestellt werden.

† Die Italien für seine Bücher wirbt. Die italienischen Verleger beabsichtigen innerhalb des kommenden Jahres im ganzen Auslande Ausstellungen des italienischen Buches zu veranstalten. Der Präsident des italienischen Verlegerverbandes, Clarantini, hat zu diesem Zwecke, wie im „Vorsicht für den Deutschen Buchhandel“ berichtet wird, kürzlich Verhandlungen in Brüssel, Lüttich und Antwerpen ge-

führt, die ein günstiges Ergebnis erbracht haben. Als erste Veranstaltung dieser Ausstellungsreihen wird nun eine Pächerschau in Antwerpen stattfinden. Sie ist spezialisiert worden und wird das moderne künstlerische italienische Buch zeigen. Die Ausstellung wird einen passenden Rahmen, die „Gala Venezia“ in Antwerpen haben, die die Festtage eines besandten Venedigs nachbildet und die ganze anmutige venezianische Pracht des 17. Jahrhunderts zeigt. Der italienische Verlegerverband hat als Gegenanbe die Möglichkeit einer Ausstellung des belalischen Buches in Venedig während des kommenden Herbstes an, und wie es scheint, wird man auch weiterhin bei anderen Verhandlungen, die italienische Buchausstellungen im Ausland zum Ziele haben, zu ähnlichen Austauschstellungen bereit sein.

† Rousseaus Grabstätte unter Denkmalschutz. Frankreich hat erst in den letzten Jahren eine besondere Stelle für den Schöpfer von Landtschaften und Denkmälern geschaffen. Eine solchen veröffentlichte Verordnung des Unterrichtsministeriums stellt auch die Grabstätte Jean Jacques Rousseaus unter Denkmalschutz. Die Kosten für die Aufrechterhaltung einer würdigen Ausgestaltung der Grabstätte wird künftighin der Staat tragen.

† Krebsgefahr durch den Großstadtlärm. Ein Mailänder Arzt hat nach italienischen Blättermeldungen eine neue Theorie zur Krebsbekämpfung aufgestellt, die er in fünfjähriger Praxis und mit 85 Prozent völliger Bellerfolge bei den behandelten Krebskranken erprobt hat. Danach trägt der Lärm und insbesondere das chaotische Geräusch der Großstadt außerordentlich zur Verstärkung der Krebsdisposition bei. Zum mindesten wird eine ernsthafte Behandlung Krebskranker in einer von Lärm erfüllten Atmosphäre außerordentlich erschwert. In dem Mailänder Institut werden die Kranken in schallabgedichteten Sälen behandelt und zu völliger Ruhe gezwungen. Die Behandlungsdauer dieser Rubetur ist mindestens auf vier Monate angesetzt.

## Sum Krater des Meina

Von Erwin Paul, Dresden

In prächtiger Morgenröte lag das Schiff aus dem Hafen von Neapel. Der Besatz sandte uns die letzten Grüße, und als er ganz den Blicken entschwand, hatten wir Mule genau um rüsten für kommende Faee. In den heißen Nachmittagsstunden erblickte man in der Ferne die Epirischen Inseln. Immer näher kommen sie und immer deutlicher wird das Bild dieser eigenartigen Inselwelt. Alle beherrscht von dem stolzen Stromboli, der hochaufragend aus dem Meere im

### Die Schönste im „ganzen Land“

Das „Land“, in dem die Schönste am Dienstag in der Aggelen-Ausstellung gefeiert werden sollte, hätte groß sein können... wenn der Dienstag gehalten hätte, was der Montag verlor.

Aber... war der Montag nach der bösen fünfjährigen Liebeskläpperperiode (ach nein, das ist doch ein Aberglaube!) die erste sonnig helle, freundliche Hoffnungen erweckende Tag. So machte der Dienstag mit grämlicher Miene und von den frühen Abendstunden an mit langsamem Regen der Ausstellungslösung einen garstigen Strich durch die gute Absicht, mit einem mangellos gedachten Anmutwettbewerb eine bessere Veranstaltung zu bieten.

Wie's angekündigt war, so erhielt jeder die Einladungskarte eine Karte. Er wurde gebeten, diese Karte zu überreichen, die für ihn die schönste „im Lande“ — nämlich im Bereiche der Jahresschau — ist. Er hätte bei besserem Wetter und lustigem Umdenken bei den Konzerten und in der Väterallee der hundert Brunnen ein lustiges Werben und Herzschänken werden können...

Nun, an verbenden Blicken junger Damen, die trotz der Hitze in luftigen Sommerkleidern aufzogen, hat es nicht gefehlt. Und die jungen Männer (es sollen auch ein paar nicht mehr ganz junge mit Kennernäse und mehr oder minder onkelhaftem Wohlwollen hübschen Mädchenblüten ihre Karte in die Hand gedrückt haben...), erwiesen sich zum Teil als schüchtern und stekten ihre Karte halb verflohen der Auserwählten zu... Andere aber taten's mit stichtlichem Applomb, vielleicht in der Hoffnung, bei Umflehenden Aufmerksamkeit für ihren „Gegenstand“ zu erregen und — wenn sie siegte — das schöne Bewußtsein zu haben: „Zur kompakten Majorität“ zu gehören.

Ein Trupp von sieben Jünglingen prüfte den ganzen Nachmittag und Abend und fürzte dann kurz vor 9 Uhr — Totalitätschluß — auf eine hübsche Blondine zu, ihr zu ihrem Pächter, das die sterbliche Handtasche kaum faßte, noch die Karten dieser „sieben Schwaben“ mit gemeinschaftlichem Spieße zu verabreichen. Freilich... sie hatten die Falsche gewettet, denn sie erwies sich als zu schwer gehandhabt, als eine in der Ausstellung Angestellte... und diese wurden zu dem Wettbewerbe nicht zugelassen. Schade, die, die es verlohnt hätten, beweisen, daß die ausstellenden Firmen wohl wissen, daß ein hübsches Gesicht in ihrem Stand ihrer Propaganda nicht von Schaden ist.

Ein ganz fixer Junge, dem daran gelegen war, an dem vom Hauptrestaurant gestifteten zehn Willen Champus, oder an Speisen- oder Getränkefeiern des Internationalen Restaurants, oder an dem vom Münchner Hause gestifteten gefochten Schinken, oder doch zum mindesten an dem fidelem Abendbrot in der landwirtschaftlichen Gaststätte „Im Krug zum grünen Kranz“ beteiligt zu sein, soll einen nicht unbedeutenden Trick angewendet haben, um seiner Auserwählten zum Siege zu verhelfen... wie dieser Trick war, soll nicht verraten werden... es könnte doch sein, daß dieser an sich wirklich brauchbare Gedanke eines Nachmittagspases wiederholt würde...

Zur Bekanntgabe der Preisträgerinnen hatten sich am Aushaus und vor dem Verkehrsbüro trotz Regens ein paar hundert Menschen eingefunden, die das Ergebnis und den Namen der neuen „Mik Hygiene“ mit Spannung erwarteten. Die Erfolgreichen waren folgende:

1. Fräulein Margarete Claus, Reinhardtstraße 11.
2. Fräulein Erika Schmitz, Willerstraße 28.
3. Fräulein Brunhilde Kaezel, Rosenstraße 3.
4. Fräulein Elzriede Lange, Stollstraße 20.

Die ersten Drei nahmen die Anweisung auf ihre Preise im Verkehrsbüro in Empfang. Und mit Photographieren und ein bisschen Feiern werden die Glücklichen noch eine frohe, lustige Stunde in der Ausstellung verleben haben.

### Ein verkehrter Weg. Man schreibt uns:

Der in den Sommermonaten stark in Anspruch genommene Fußweg von der Finkenstraße nach dem Verkehrsbüro nach dem Restaurant „Goldener Elefant“, ein beliebtes Ausflugsziel älterer Leute, ist seit Wochen in einem Zustande, der eingehende Beachtung verdient. Für Aufschüttungszwecke wurden von der bewachsenen für eine zukünftige Straße vorgesehenen Kaufleute neben dem Fußsteig einige Furchen Erde entnommen. Der dadurch bloßgelegte Lehmbofen überflutet bei Regenwetter den Fußweg und zum Teil die Finkenstraße und bildet infolge seiner Glätte eine große Gefahr für Fußgänger. Die gleichzeitige enthaltene Verbreiterung des Weges ermöglicht jetzt mit Steinen beladenen allerhöchsten Lastwagen zu den für eine Bebauung vorgesehenen Grundstücken zu gelangen, wodurch in die Oberflache des Fußsteiges tiefe Furchen gefahren sind. Wiederholt haben Spaziergänger ihrem Unmut durch lautes Schimpfen über diese zunehmende Verwahrlosung des Weges Ausdruck. Durch beschleunigten Ausbau der Straße sollte hier für baldige Abhilfe gesorgt werden.

### Verleihung Scherhübler und Erlaubnis von Dresden und Umg.

Die unentgeltlichen Beratungen für Scherhübler, Chemiker Str. 4, werden ab 18. August wieder regelmäßig gehalten.

## Sind Sie „wetterempfindlich“?

Es gibt viele Menschen, die es „in den Knochen“ haben und ein „mächtiges Reizen“ verspüren, wenn ein Sturm heraufzieht. Andere wieder leiden an Kopfschmerzen, Mattigkeit und nervöser Ueberreizung, wenn Gewitter in der Luft hängen. Auch gibt es eine Reihe Leute, die nur einen allgemeinen großen Wettersturz im Körper spüren, während sie kleinere Veränderungen im Verlauf einer beständigen oder unbeständigen Witterungsperiode nicht empfinden. — Aber diese Wetterempfindlichkeit tritt meistens erst dann ein, wenn die damit verbundene Wetterführung sich schon so weit ausgebildet hat, daß sie auch dem Unempfindlichen, besonders aber dem Meteorologen, durch das Aussehen des Himmels und den Gang der Instrumente als unmittelbar bevorstehend zum Bewußtsein kommt. Die verbreitete Ansicht, daß solche wetterempfindliche Leute das Wetter früher voraussehen können als die meteorologische Wissenschaft, stimmt auf keinen Fall. Die Tatsache, daß

### wetterempfindliche Konstitutionen noch längst nicht gemeinsam auf jede Wetterführung in gleicher Weise reagieren,

der eine nur einen kurzen Regen „fühlt“, der andere einen schweren Sturm, einem Dritten eine bloße Erfrischung bereits zur Qual wird, ist den verschiedenen Organismen und Wetterführungsgraden entsprechend ganz natürlich.

Vereinzelt findet man unter der Masse wetterempfindlicher Menschen solche, die eine wirklich propheetische Ader in ihrem Körper besitzen und einen Wetterumschlag aus Grund ihres körperlichen Befindens schon dann in allen Einzelheiten voraussehen können, wenn der Witterungscharakter am Ort noch keinerlei Anzeichen einer solchen Umgestaltung zeigt und auch die Instrumente sich ruhig verhalten. Solche Fälle erwecken naturgemäß das besondere Interesse des Meteorologen. Man hat gefunden, daß eine solche wetterempfindliche Persönlichkeit die Fernwirkung einer Wetterstörung fühlte, die sich, wie der Meteorologe aus dem täglich mehrmals einlaufenden Beobachtungsmaterial von allen Ländern und den Meeren feststellte, in den meisten Fällen noch weit auf dem Atlantik befand, oder auf dem Mitteländischen Meer, oder über der spanischen Halbinsel in Bildung begriffen war. Bemerkenswerterweise enthielten diese Störungen sämtlich die Voraussetzungen, daß sie innerhalb 48 Stunden sich so entwickeln und ausdehnen würden, um im Wohnbezirk des Wetterempfindlichen einen Wetterumschlag zu verursachen. Merkwürdig ist bei diesen Beispielen wieder, daß derartig überempfindliche Menschen zu einem Teil nur einen Wetterumschlag zu feuchter Witterung spüren, andere dagegen mit der gleichen Gewisheit Tauwetter im Winter ankündigen aber einen Umschlag zu Regenwetter im Sommer nicht spüren. Man möchte demnach

### temperaturempfindliche und feuchtigkeitsempfindliche Konstitutionen in den einzelnen Jahreszeiten

unterscheiden. Auf welche Weise diese Menschen den bevorstehenden Umschlag fühlen, wo doch die am Ort herrschende Wetterlage noch in keiner Form beeinflusst ist, hat man noch nicht feststellen können. Wohl führt man solche Feinsichtigkeit auf luftelektrische Vorgänge zurück, doch ist das reine Theorie, da diebezügliche Untersuchungen aus Mangel an fortlaufenden luftelektrischen Messungen nirgends durchgeführt werden können.

Im einzelnen hat man sich mit den Einwirkungen des Wetters auf den menschlichen Körper schon eingehend befaßt. Von den täglichen meteorologischen Elementen ist es

### besonders der Luftdruck,

der große Beziehungen zur Wetterempfindlichkeit aufweist. Starke Luftdruckschwankungen, namentlich große Barometerstürze, aber auch steile Anstiege, wirken sehr unangenehm. Sie sind beim wetterempfindlichen Menschen begleitet von

### Kopfschmerzen, Arbeitsunlust, Ermattung.

Die Luftdruckschwankungen allein können allerdings nicht die Ursache dieser Störungen sein. Einmal erreichen die Barometerchwankungen nur in extremen Fällen Werte von 20 Millimeter in 24 Stunden. Einer ebenso großen Luftdruckänderung setzt man sich aber bereits aus, wenn man nur 200 Meter bergan geht, und dabei verpürt, trotz des viel rascheren Ablaufs dieser Veränderung, selbst der wetterempfindliche Mensch keine Störung und Wirkung. Bei Bergsteigen und bei Luftfahrten werden viel größere und raschere Luftdruckschwankungen anstandslos bewältigt. Wegen die ursächliche Rolle des Luftdruckes an sich spricht ferner die auffällige Tatsache, daß sich die Wirkung oft schon geltend macht, bevor die Luftdruckänderungen an dem betreffenden Orte eingetreten sind, ja, manchmal selbst dann, wenn am Beobachtungsort selbst überhaupt keine Luftdruckschwankungen zu verzeichnen sind, sondern solche nur in der Nähe vorüberziehen. Solche Fälle, die wir oben bereits näher besprochen, werden theoretisch zumeist auf luftelektrische Vorgänge zurückgeführt, die der Druckänderung vorausgehen und sie leitwärts begleiten. Wahrscheinlich ist das Problem der Wetterempfindlichkeit nicht von einem meteorologischen Einzelfaktor aus zu lösen, sondern es muß die ganze Wetterlage,

ein meteorologisches Geschehen höheren Grades, von dem die einzelnen Faktoren, wie Luftdruck, Temperatur, Luftelektrizität usw. nur Symptome bedeuten, der Forderung zugrundegelegt werden. In diesem Sinne urteilt z. B. de Hudder, an der Kinderklinik in Würzburg, und zwar auf Grund der „modernen meteorologischen Anschauung der Luftkörper“ — das sind Luftmassen verschiedener Herkunft und verschiedener physikalischer Eigenschaften, die in unregelmäßigem Wechsel über einen bestimmten Ort dahinziehen und sich beim Durchgang einer Grenzschicht zwischen zwei aufeinanderfolgenden Luftkörpern häufen. Diese Ansicht stimmt mit der alten Erfahrung von der Bedeutsamkeit der Luftdruckschwankungen gut überein, denn gewöhnlich finden gerade an der Grenze zweier Luftkörper größere Barometerstürze statt, wie auch eine Reihe anderer meteorologischer Faktoren, so die Temperatur, die Feuchtigkeit, der luftelektrische Zustand, bei dieser Gelegenheit oft einen sprunghaften Wechsel erfahren. Damit dürfte die Frage, bei welcher Wetterlage die Symptome der Wetterempfindlichkeit am ehesten auftreten, weitgehend gelöst sein. Auf welchem Wege diese atmosphärischen Veränderungen im menschlichen Organismus zur Auswirkung gelangen, ist allerdings noch ebensosehr in Dunkel gehüllt, wie die ganze einaus erwähnte Möglichkeit der Fernempfindlichkeit.

Dies sind noch große Rätsel zu lösen, die für Meteorologen und Mediziner in gleicher Weise interessant und von allgemeiner Bedeutung sind.

W. L.

**Unsere**

# Maßabteilung

bietet Ihnen zur

## Herbst-Vorsaison

in erstklassigen deutschen und englischen Stoffneheiten die größte Auswahl

**Beachten Sie**

bitte die äußerst günstigen Anschaffungskosten für einen erstklassigen Anzug

# RM. 140.- 170.- 200.-

## Loden-Frey

Johannstraße 12 Dresden-A. Ruf 20390

---

§ Druckgefühl im Kopf tritt häufig als Folge mangelhafter Haarpflege auf. Staub und vermehrte Absonderungen behindern die Atmung der Kopfhaut; die Nerven werden dadurch ständig gereizt. Regelmäßige Behandlung mit „4711“ Vortugal bringt rasch Erleichterung und wirkt vorbeugend. Die Unreinheiten werden gelöst und leicht zu entfernen. Zugleich wird die Kopfhaut angenehm gekühlt, die Tätigkeit der Zellen nachhaltig angeregt. Das Haar wächst kräftiger und bleibt loder, denn die Luft kann frei an die Kopfhaut gelangen. Bei häufigem Gebrauch von „4711“ Vortugal bleibt das Haar dünn und schmiegsam und zeigt einen gelunden Glanz.

Vordergrunde hervortritt. Ganz dicht gleiten wir an ihm vorüber. Ein dumpfes Donnern und langsam entsteht gegenüber dem Gipfel ein tiefes schwarzes Ungeheuer, immer mehr und mehr sich verlierend in dem Gold der untergehenden Sonne. Und lange noch bleiben die schwarzen Eruptionswolken über dem Wächter Siziliens sichtbar.

Von Messina brachte uns die Bahn schnell nach Catania, dem südlichsten Hafen Siziliens, der wohl Vermittler aller Handelsbeziehungen zwischen dem Orient und Europa ist. Große Frachtdampfer, betriebene Schiffswerften, viele Fischtatter, im Hintergrunde die Stadt, alles beherrscht von dem gewaltigen Aetnaberg. Die Vesteilung des Aetnaberges wird schwere Arbeit fordern, und es ist wohl kaum möglich, ohne Führer bis an den 3900 Meter hohen Gipfel zu gelangen. In Nicolosi, einem kleinen Orte nördlich von Catania, wählten wir einen der erprobten Bergsteiger. Die Ausrüstung mag den Unkundigen in Staunen versetzen. Derbe Nagelstiefel, Stiefeldecken, Mäntel und Windjacken, und doch fast luxuriöses Almal Proviant für mehrere Tage und die vorläufig noch lässigen Postkassen füllen die Rucksäcke reichlich, und gern vertrauen wir sie dem Maultier an, das alles als gewohnte Arbeit einen Teil des Weges hinauftragen soll. In früher Morgenstunde brechen wir auf. Der Weg führt durch apptae Steineberge; aus tiefer schwarzer Nische wächst unmittelbar der Nebelstod. Firsich- und Apfelbäume reizen zu verbotenen Griffen; außerdem schmecken die kleinen Tomaten, die hier in großer Fülle gedeihen. Mannshöhe Winterbüsche und Rankenwälder beschatten den Weg und lassen noch nicht die benennende südliche Sonne uns spüren. Im Augenblick verliert uns alle Vegetation; ein Vulkanstrom, der aus den Jahren 1891 und 1892 stammt, breitet sich in ungeheurer Mächtigkeit aus und wagt 1 1/2 Stunde vorzuehen, bis er überquert ist.

Welcher brennt die Sonne, mühsamer wird der Weg und trodener wird die Knie. Doch zur rechten Zeit beschatten mächtige Rankenbäume, Kirschen- und Apfelbäume den schmalen Pfad. Nach kurzer Rast an einer Wasserstelle geht es weiter bergan. Ein schmaler Lavastrom von 1910 wird überbrückt; durch dichten Winter führt der Weg unter schattigen Ranken weiter, bis schließlich die Baumgrenze erreicht ist. Noch folgt der Winter eine Weile und ein gewaltiges helles Lavazeeer liegt vor uns. Die Mittagssonne brennt fast unerbittlich, das Steigen wird mühsamer und beschwerlicher. Endlich ist die Casa Contoniera in 1882 Meter Höhe erreicht, die uns zu einständiger Rast einlädt. Der Herd ist herrlich. Tief unten die Küste. Catania und an den Berghängen die vielen mächtigen Nebelkrater, die heute über ihr graueschweißes Gesicht in früheren Zeiten schweben. Und weiter geht's; auch der Winter schaut die Höhe, und nur unzählige Inseln der niedrigen Viola Etnensis, die der Volksmund als „Seltige

Stacheln“ bezeichnet, bilden die letzten Zeugen der Vegetation. Wir steigen an der westlichen Seite des Montagnuola (2800 Meter), einem uralten riesigen Krater, auf und kommen aus der harten Lava schließlich in ein weites, tiefes Achenfeld. An der kleinen Hütte Piccolo Rifugio wird der Hauptpfad wieder sichtbar, und in winziger Kleinheit zeigt sich der Appellbau des Observatoriums. Die drückende Hitze wirkt erschöpfend, und wortlos bemüht sich jeder für sich, aufwärts zu kommen. Die Höhe, zu der wir hinaufsteigen, schafft Erfrischung. Winde wehen. Noch weitläufiges Stempeln durch tiefe Nische, und das Observatorium erhebt aus unmittelbarer Nähe. Hier ruhe dich aus für den Aufstieg zum Gipfel! Freundlich reicht uns der Capo Guida die Hand. Ein Wunder der Natur sollen wir an diesem Tage noch schauen. Der Führer deutet uns, ihm zu folgen. Mit grohen Wasserkränen tritt er aus der Hütte und nach wenigen Minuten sehen wir es selbst: Siedend heiße Wasserdämpfe steigen aus dem Erdinneren. Wir stehen an der heißen fumarola. Weichheit hat man gewohnt, durch Kondensationsbleche den Wasserdampf zu verdichten, und hat so eine nie versagende Quelle heißen Wassers.

Signori! Signori! Mit einer Kerze in der Hand weckt uns der Führer aus tiefem Schlaf. Alle Müdigkeit ist vergessen. Wir verlassen unsere Lager und folgen wortlos. In warme Decken eingemummelt verlassen wir die Hütte, voran der Führer und hinter uns zwei andere Begleiter. Schweigend wie die Nacht selbst werden die letzten 300 Meter bis zum Kraterande erklommen. Dichte Winde umföhen den Gipfel, schneidende Kälte wängt uns, die Decken fester zu fassen. Atemlos kehrt wir am Rande der brodelnden Höhle. Schwere Schwefeldämpfe lassen uns kaum atmen. Dichte Rauchwolken, vom Winde zerissen, lagern über den zerfätkerten Gipfelrand. Unheimliches Donnern in der Tiefe, und neue dicke Dampf- wolken entweichen stohweise der Höhle. Hier ahnt man die unterirdischen Kräfte und mit Bewunderung steht man vor der Allgewalt und der Furchtbarkeit der Natur. Wir tauchen uns vorsichtig weiter und immer wieder daselbe Bild graulamen Todespfeiles. — Der Führer bleibt stehen und wortlos deutet er an. Morgen dämmert über den Bergen Galabriens! Panoram entrollt die abtühende Sonnenscheibe den fernern Bergen; elia entfliehen die Schatten der Nacht. Und wie eine Reliefkarte breitet sich zu unseren Füßen die Insel in unaläublicher Schönlheit aus. Die Unirischen Inseln mit dem rauschenden Stromboli liegen vor uns; Silberlänzend steht sich die Meerenge von Messina dahin. Wie kleine Seen erscheinen die mächtigen Meere, und weit hinten erhebt winzige klein der Monte Pelicario von Palermo. Ein Sonnenaufgang, wie er anderwärts kaum schöner sein kann. — Vorbei ist das Schauspiel! Und die legende Sonne er- kraft in voller Kraft über der erwachenden Natur.

## Schallplatten-Ecke

Auch auf dem Schallplattenmarkt prägt sich die Jahreszeit aus; im Sommer überwiegt vielfach die Schlager- und Tanzmusik. So hat Homocord aus diesem Gebiete in den letzten Wochen besonders viel Volkstümliches in meist sehr gelungener effektvoller Aufmachung herausgebracht. Allein auch für den ersten Musikfreund sind doch einige Neuheiten da. Vor allem sind da zwei wertvolle Gaben älterer Tonkunst zu nennen: eine Cellosonate von Benedetto Marcello, aus dem frühen 18. Jahrhundert, gespielt von Alice Changler (Cembalo) und Rudolf Hindemith (Cello), melodiös sehr apart, melodisch schlicht und edel wirkend; dann einige barock-französische Pierstücke für Viola d'amour, die den wunderbar singenden sümelancholischen Ton dieses alten Hausinstrumentes unter den Händen des Virtuosen Cero Zelin bezwingend echt ausleben lassen. Neure Salonmusik für Cello adelt Professor Arnold Bölders durch sein vornehmes, langvolles Spiel. In vertrautere Sphären führen drei Duvertüren-Aufnahmen. Das Mailänder Sinfonieorchester unter Cino Ricci läßt das Vorspiel zu Verdis „Macht des Schicksals“ in echt italienisch temperamentvoller farbenprächtiger Wiedergabe hören, Friz Zweig mit dem Berliner Sinfonieorchester legt daneben die „Rienzi“-Duvertüre von Wagner, pompös und langfreudig wie sie sein soll, allerdings mit einigen durch den begrenzten Plattenumfang bedingten Kürzungen, Felix Günther endlich kommt mit der Fiedermaus-Duvertüre, die das gleiche Berliner Orchester mit beinahe wienertischem Schick hinstellt. Und da wir gerade bei Johann Strauß sind, sei auch noch eines hübschen Potpourris aus dem „Lukigen Kriem“ gedacht, von Grete Eweler mit ihrem Kammerorchester gespielt, wobei die Soloviolin der Dirigentin gebührend einstimmelnd und gefühlvoll die melodische Führung übernimmt. Um aber zum ganz Erlösen zurückzuführen: J. W. Traczek hat seine in Dresden wohlbekannte Tonabteilung „Orientalische Szigene“ persönlich mit dem Berliner Sinfonieorchester auf die Schallplatte gebracht. Sowohl die einaerartigen exotischen Klänge und Rhythmen, wie das fremdartige der Harmonik und das Schmiege der ganzen musikalischen Aufmachung, kommen auch in solch konservierter Form wirkungsvoll zur Geltung. Gerade in Dresden wird diese Schallplattenaufnahme Interesse finden.

E. S.

# Lungentuberkulose und Sonnenbestrahlung

Von Geh. Sanitätsrat Dr. Hugo Bach, Weisser Hirsch, Dresden

Ueber dieses Thema schreibt der Stadtlärgerarzt Dr. Heinz Deltau, Berlin, in Nr. 27 der „Dresdner Nachrichten“ vom 18. d. M. und meint, daß man von der Strahlenbehandlung der Lungentuberkulose mit natürlicher und künstlicher Sonne, die vorübergehend in Deutschland sehr beliebt war, im allgemeinen wieder abgesehen ist.

Seine Ausführungen, die diese Lichtbehandlung geradezu als ein gefährliches Heilmittel hinstellen, sind dazu angehen, den Glauben zu erwecken, daß das Publikum abgesehen werden soll, sich dieser Mittel zu bedienen. In Wirklichkeit liegen aber die Verhältnisse so, daß nur durch falsche und unzuverlässige Anwendung Mißerfolge erzielt werden, dagegen bei richtigem Gebrauch die Heilkraft dieser Lichtarten durchaus nicht anzuzweifeln ist. Im vorliegenden Falle handelt es sich einerseits um das natürliche Sonnenlicht, andererseits um die Hanauer Quarzlampe „künstliche Höhen Sonne“, die reich an ultravioletten Strahlen ist. Dieses künstliche Ultraviolettlcht verhält sich wie ein bekannter Forscher sich ausdrückt, alle Lebensvorgänge. Es handelt sich demnach um ein Prinzip der Lichttherapie im weitesten Sinne, und dieses Licht hat sich deshalb nicht nur als Heilmittel bei vielen Erkrankungen seit etwa zwanzig Jahren bewährt, sondern auch als Kräftigungs- und Erfrischungsmittel bei überanstrengten und erschöpften Menschen, so daß es u. a. beim Sport zum Training sehr nützlich mit großem Erfolg angewendet wird.

Selbstverständlich muß jede Lichtbehandlung Kranke, wie jede andere Behandlung, dem Arzt anvertraut bleiben, aber es ist durchaus nicht richtig, daß sie bei Lungentuberkulose im allgemeinen wieder abgesehen ist. Im Gegenteil wird sie, insbesondere die Ultraviolettlchtbehandlung mit „künstlicher Höhen Sonne“, auch heute noch von namhaften Ärzten warm empfohlen, mit genauer Angabe, welche Fälle von Lungentuberkulose sich für diese Bestrahlungen eignen, und wie die Bestrahlungen auszuführen sind.

Gesunden kann die „künstliche Höhen Sonne“ ohne Bedenken zur Selbstbestrahlung empfohlen werden, denn sie ist unter Beobachtung der vorgeschriebenen Bestrahlungsabstände und -zeiten vollkommen gefahrlos und zu den hygienischen Maßnahmen zu rechnen, die, wie z. B. Luft- und Sonnenbäder, Verbeugungen, Sport, Wasseranwendungen verschiedener Art, mit gutem Erfolg zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit ohne besondere ärztliche Aufsicht ausgeübt werden.

Es ist deshalb durchaus nicht angebracht, vor der natürlichen und künstlichen Sonne bange zu machen und sie bei Kranken und womöglich auch bei Gesunden in Mißkredit zu bringen. Jedenfalls ist beim Gesunden eine besondere Vorsorge überflüssig, denn es ist ihm so viel Selbstbeobachtung anzuvertrauen, daß er keinen Mißbrauch treibt. Soweit es die Naturanlage betrifft, weiß jeder Wilde in Tropenländern und jedes Tier sich vor ihren Schädlichkeiten zu schützen, und der Kultur Mensch wird wohl auch keine besondere Warnung und Belehrung nötig haben.

Betreffs der „künstlichen Höhen Sonne“, d. h. dem Ultraviolettlcht, dürfte aber eine Belehrung nicht unangebracht sein. In der Hygieneausstellung, wo die verschiedensten künstlichen Lichtquellen ausgestellt sind, wäre dazu die beste Gelegenheit. Man brauchte nur eine Hanauer Quarzlampe „künstliche Höhen Sonne“ als stärkste Ultraviolettlichtquelle dauernd brennen zu lassen und dem Publikum zu demonstrieren. Um das Publikum vor ihrer starken Ultraviolettlchtstrahlung zu schützen wäre sie nur hinter einem Schirm und mit Augenschutzbrille zu bestreuen. Da in der Bestrahlungsabstände, in welcher auch „künstliche Höhen Sonne“ stehen, ständig eine Vitalurkunde brennt, könnte sich das Publikum beim Vergleich des Lichtes beider Lampen leicht überzeugen, was man unter zweifachem Ultraviolettlcht zu verstehen hat, und wie es auf die Haut wirkt. Es würde sich auch klar darüber ergeben, daß die Vitalurkunde, die fälschlicherweise als Ultraviolettlicht angepriesen wird, in Wirklichkeit nur ein Wärmeleiter ist. Sie liefert zwar auch, aber nur sehr wenig, ultraviolette Strahlen; diese können jedoch so gut wie gar nicht zur Wirkung kommen, weil sie durch die starke Wärmeabstrahlung der Lampe, wie bekannt, unmerklich gemacht werden. Die künstliche Höhen Sonne, die sehr reich an Ultraviolettlcht ist, liefert dagegen nur wenig rote Wärmestrahlen, ihr Licht wird deshalb als kaltes Licht bezeichnet und erscheint dem Auge in ganz anderer Farbe als das Licht der Vitalurkunde. So wäre das Publikum schon durch den Augenchein über den Unterschied zwischen einer Wärmelichtquelle und einer Ultraviolettlichtquelle leicht zu belehren. Und wer sich z. B. den einen nicht von der Sonne eingebrannten Arm mit der Vitalurkunde, den anderen mit der „künstlichen Höhen Sonne“ etwa fünf Minuten lang bei fünfzig Zentimeter Lampenabstand bestrahlen lassen will, wird nach der Vitalurkunde sofort eine Rötung (Hyperämie) bemerken, nach der künstlichen Höhen Sonnenbestrahlung dagegen erst nach mehreren Stunden (Erythem), d. h. mit anderen Worten: der Effekt der Vitalurkunde ist eine Wärmestimmung, der der „künstlichen Höhen Sonne“ eine biochemische Ultraviolettwirkung.

Eine solche Demonstration würde dem Verständnis für Lichtbehandlung mehr nützen als einseitige Warnungen. Es wird natürlich allzeit Anbänger und Gegner für jede Art von Heil- und Kräftigungsmitteln geben, auch reagieren alle Menschen nach ihrer individuellen Veranlagung verschieden auf irrenwellige Mittel und müssen sie daher individuell dosieren. Aber deshalb bewährte Mittel, wie die natürliche und künstliche Sonne, gleichsam als etwas Uebermündenes hinzustellen, dürfte nicht am Platze sein. Vielmehr sollte gerade der Arzt bestrebt sein, beide Lichtarten zum Gemeinut zu machen. Dies ist aber nur möglich, wenn klar und deutlich zwischen Wärmelichtquellen und Ultraviolettlichtquellen unterschieden wird. Falsche Anpreisungen müßten als unlauterer Wettbewerb zum Schutz des Publikums verboten werden. Dann würden über den Wandel der Anschauungen hinweg keine Richtlinien für die Lichtbehandlung abgeben sein, und das Publikum würde nicht mehr durch einmal „Hosianna“, das andere Mal „Kreuzige“ irre gemacht werden.

## Das Besoldungsrecht der Gemeindebeamten Eine grundsätzliche Entscheidung

Mehrere Gemeindebeamte in Eintriedel hatten gegen die vom Stadtrat verfaßte Herabsetzung ihres Besoldungsdiensalters den Rechtsweg beschritten. Ihre Klage ist jedoch in letzter Instanz vom Sächsischen Oberverwaltungsgericht (S. Senat) abgewiesen worden.

In den Entscheidungsgründen wird u. a. ausgeführt: Die Kläger geben selbst zu, daß die Festsetzung ihres Besoldungsdiensalters, wie sie im Jahre 1928 erfolgt ist, mit den damals und auch heute noch geltenden besoldungsrechtlichen Bestimmungen nicht in Einklang stehen. Es war und ist ausdrücklich unterstellt, daß Besoldungsdiensalters der Gemeindebeamten günstiger zu sein als das gleichwertiger Staatsbeamter. Ausnahmen bedürfen und bedürfen der Genehmigung des Ministeriums des Innern, die im vorliegenden Fall nicht erteilt und erteilt worden ist. Hiernach ist die günstigere Festsetzung des Besoldungsdiensalters rechtlich nicht wirksam. An dieser rechtlichen Beurteilung vermag auch der Umstand nichts zu ändern, daß die Gemeinde seinerzeit bewußt den besoldungsrechtlichen Vorschriften des Landes zumidergehandelt hat, weil sie unter den damaligen Verhältnissen glaubte, sich sonst die erforderlichen geeigneten Beamtenkräfte nicht er-

# Nachrichten aus dem Lande

## Neue Opfer der Knollenblätterschabe

**Döbeln.** Am Sonnabend erkrankte das Ehepaar Niebowitz an einer schweren Virusgrippe, die aufeinander wieder auf eine Vermehrung des giftigen Knollenblätterschabes mit ehbaren Pilzen zurückzuführen ist. Während die Frau noch in der folgenden Nacht unter großen Schmerzen verstarb, liegt der Mann hoffnungslos da.

## Weiße einer Siedlung des Gemeinnützigen Siedlervereins

**Buzen.** Am Sonnabend und Sonntag fand hier die Weiße der durch den Gemeinnützigen Siedlerverein in fünf Jahren geschaffenen Siedlung statt, die schon innerhalb dieser kurzen Zeit eine ganz ansehnliche Anlage darstellt. Der Vorsitzende des Vereins, Wertmeister Arthur Wilde, gab einen Ueberblick über den Werdegang der Siedlung und erklärte, daß bis jetzt 25 Wohnhäuser errichtet werden konnten, die ebenfalls Familien Unterkunft gewähren und zur Zeit von 140 Personen bewohnt werden. Die Siedlung gliedert sich in ein Gruppenhaus mit vier Wohnungen, 15 Zweifamilienhäuser und ein Einfamilienhaus. Zum Schluß sprach der Redner allen denen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, seinen Dank aus. Alsdann überbrachte Bürgermeister Voigt die Glückwünsche der Stadt Buzen. Auch ein Vertreter des Allgemeinen Sächsischen Siedlerverbandes brachte Glückwünsche zum gelungenen Werk.

## Buzen erhöht die Biersteuer

**Buzen.** Nachdem der Etat für 1930 schon mit einem Fehlbetrag von rund 141 000 Mark verabschiedet worden ist, hat sich jetzt ergeben, daß dieser Betrag noch auf 200 000 Mark steigen wird, da die zur Unterhaltung der Arbeitslosen und anderen Bedarfsstellen eingesehene Summe bereits aufgebraucht ist. Um diesem sich verärgernenden Defizit Einhalt zu gebieten, hat man beschlossen, die Biersteuer zu erhöhen. Durch die neuen Sätze wird sich ein Glas Bier um durchschnittlich einen Pfennig höher stellen.

## Tödlicher Vitolennfall eines Polizeibeamten

**Gerold.** Als der Polizeioberwachmeister Kuhn in seiner Wohnung seinen Dienstrevolver vom Schreibtisch nehmen wollte, stieß ihm dieser aus der Hand und fiel mit dem Schaft nach unten zu Boden. Infolge des Aufpralles löste sich aus der Waffe ein Schuß, der durch die Vitolentafel ging und dem Unfallschicksal in den Unterleib drang. Die Kugel zertrümmerte die Gedärme, das Zwerchfell und die Leber und blieb schließlich in der Lunge stecken. Man brachte Kuhn nach dem Chemnitz Stadt Krankenhaus, wo er sofort operiert wurde, doch verstarb er wenige Stunden nach der Operation.

## Ständiger Ausschuss des Reichsvereins

halten zu können. Ebenfalls ist von Einfluß, daß die zu hohen Gehälter jahrelang gezahlt worden sind. Auch die behauptete Stillschweigen der Villa der Amtshauptmannschaft würde daran nichts ändern, weil eben die erforderliche Genehmigung des Ministeriums des Innern fehlt. Dann kam hier auch § 8 Abs. 2 des Gemeindebeamtenbesoldungsgesetzes, der besagt, daß außerordentliche Bewilligungen an einzelne Beamte aus besonderen Gründen nicht als allgemeine Regelung angesehen werden sollen, keine Anwendung finden. Wenn in der Gemeinde Eintriedel im Jahre 1929 vier Beamte aus allgemeinen Gründen Verbesserungen bewilligt erhalten haben, so fällt dies aus dem Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen heraus. Artikel 129 Abs. 1 Satz 2 der Reichsverfassung, auf den sich die Kläger berufen, legt die rechtlich wirksame Begründung eines Beamtenrechtes voraus, er kann sie nicht erziehen. Auch ist noch darauf hinzuweisen, daß die von den Klägern betonte Aufhebung des Reichsvergenges ohne Einfluß auf die rechtliche Beurteilung des Streitfalles ist, weil in Sachsen die hier einschlägenden landesrechtlichen Vorschriften des Besoldungsrechtes trotz der Aufhebung des Reichsvergenges gültig geblieben sind.

## Aus Dresdens Lichtspielhäusern

### „Standal um Eva“

#### Capitol

So wenig einladend der Titel dieses Tonfilms klingt, so entzündend ist sein Inhalt. Der große Skandal um Eva, d. h. um die von ihren Primanerinnen angebotene Fil. Studienassessorin Dr. Eva Küttgers, entbehrt in jeder Hinsicht, und der böse Schein, der auf die prächtige Eva gefallen ist, entspringt nur ihrem vorurteilstreuen, gütigen Herzen. Und diese moderner, lebenswerte Jungmädchenerzieherin wird von Henry Forten der Umgang-Jungen, darstellt, so sympathisch und lebensfroh, daß man sie umarmen möchte. Nebenbei entpuppt sie sich in diesem ihrem ersten Sprechfilm als eine ausgezeichnete Sprecherin, wie überhaupt der ganze Film das Problem der wortreichen Dialogwiedergabe überraschend gut löst. Wer Henry Forten als Skandalumdrohete Eva sich nicht anseht, bringt sich um einen der köstlichsten Genüsse, die man jetzt im Lichtspielhause haben kann.

## Aufforderung zur Kohlendeckung

Der Reichs-Kohlenkommissar gibt bekannt: Es liegt dringende Veranlassung vor, in diesem Jahre die Bevölkerung auf eine rechtzeitige Eindeckung des Winterbedarfes an Brennstoffen hinzuweisen. Diese Maßnahme ergibt sich aus der Betrachtung der in diesem Jahre bisher außergewöhnlich niedrigen Brennstoffpreise für Hausbrandzwecke. Es scheint, als ob durch die Einträge des vergangenen milden Winters die Erfahrungen der Vorjahre in Vergessenheit geraten wären. Auch bei einer nur normalen Winterfälligkeit sind bei der bisher nur geringen Bedarfsdeckung dieses Jahres Schwierigkeiten in der Versorgung zu erwarten. Wenn auch in den Vergangenen Jahren größere Bestände auf Stapel liegen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß in Zeiten dringenden Bedarfes, also bei einsetzender harter Kälte, sich Störungen bei der Verladung im Transport und in der Anfuhr, in den Braunkohlenlagern auch beim Abbau ergeben, durch die das schnelle Heranbringen ausreichender Mengen an den Verbrauchsort gefährdet wird.

## Ein lässliches Fest in der Gruppe Landwirtschaft auf der Jagd

**Ein lässliches Fest in der Gruppe Landwirtschaft auf der Jagd.** Am Sonntag, dem 17. August, 3 Uhr wird ein großes Fest in der Landwirtschaftlichen Gruppe der Landwirtschaftskammer selbst als auch der Landesverein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege beizugehen werden. Aller ländlicher Zitate entsprechend, werden die Schütten zum Landwirtschaftlichen Schöpfungsfest, Erntedankfest, Erntedankfest und Erntedankfest überreichen. Weiterhin sind vorgesehen: Volkstänze, Reiterfeste, Vogelweihen, Kranzweihen und Tonnenreiten. Am Abend wird von der Artamanenspielergruppe „Das Urner Spiel vom Wilhelm Tell“ dargestellt. Da man zu diesem Feste mit großem Zuspruch rechnet, ist ausdrücklich mit der Auskennzeichnung perenniert worden, zu dieser Veranstaltung keinen Sonder-eintrittspreis zu erheben.

## Sperrungs-Antrag in Oxford

Ueber den Verlauf des zu Anfang August in Oxford stattgefundenen 22. Sperrungs-Antrages werden in der Monatsberichterstattung des Dresdner Anzeigers des Deutschen Sperrungs-Bundes am Freitag 20 Uhr im Radio Hr. Arnold Berichte erstattet durch Hr. Charlotte Paris, Konrad Dr. G. Arnold und Herrn Pfeiffermann. Diese sind willkommen. Im geschäftlichen Teile des Abends wird die Winterarbeit des Zweigvereins besprochen werden. Insbesondere auch die Einrichtung neuer Pediküre für Anfänger in Dresden und — in Zusammenhang mit dem Sächsischen Landverband — in anderen Orten.

## Dampfschiffahrt Blawitz

Blawitz, heute ab 4 Uhr. Ein Nachmittags am schönen Elbebrunn, großes Militärfest, Trompeten des

## Tagung der deutschen Vinnungsgesellschaften in Chemnitz

**Chemnitz.** Die diesjährige Verbandstagung des Bundes Deutscher Vinnungsgesellschaften findet in der Zeit vom 4. bis 7. September in Chemnitz statt. Vorgeschieden sind zweitägige Ausschusssitzungen. Am 7. September ist der Vinnungsgesellschaftentag 1930, zu dem Vertreter der Verbände sowie von maßgebenden Wirtschaftlichen Verbänden des In- und Auslandes ihre Beteiligung angefragt haben.

## Mit dem Motorrad tödlich verunglückt

**Hartmannsdorf b. Chemnitz.** Am Montag in der fünften Nachmittagsstunde stieß an der gewöhnlichen und unübersichtlichen Kreuzung bei dem Bahnhof „Stadt Chemnitz“ ein aus Richtung Leipzig kommender Personenkraftwagen mit einem stammenden Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer kam zum Sturz und erlitt durch schwere Schädelverletzungen, daß er kurze Zeit nach dem Unfall verstarb.

## Unterstellungen eines Gemeindebeamten

**Brackwitz.** Hier hat sich ein Gemeindebeamter, der dem Baffert ein zugehörig hatte, Unterstellungen angeschlossen kommen lassen, durch die die Gemeinde erheblich geschädigt werden dürfte. Die Unregelmäßigkeiten sollen bis 1927 zurückreichen.

## Außer Lebensgefahr

**Leipzig.** Von den zehn an Virusgrippe erkrankten und ins Heilige Dorotheenhaus eingeliefertten Personen aus Lützen, von denen bekanntlich vier gestorben sind, befinden sich die übrigen sechs nunmehr außer Lebensgefahr.

## Ein Kind ertrunken

**Wurzen b. Bischofswerda.** Im hiesigen Mühlgraben ertrank das 18 Monate alte Kind des Schuhmachers Bedrich. Es war seiner Schwester davongelaufen, die es in Abwesenheit der Eltern zu beaufsichtigen hatte.

## Internationale Taschendiebe im D-Tag

**Hohenbach.** Im Schnellzug Prag-Hohenbach wurde einem Amerikaner die Tasche mit 250 Dollar, dem Reisepaß, der Schiffkarte nach Amerika, der Fahrkarte nach Bremen und sechs Schecks auf hohe Beträge sowie allen sonstigen Dokumenten gestohlen. Auch einem Reichsdeutschen wurden am Bahnhof 100 Reichsmark aus der Brieftasche entwendet.

## Streifenperungen im Lande

**Wegen Neubaus der Straßenbrücke über den Elbhafen in Ritzsch.** Die Staatsstraße 1975 und 2000 sind von 18. August ab für die Dauer der Bauarbeiten gesperrt. Der Verkehr zwischen Wroblewitz-Elsterwerda wird über Kleinchemnitz-Walden-Jäzitz-Elsterwerda umgeleitet.

Wegen Straßenarbeiten werden folgende Straßen für den Auto- und Reitverkehr gesperrt:

1. Die Staatsstraße von Wilschitz nach Hohenbach von der Abzweigung der Reichenhainer Straße am Bahnhof Hohenbach bis zur Wilschitzbrücke in Wilschitz vom 25. August bis 2. September.
  2. Die Straße Wilschitz-Scharfenstein zwischen der Wilschitzbrücke in Wilschitz und Scharfenstein vom 4. bis 11. September.
- Der Verkehr wird wie folgt verlaufen: an 1. von Hohenbach nach Wilschitz-Gelena über Schönbühl-Pöhlitzdorf-Weißbach-Bahnhof Wroblewitz und von Hohenbach nach Scharfenstein über Großborsdorf; an 2. von Hohenbach über Großborsdorf und von Gelena über Wroblewitz.

## Von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen

### Trauriger Tod eines dreijährigen Kindes in Coswig

Ein recht schwierig gelagerter Fall einer fahrlässigen Tötung beschäftigte am Donnerstag das Gemeinliche Schöffengericht Dresden unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Bobrow. Angeklagt war der 45 Jahre alte Kaufmann Max Weidberg aus Breslau, der fahrlässigweise den Tod des drei Jahre alten Knaben Fritz Gora aus Coswig verschuldet haben sollte. Am Ostermontag (21. April 1930) bestand sich Weidberg mit seinem Kraftwagen auf der Fahrt von Eilenau nach Dresden. Am Ausgang von Coswig auf der Staatsstraße nach Kötzschenbroda überholte Weidberg in etwa 80-Kilometer-Tempo einen anderen Kraftwagen und unmittelbar darauf einen Motorradfahrer.

Außer einem scharf rechts fahrenden Radfahrer, dem 17 Jahre alten Ficklerichling Stübner aus Wroblewitz, der auf einem besonderen Kinderfahrrad den kleinen Fritz Gora mit auf dem Rade hatte, hatte der Angeklagte nicht weiter vor sich. Kurz vor dem Weidberg'schen Kraftwagen soll nun Stübner nach den Angaben Weidberg's seine Fahrbahn verlassen haben und scharf nach links abgedrungen sein. Bei dem nunmehr unvermeidlichen Zusammenstoß wurde der kleine Gora im weiten Bogen auf die Seite geschleudert und getötet, während Stübner mit verhältnismäßig geringeren Verletzungen davonkam. Weidberg, der die Verunglückten sofort in seinem Wagen zum nächsten Arzt brachte, soll nach der Anklage zu nahe überholt und dadurch den Tod des Kindes verursacht haben.

In der Beweiserhebung wurden eine Anzahl Zeugen gehört, die aber nur wenig den Angeklagten Belastendes beibringen konnten. Die als Zeugin geordnete Inhaberin des Kraftwagens, eine Frau Kreutzberger aus Wroblewitz, die neben Weidberg gefahren hatte, bestätigte unter ihrem Eid, daß Stübner in ganz kurzer Entfernung vor dem Wagen plötzlich nach links abgedrungen sei, wahrscheinlich um nach Coswig zurückzufahren.

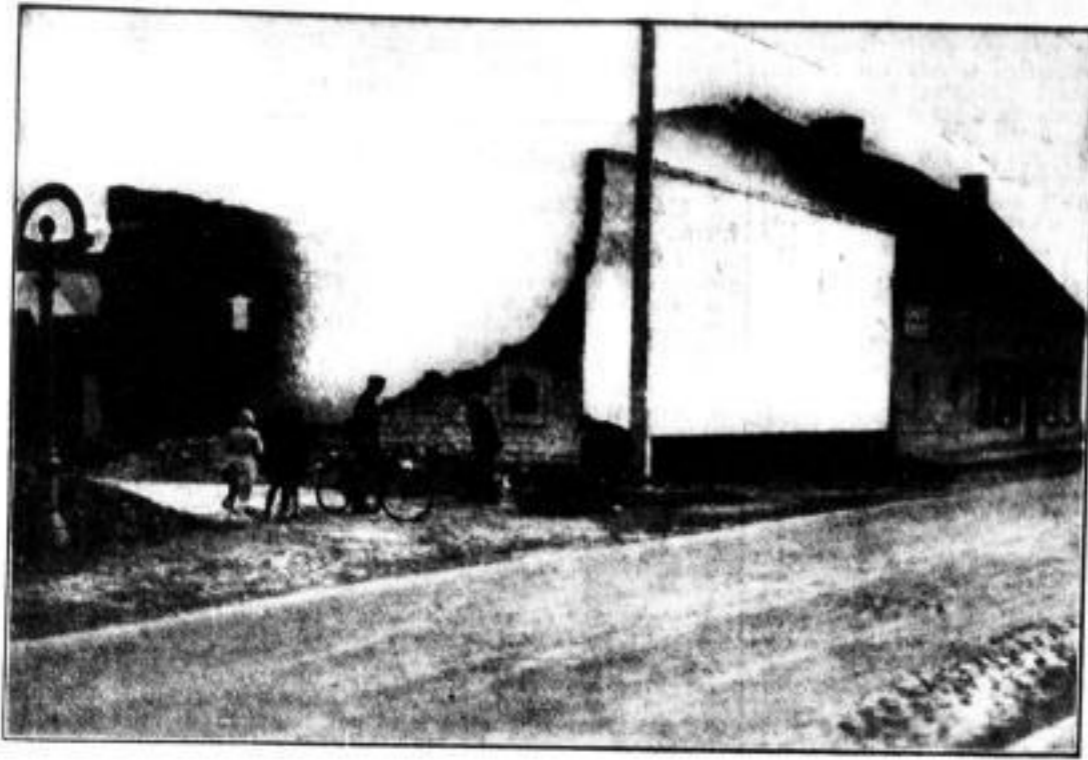
Staatsanwalt Reich hielt dennoch eine Schuld des Angeklagten, der es beim Überholen an der nötigen Vorsicht fehlen habe lassen. Er erwies und beantragte 4 Monate Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Carlowski, forderte die Freisprechung seines Klienten, auf die das Gericht auch zustimmte.

In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß auf Grund der Zeugenaussagen die Schuld des Angeklagten nicht als erwiesen gelten konnte.

## Wanderwoche der Firma Hermann

**Wanderwoche der Firma Hermann.** In dem erweiterten Erholungsraum liegt ein entzückendes Nationentour der berühmten Hermann & Comp mit internationalen Nationen der Vorkriegszeit für Unterhaltung von groß und Klein. Während der Wanderwoche, täglich 4 und 5 Uhr, werden reichliche Gedeck für Kinder an 20 Pf. und für Erwachsene an 50 Pf. verabreicht. Besondere sind die Ausflüge und Wanderfahrten in den Schönen der Weidberg'schen und Wroblewitz. In allen Beziehungen und ausserordentlich preiswerte Angebote für die kleinen Besucher. Die schon jetzt eine ganz besondere Einkaufsgelegenheit für den Herbst.





Napoleons Hauptquartier bei Waterloo abgebrannt

Eine Feuerbrand zerstörte, wie bereits berichtet, das historische Landhaus von Belle-Alliance (Waterloo) in Belgien, wo Napoleon I. im Jahre 1815 vor Beginn der für ihn vernichtenden Schlacht sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, und wo die berühmte Zusammenkunft zwischen den Regenten Führern der Verbündeten, Marshall Blücher und Herzog von Wellington, stattfand



Wasser-Skilang

Diese neue Sportart gelangte erstmalig in Berlin durch den österreichischen Wasser-Skilub zur Vorführung. — Unser Bild zeigt Sportwart Dietz (links) und den Wiener Professor Mitter auf ihren Wasserfußgeln

Bermischtes

Die Zukunft des Stahlblechbaues

Vor einem großen Kreise von Sachverständigen der Behörden, Architekten, Bauingenieuren und Bauhandwerkern sprach der Leiter der Beratungsstelle für Stahlverwendung, v. Dalem (Düsseldorf), in Berlin über die neueste Entwicklung des Stahlblechbaues, der in steigendem Maße bei Neubauten Verwendung findet. Der Redner wies darauf hin, daß der Stahlblechbau eigentlich nur die Weiterentwicklung des im alten Holzschalbau angewandten Konstruktionsprinzips bedeutet. Wie dort, werden die Bauteile in tragende und raumbildende bzw. wärmehaltende Teile getrennt, nur daß der Stahl weit größere Möglichkeiten in konstruktiver und wirtschaftlicher Beziehung in sich birgt. Der Eintritt des Stahls in den Kreis der tragenden Bauteile konnte mit Aus und Nach als Wendepunkt in der Geschichte des Bauwesens bezeichnet werden. Pläne, die vorher als phantastisch gelten mußten, wurden zur Wirklichkeit und noch immer seien die Möglichkeiten, die der neue Baustoff vor allem hinsichtlich der Bauweise, die bisher schon eine Zeiterparnis von vier Monaten gegenüber dem Normalziegelbau ermöglicht hat, ebenso der Bauverbilligung bei weitem noch nicht voll ausgeschöpft. Von diesen neuen Möglichkeiten der Stahlbauweise gab ein Film einen Begriff, in dem der Bau des neuen amerikanischen Volkentrainers, des Empire State Buildings, gezeigt wurde. Dieser Bau hat 86 Stockwerke und eine Höhe von 330 Meter. Das Gebäude erhält eine Erdgeschossebene von 61 zu 130 Meter und der Turm, der in der 30. Etage beginnt, erhält eine Grundfläche von 40 zu 50 Meter. Mit der Montage des Stahlblechbaues für dieses Hochhaus, das auf dem Plage des alten Waldorf-Astoria-Hotels in New York City errichtet wird, wurde am 1. April 1930 begonnen und sie wird am 1. September d. J. bereits beendet sein. Die schlüsselfertige Uebergabe des Baues ist auf den 1. Mai 1931 festgesetzt. Der Vortragende bemerkte, daß die Errichtung von Volkentrainern bis zu 100 Meter Höhe durchaus im Bereich der Möglichkeit liege und keinerlei Gefahren mehr in sich berge. Die Ausführungen des Redners wurden durch eine Reihe weiterer Filme über die Stahlherzeugung und die Verwendung des Stahlblechbaues in Deutschland, der beispielsweise für den Neubau des Deutschen Museums in München benutzt wird, erläutert. Die Filme zeigten auch, daß der Stahlblechbau sich bereits eine neue, auf Sach- und Zweckmäßigkeit gerichtete Architekturform geschaffen hat, die ganz seinem Wesen entspricht.

Lehrlinge bilden eine Verbrecherbande

In den Monaten Juli und August haben sich das Freizeid in Pöggendorf, die Bäder in Ziegel und Umgegend von Einbrechern schwer heimgesucht. Die Verdächtigen waren besonders kleine Händler, deren Kunden, Stände und Verkaufshäuschen vollständig ausgeräumt wurden. Aus den Pöggendorfer verhafteten Lehrlingsjungen, Bände aller Art usw. Auch in Pöggendorf jener Gegend wurden mehrfach Einbrüche unternommen, bei denen die Liebe Lebensmittel, Schokolade, Nougats etc. Auf die vielen Anzeichen hin verdächtigten Kriminalbeamte die „Angriffspunkte“ und ermittelten, daß eine Bande von jungen Burschen in Frage kam. Zwei von ihnen hatten Motorräder und fuhrten immer mit einem ihrer Helfershelfer auf dem Sozius und im Heiwagen an den „Tator“. Auf dem gleichen Wege wurde die Werte in die Stadt zurückgebracht. Nach und nach konnten neun Burschen im Alter von 17 bis 19 Jahren festgenommen werden. Die meisten von ihnen haben Lehrlingsstellen und wohnen bei ihren Eltern. Bisher konnten den jugendlichen Verbrechern elf große Einbrüche nachgewiesen werden, die sie auch zu machen. Auf einem „Veranlassungsplatz“ in der Müllerstraße traf sich die Gesellschaft und entwarf dort die Pläne für die nächtlichen Streifzüge.

„Der Balkan lernt Deutsch“

In dem unter dieser Ueberschrift vor kurzem in unserem Blatt erschienenen Artikel sendet uns Carl-Ing. A. Kiffas eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen: „In den griechischen Schulen wird Alt- und Neugriechisch, außerdem Latein und Französisch gelehrt, weil das Griechisch so ist und nicht etwa, weil gegen die deutsche oder englische Sprache etwas vorliegt. Früher ist an den deutschen Konsulaten Französisch die Umgangssprache gewesen, überall wird aber reformiert, auch in Griechenland, so daß mit der Zeit die deutsche Sprache dort die Verbreitung finden wird, die ihr gebührt; Tatsache ist, daß in Griechenland jetzt die deutsche Sprache sehr gepflegt wird. Daß Griechenland ein guter Kunde für deutsche Erzeugnisse ist, sogar einer der besten Abnehmer für Deutschland in Südosteuropa, wird leider in dem Artikel nicht erwähnt, auch nicht, daß viele deutsche Firmen, wie Siemens-Bau-Union, Grün & Pflüger, und andere, viele größere laufende Aufträge seit längerer Zeit dort haben, dabei ist auch eine große Anzahl deutscher Ingenieure dort beschäftigt. Vor kurzem hat wieder Siemens einen Vertrag mit der griechischen Regierung abgeschlossen für Anlegung von Telefonanlagen für Athen und Aegina, wobei ein Objekt von mehreren Millionen Reichsmark. Das Interesse, welches das deutsche Volk vor hundert Jahren den um ihre Freiheit kämpfenden Griechen gezeigt hat, verzeihen die Griechen nicht. Ich glaube aber, diese Angelegenheiten darf man nicht so miteinander verbinden, wie eben in dem betreffenden Artikel ge-

1930 - ein Revolutionsjahr des Lichtspielwesens

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird uns noch dieses Jahr Umwälzungen im Lichtspielwesen der ganzen Welt bringen, die noch weit bedeutender sein dürften als der Sieg des Tonfilms. So ist es endlich gelungen, den

Farbenfilm.

von dem wir einige allerdings noch unzulängliche Proben bereits empfangen haben, grundlegend zu verbessern. Die farbigen Bildstreifen, die wir bisher bewundert haben, gleichen allen sehr künstlichen Abzichbildern, und einzelne Farben kamen völlig unnatürlich heraus. Das mag zum großen Teil daran gelegen haben, daß viele sogenannte Farbenfilme erst nachträglich eingefärbt wurden, so daß Zusammenstellungen entstanden, die unästhetisch wirkten und zum Nerven reizen. Wahrscheinlich wird es nur noch kurze Zeit dauern, bis sich der Farbenfilm, den man bereits jetzt in Amerika sieht, auch die europäischen Filmtheater erobert haben wird. Schon jetzt werden die verschiedensten Systeme zur Aufnahme von Farbenfilmen erprobt, und dabei spielen komplizierte technische Vorrichtungen mit, die dem Laien zunächst nicht recht erklärlich sind. Das neue Filmband besteht aus zwei Teilen, nämlich aus zwei Emulsionsschichten, und zwischen diesen befindet sich eine vollkommen farblose Schutzschicht, die verhindert, daß die Farbaufnahmen der beiden Schichten ineinanderfließen. Durch ein kompliziertes technisches Verfahren geht nun die Aufnahme einer Blume etwa so vor sich, daß die obere Schicht nur die Blätter und Stengel dieser Blume zeigt, während man auf der unteren nur die Blüte aufgenommen hat. Wenn nun beide Teile des Filmbandes gleichzeitig gegen eine starke Lichtquelle gehalten werden, erhält man das Bild mit der Blume in allen Farben.

Szenalienter noch als der farbige Film wird die

Einführung des plastischen Filmstreifens

wirken. Der Film der Zukunft wird Sprache, Farbe und plastische Wirkung in sich vereinen. Was man erstrebte, ist die Dreidimensionalität. Der gewöhnliche Filmstreifen, den man augenblicklich verwendet, ist 35 Millimeter breit, aber der neue, plastische Film wird etwa 70 Millimeter breit sein müssen. Bei einem Kontrast, der kürzlich in Washington stattfand und die bedeutendsten Filmingenieure Amerikas vereinigte, sollte die endgültige Breite des neuen, plastischen Filmstreifens festgelegt werden. Das ist zwar noch nicht geschehen, aber man nimmt mit Bestimmtheit an, daß eine Breite von etwa 65 bis 70 Millimeter in Aussicht genommen ist. Die Kamera wird also bei der Aufnahme eines Ereignisses nicht mehr von einer Gruppe vor anderen zu springen brauchen, man wird vielmehr das ganze Bildfeld gleichzeitig erfassen können. Noch können wir uns heute nicht vorstellen, wie dieser Anblick auf uns wirken wird. Es ist aber anzunehmen, daß man beispielsweise von aktuellen Ereignissen ein viel wirksameres Bild erhalten wird, als bisher.

Eine Revolution dürfte auch die nun nicht mehr in allzuweiter Ferne liegende Einführung des

Fernsehfilms

bedeuten. Schon heute werden in Amerika von New York aus Filme an mehreren Kinos per Radio gesendet, und diese Filme werden in den Lichtspielhäusern einwandfrei gesehen und gehört. Besonders wichtig dürfte diese neue Art der

Filmübertragung bei aktuellen Ereignissen sein, so daß man etwa die Enthüllung eines Denkmals oder eine offizielle Rede in dem Augenblick in den Lichtspielhäusern der ganzen Welt wird hören können, in dem das Ereignis stattfindet. Eine besondere Art des Fernsehfilms wird augenblicklich in einem Londoner Varieté unter dem Namen „Television“ vorgeführt, doch bedeutet diese Darstellung eigentlich mehr eine Spielerei mit einem Brett, auf dem etwa 2000 Glühlampen befestigt sind. Der wirkliche Fernsehfilm wird zwar noch einige Zeit auf sich warten lassen, aber er ist nicht mehr in allzuweiter Ferne. Das versichert ausdrücklich im „Film“ der bekannte Erfinder Fenes von Mihaly, der sich in den letzten Jahren eingehend mit diesen Dingen beschäftigt hat. Die größte Schwierigkeit, die augenblicklich noch zu überwinden ist, besteht darin, daß durch internationale Abmachungen die Sender keinen höheren Frequenzbereich anwenden dürfen als etwa 3000, und aus diesem Grunde flimmert das gesendete Bild noch stark. Auch weiß man noch nicht, wie groß man das Fernsehbild bemessen soll. Man ist sich aber bereits vollkommen über das System der Bildgebung einig. Man benutzt dazu einen normalen Filmprojektor mit einem Synchronmotor, um die in einer Ecke des Bildgerätes beginnende und in der anderen endende Umwertung der Bildpunkte in elektrische Schwingungen zu erzielen. Der Bildwechsel des Filmstreifens im Projektor muß synchron mit dem Bildgerätes laufen. Genau so wie Töne werden bei der Sendung Bildpunkte in elektrische Energie umgewandelt und mit Hilfe eines Verstärkers ausgeführt. Augenblicklich beschäftigt sich die Reichspost damit, für die Fernsehversuche eine besondere Wellenlänge zu finden, und es wird wahrscheinlich nicht lange dauern, bis man

auch in Deutschland Ferntonbilder senden

wird. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit aus einer Zentrale Tonfilme in einige tausend Theater gesendet werden können.

All diese geschilderten Versuche können heute schon im gewissen Sinn als gelungen betrachtet werden, es handelt sich nur noch darum, die augenblicklich benutzten Systeme zu verbessern. Diese wichtigen Erfindungen sollten aber keineswegs zu überflüssigen und kostspieligen Spielereien veranlassen, mit denen man in letzter Zeit in Amerika begonnen hat. Es ist ein ausgeprägter Wunsch, sogenannte Geruchfilme einführen zu wollen, denn wenn ein Film eine starke Handlung besitzt, braucht er nicht derartige künstliche Hilfsmittel, um Eindruck auf die Zuschauer zu machen. Selbst reiche Industrien können sich überflüssigen Luxus bei ihren Experimenten nicht erlauben, und so sollte man sich damit begnügen, nur unbedingt erprobenswerte Verbesserungen einzuführen. In den nächsten Monaten schon wird man auch in Deutschland

die tönende Wochenschau

zu sehen bekommen, die sich im Ausland so starker Beliebtheit erfreut. In 24 verschiedenen Ländern werden die Wochenschauen aufgeführt, die der bekannte Zeitungsmagazin Hearst mit 65 Aufnahmeapparaten in der ganzen Welt

einfangen läßt. In Amerika erfreuen sich diese tönenden Wochenschauen solcher Beliebtheit, daß dort allenthalben neue Kinos gegründet werden, die hauptsächlich derartige Filme vorführen.

schehen ist. Damals haben auch Frankreich und England die griechische Sache sehr unterstützt, also auch diese Nationen konnten danach Ansprüche stellen. Daß der griechische Student „kann nach Deutschland kommt und lieber nach Frankreich fährt“ entspricht nicht den Tatsachen. Gerade in Dresden sind es jetzt gegen 20 Studenten, früher waren es gegen 50. In Leipzig, Berlin, München sind überall griechische Studierende. Eins ist zu erwähnen: wegen des Verhältnisses der griechischen Valuta zur Reichsmark ist das Studium in Deutschland für griechische Studenten sehr erleichtert. Wenn ein Student rechnen muß, so ist es allgemein Regel, daß der Staat bevorzugen wird, der das Studium erleichtert. Die Sympathien der Griechen fliegen den Deutschen zu, deutsche Arbeit genießt Vertrauen; es ist zu wünschen, daß deutsche und griechische Wirtschaft, nebst den kulturellen Beziehungen, sich noch inniger die Hände reichen.“

Krankenschwestern werden zur Armut erzogen

Kürzlich las man, daß ein New Yorker Zahnarzt, der das Gebot des Dienstes am Kunden am tiefsten erfährt zu haben scheint, in seiner Klinik hübsche Girls auftreten läßt, um die auf dem Wartezimmer festgebundenen Patienten über ihre Schmerzen hinwegzutäuschen. Die weniger erfindungsreichen Kollegen haben sich daraufhin an den Bürgermeister Walker gewandt, um diesen unläuteren Wettbewerb unmöglich zu machen; aber das Oberhaupt der Dubsonmetropole hat sich

außerstande gesehen, hier etwas zu tun. Welche Mühe man sich in Amerika gibt, dem Kranken durch eine ansprechende Umgebung das Gesundwerden zu erleichtern, beweist eine andere Gründung, durch die ein New Yorker Krankenhaus beträchtliches Aufsehen erregt. Es handelt sich um eine „Schmerz School“ für Krankenschwestern, die das St. Marks-Hospital ins Leben gerufen hat. Die Leiterin der neuen Schule betonte den Verzicht der Krankenschwestern gegenüber der psychologischen Faktoren für die Krankenpflege, und hob hervor, daß hier besonders Mänteln, Stimme, Haltung und Redeweise des Pflegepersonals eine entscheidende Rolle spielen. Auch eine äußerlich angenehme Krankenschwester verliere, wenn sie eine schlechte oder falsche Ansprache habe. Die neue Schule hat daher die „Erziehung zur Armut“ auf ihre Fahne geschrieben, und bemüht sich, die im Krankenzimmer tätigen Schwestern zu großzügigen Bewegungen, sanftem Sprechen, zur Vermeidung aller Slangausdrücke anzubahnen. Die Lehrerin veranstaltet jeden Nachmittag einen Tee, wobei die Wärterinnen die gewählte Umgangssprache erlernen sollen. Mehrmals wöchentlich werden Nummern des Rundfunkprogramms ausgewählt, an denen die Schwestern ihre Studien machen sollen.

Waffender Posten

„Der arme alte Ruffler wird immer schwerhöriger“, sagte der Geschäftsinhaber. „Ich fürchte, wir werden ihn entlassen müssen.“ „Aber durchaus nicht“, erwiderte der Kompanon. „Wir verstehen ihn einfach in die Weichschmelze.“

Tuch-Pörschel das Spezialhaus für Herren-, Damen- und Futterstoffe Scheffelstr. 21 :: Tel. 13725



# Zurmen / Sport / Wandern

## Hervorragendes Meldeergebnis zum 8. Deutschen Großkampftage in Bautzen 1930

Kurz vor Vorbruch des Gesamteldeergebnisses für das 8. Deutsche Großkampftage, das am 30. August in Bautzen seinen Anfang nimmt und bis einschließlich 7. September läuft, liegen zu den einzelnen Wettbewerben insgesamt 1043 Meldungen vor, die sich wie folgt verteilen:

- 266 Starter zum 800-Kugel-Großkampftage,
- 247 Sportabzeichenstarter,
- 15 Zehner-Verbands-Mannschaften,
- 88 Dreier-Mannschaften,
- 54 Drei-Bahnen-Starter,
- 11 Dreier-Mannschaften und
- 15 Zweier-Mannschaften für die Internationale Regelbahn.

Für den Großkampftage können Meldungen nicht mehr angenommen werden, während, vorbehaltlich der Unterbringungsmaßnahmen, für die Sportabzeichenbahnen noch Meldungen eingereicht werden können.

Verbands-Mannschaften werden sicher noch einige gemeldet und auch Dreier-Mannschaften können noch eingereicht werden. — Für Drei-Bahnen-Starter ist noch Zeit freigegeben und auch Starter für die Ausführenden auf der Internationalen Regelbahn sind noch unterzubringen.

Die feierlichen Veranstaltungen beginnen am Sonnabend, dem 30. August, mit dem Begrüßungsabend, der im Saale des Bautzener Reglerheims den Auftakt gibt.

Am Sonntag, dem 31. August, findet ein großer Wettbewerb vor dem Großkampftage-Appell statt, an dem die Banner des Sächsischen und Deutschen Reglerbundes sowie des Dresdner Verbandes im Festzug vertreten sein werden.

Der Verband Dresdner Reglerclubs stellt zu dem Umfang ein großes Aufgebot von Begleitmannschaften, so daß auch Dresden, seiner Mitgliederstärke entsprechend, bei dem Fest vertreten sein wird.

### Pferdesport

#### Rennen vom 19. August

**Eigene Drahtmeldung**  
**Clairfontaine.** 1. Rennen: 1. La Dinde (Bonaventure), 2. Ma Vape, 3. Sans Reve. Bau. 65:10, Platz 16, 18, 20:10. Vängen: 3, 4. Berner: Triompheale, Gauloise, Campagnard, Collegien, Pofaga. — 2. Rennen: 1. Le Kempter (J. Rue), 2. Roi Salant, 3. Sommiere. Bau. 17:10, Platz 13, 20:10. Vängen: 1, 2. Berner: Nonne, Bida. — 3. Rennen: 1. Roi Ferdinand (Kalle), 2. Omer, 3. Hechete. Bau. 30:10, Platz 17, 20:10. Vängen: 1, 2. Berner: Tire d'Aile, Gabon, La Voile, Le Loup. — 4. Rennen: 1. La Fine (R. Hebel), 2. Springtime, 3. Grey Dawn. Bau. 49:10, Platz 13, 11, 12:10. Vängen: 2. Daß. Berner: Bernina, Strenu XV, Valvoille, Eltote, Rogale Agnes, Baida. — 5. Rennen: 1. Gafreen (Meinette), 2. Alalab, 3. Accordman. Bau. 40:10, Platz 19, 15:10. Vängen: 1, 1 1/2. Berner: Quasimodo, Matineer. — 6. Rennen: 1. Pagan VIII (Dufors), 2. Bonousta, 3. Amencat. Bau. 40:10, Platz 20, 55, 20:10. Vängen: 1 1/2, Daß. Berner: Lucilla, Parigenson, Divette III, La Roche, Volkir, Missis Gray, El Fajo, La Sollette.

#### Vorauslagen für Mittwoch, 20. August

**Karlshöhe.** 1. Rennen: Madona d'Arso, Milva. 2. Rennen: Gouillon, Wauhhad. 3. Rennen: Fels, Starofe. 4. Rennen: Oella, Feldberg. 5. Rennen: Gerwin, Minor. 6. Rennen: Grabgräfin, Blotte Häbel. 7. Rennen: Blanco, Simplicius.  
**Groß-Görsch.** 1. Rennen: Edelbame, Senora. 2. Rennen: Hundshub, Pralinde. 3. Rennen: Egelried, Selim. 4. Rennen: Oemmelker, Gelmut. 5. Rennen: Aebser, Kippenfleger. 6. Rennen: Gantilla, Ma. 7. Rennen: Fernant, Elbote.  
**Deauville.** 1. Rennen: Charmille II, Les Rameaux III. 2. Rennen: Enl, Martini. 3. Rennen: Aquona de Oro, Riv Laha. 4. Rennen: Papillon Rose, Indus. 6. Rennen: Galfus, Stall Gohn.

### Turnen

#### Bezirkswettturnen in Tharandt

Anlässlich der 85-Jahrestage des T.S. Tharandt veranstaltete der Bezirk Freitag am Sonntag in Tharandt ein Bezirkswettturnen. Wie alle anderen Veranstaltungen, so litt auch diese unter dem dauernden Regen. Recht erfreulich war es, daß von den Wettkämpfern nur wenige am Start fehlten, und dank der guten Organisation konnte die Ordnung glatt durchgeführt werden. Die besten Viertagesleistungen vom Sonntag wiederholten die Landesturnvereine unter großem Beifall. Rollstühle, ein Tanzregen und Freilichtbühnen der Tharandter Jugendturner brachten weitere Abwechslung in den trotz des schlechten Wetters harmonisch verlaufenen Kampftage. Recht beachtliche Leistungen wurden trotz des Wetters in den Wettbewerben erzielt.

**Dreikampf:** Turner 30 bis 44 Jahre: 1. Schädel-1877 49 Pkte., Steinmeißel-Jahn Comsdorf 49, 2. Schütz-Plauen 48, 3. Schmidt-Tharandt 46, Mitglieder bis 35 Jahre: 1. König-Deuben 50, 2. Müller-Deuben 48, 3. Dille-Friesen 48, 35 bis 39 Jahre: 1. Richter-Niedergerdorff 46, Jugendturner 1912/18: 1. Schädel-Niedergerdorff 58, 2. Meintin-1877 49, 3. Böhm-Tharandt 49, Jugendturner 1914/18: 1. Schütz-Friesen 51, 2. Seifert-Plauen 48, 3. Kleeberg-Fördergerdorff 38.

**Reichsjugendwettkämpfe 1912/18:** 1. Meyer-1877 88, 2. Böhm-1877 84, 3. Scholz-1877 82.  
**Jahreskampftage:** Jahrgang 1914/18: 1. Wittig-Deuben 96, 2. Schubert-Tharandt 84, 3. Hoffe-Tharandt 79.  
**Lebenskampftage der T.S.:** 1. König-Niedergerdorff 108, 2. Kröhner-Gainshagen 98.

**Wettkampf der T.S.:** 1. Birndt-Döhlen 71, 2. Helbig-Döhlen 68, 3. Voge-Pottschappel 67.  
**Dreikampf der T.S.:** 1. Niemann, E., Plauen 46, 2. Niemann, G., Plauen 39.

**Reichsjugendwettkämpfe der T.S.:** 1. Jeth-Döhlen 79, 2. Vogtner-Pottschappel 77, Jdktl. 1914/18: 1. Adam-Niedergerdorff 87, 2. Krause und Raumann-1877 je 86 Punkte.

#### Handball-Ergebnisse vom Sonntag

Leudny-Neuortra gegen T.S. Reudersdorf 4:1 und gegen Bezirksmannschaft Kottmar 3:3. Der Gaumeister Leudny-Neuortra trat am Sonnabend nur mit zehn Mann an und am Sonntag mit Ersatz für Rückkehr.

**Friedrichshaus Weichen 1.** gegen Polizei Weichen 3. Inspektion 2:0. Friedrichshaus Weichen 2. gegen Polizei Weichen 1. Inspektion 0:6.

**Fußballspiele anlässlich des Spielfestes in Weichen**  
 Friedrichshaus Weichen 1. gegen Ruß. 1. 35:30; 2. gegen Ruß. 2. 42:38; Kellere gegen Ruß. Kellere 30:43; Kellere 2. gegen Ruß. Kellere 2. 50:40; 2. gegen Ruß. 1. 85:80; Tl. gegen Weichen 1846 Tl. 58:59; Kellere 2. gegen Ruß. Kellere 1. 60:43; Tl. gegen Köpchenbroda Jgd. 27:57; Kellere 2. gegen Ruß. 1. 42:47.

**Handball:** 1. Jgd. gegen Köpchenbroda Weh 1. Jgd. 39:42 und 40:40; Habeburg 1. gegen Habeburg 2. 1:0; Habeburg Jgd. gegen Radio Jgd. 3:4.

#### Schlagball

**T.S. Dresden 1.** gegen Gutß Rühl 1. 36:4. Beide Mannschaften traten nur mit neun Mann an. Durch gute Schläge konnte der T.S. Vorkämpfer werden. Gutß Rühl verpasste einige Gelegenheiten durch schlechtes Fangen, während sonst im Feldspiel beide Mannschaften gleichmäßig waren.

**Handballspiele:** Nordwest Weitzer gegen Land. Süd 1. 61:39 (28:13), Nordwest 1. gegen Land. Süd Tl. 37:41, Nordwest über 30 Jahre gegen T.S. über 30 Jahre 41:35 und 46:39.

**Turnen Mittelbe-Dresden.** Anlegung der Pauschallistplätze für das Spieljahr 1930/31 Mittwoch, den 20. August, ab 7 Uhr, Ratshaus Dresden-Neustadt, Hauptstr. 1. Anlegung der Schlagballplätze am Donnerstag, den 21. August, ab 7 Uhr, GutsMuthsstraße.

#### Wochentagsspiele der Turner

**Handballspiele heute Mittwoch:**  
**T.S. Dresden 1.** gegen Turnerschaft 1877 2.  
 Zwei Mannschaften der ersten Klasse begegneten sich um 6,15 Uhr

## 150 Kilometer im Segelflugzeug in vier Stunden

Der Höhenwettbewerb 1930 scheint unter der Ungunst des Wetters sehr zu leiden. Obwohl das Wetter am 18. nicht direkt schlecht zu nennen war, so wagte doch niemand zu starten, wenn auch am Hang einige Maschinen lagen. Aber bei W-SW läßt sich eben mit kleinen Hangsegeln am Westhang nicht viel anfangen, und so ging der Vormittag dahin. Alles amfachte bereits an irgendwelchem Flugbetrieb, als plötzlich Kronfeld mit seiner „Wien“ am Hang erschien. Er startete gerade vor einer aufziehenden Gewitterfront, erreichte noch am Hang segelnd eine große Höhe, flog dann geradlinig in Richtung NW davon und war bald den Blicken der zahlreichen Zuschauer und vor allem denen des emsig arbeitenden Meistrupps entchwunden. Wie wir später hören werden,

landete er in der Nähe von Hof an der sächsischen Grenze. Als nächster startete Wagner auf seiner „Nachen“, brachte es aber nur zu einem Taflug nach Poppenshausen. Ihm folgte am Start Hurzig auf Regels „Edda“, der eine neue herausgehende Wolkenwand zu einem Streckenfluge ausnützen wollte. Bereits um 6 Uhr erdnete die Gagerfront und kündigte den Schluss des Flugbetriebes für den 18. insofern einer weiteren Verschlechterung des an sich schon schweren Wetters an, das sich auch am 19. nicht gebessert hatte. Dicker Nebel oder „Nose“, wie er hier oben genannt wird, hätte das Vager ein, dazu Wben bis 25 Sekundenmeter, was einer Stundengeschwindigkeit von 90 Kilometer entspricht. Eigentlich der richtige Wind für unsere Dresdner Maschinisten, die hier oben im Lager mit großer Spannung erwartet wird. Als sich dann gegen 10 Uhr ein Wolkenfleck zeigte, zogen wir Dresdner unseren „Arion“ auch wirklich auf den Hang. Doch wir waren kaum oben, da war schon wieder die Wolkenwand geschlossen. Mutig harren wir eine halbe Stunde im Regen aus. Leider ohne Erfolg. So zogen wir „leicht angefressen“ den großen Vogel in die Halle. Das waren die Ereignisse des sechsten Tages.

Am Abend erschienen plötzlich, wie aus „heiterem Himmel“ gefallen, der von früher her bekannte, alte Segelflieger Warten und der Mann, der den Senefflugplan in Deutschland wachgerufen hatte. Höhenwatter Ustinus, dem es auch gelang, durch seinen trockenen Witz die etwas gesunkene Stimmung im Lager sichtlich zu heben. Ferner forderte er Kronfeld auf, seinen bereits vorhin kurz erwähnten Streckenflug zu schildern, wozu er sich auch sofort bereit erklärte:

„Gegen 13 Uhr“ startete ich vor einer Gewitterfront und mußte leider feststellen, daß es bereits zu spät war, da die Front mehr südwestlich als südlich, wie ich eigentlich annahm, zog. Ich kam daher in einen mordsmäßigen Regen und verlor mählig an Höhe. Demnach war die Gewitterwand über mich hinweggezogen und ich befand mich nun im Abwindgebiet, das mich mit noch mehr Regen verlorste. Ich flog über die Geba nach dem Dolmar und von dort hangsegelnd an Kella-Mehlis vorbei nach dem Thäringert Wald, wo mich steile Hänge und schwere Wben erwarteten. Teilweise in benächtigender Nähe von Baumkronen fliegend, holte ich mir wieder die notwendige Höhe, mit der ich meine Gewitterwale einholen konnte und unter ihr durchfliegend mit dem blühlichen Regen die Front wieder erreichte. Am Fichtegebirge hatte ich sie ein. Nun gewann ich wieder Höhe.

In vier Minuten gewann ich 700 Meter, was einer Auftriebsgeschwindigkeit von 35 Sekundenmeter entspricht. Ich wurde ordentlich durcheinandergeschüttelt. Meine „Wien“ war arg durchnäßt. Da es bereits dunkelte, die Nähe der Tschollomakel und „Rühle im Gebel“ veranlaßten mich, in der Nähe von Reba u bei Hof, 5 Kilometer von der Grenze entfernt, zu landen.

Die größte erreichte Höhe betrug 1500 Meter, die Entfernungen etwa 150 Kilometer, die Flugzeit 4 Stunden.

Kronfeld hat mit diesem Fluge wiederum sein großes Können bewiesen. Er betonte am Schluss seiner Ausführung noch, daß er derartige Wollenflüge nie ohne Fallschirm unternähme. Er regte an, bei künftigen Wollenflügen einen sogenannten Gyroretor, d. h. einen „künstlichen Horizont“, mitzunehmen, da in den Wolken das Vagegefühl

vollkommen verloren geht und der Kompaß allein nicht mehr ausreicht. Hoffen wir in den nächsten Tagen auf besseres Wetter, das auch die anderen Maschinen ihre Leistungsfähigkeit beweisen können. — Wied ad!

### Sturmflüge auf der Wafferkupe

Wasserkupe, den 15. August 1930.  
 Der heutige Wettbewerbstag fing wie alle vorhergehenden mit Nebel, Sturm und Regen an. Um 11 Uhr lichtete sich jedoch der Nebel, aber schwere Regenwolken gingen weiterhin über die Wasserkupe hinweg. Oberleutnant Dammer zog trotz der ganz ungewöhnlichen Windgeschwindigkeiten und mancher abratenden Worte von guten Ratgebern seine Maschine an den Start, da er unter allen Umständen den als Tagespreis ausgeschriebenen Schleifenflug von 4 Kilometer Entfernung mit Rückkehr zur Startstelle und womöglich den Schleifenflugpreis der Hauptausführung des Wettbewerbs gewinnen wollte. Das Segelflugzeug „Schloß Mainberg“ wurde vom Wind schwer hin und her geworfen. Das Wetter ist viel böiger und stürmischer gewesen, als an dem böiger so berühmten Sturmtag der Wasserkupe am 31. August 1929, dem Fliegergedenktag, der heute noch vielen alten Fliegern und Besuchern der Höhe in Erinnerung sein wird. Damals gingen fünf Flugzeuge zu Bruch. Nach anfänglich unruhigem Flug gelang es Dammer schließlich, die dem Gebirge aufliegende Brandungszone der Luft zu überwinden und in die oberen ruhigeren Schichten zu gelangen. Er rief in Richtung Mitleburg vor, kehrte aber wieder um, da der Flug wenig Erfolg versprach, schlug also dann die Richtung nach dem Kessel von Gersfeld ein und entfernte sich bis an 8000 Meter von der Startstelle. Nach einem Flug von 40 Minuten landete er am Fuße des Ruppenhanges.

Außer Dammer startete an diesem Tage noch der Dresdner Student Mutsch auf der „B 9“, dem neuen Doppelflügel der Kaffleger Dresden. Mutsch hatte amfelloß das für die Sturmflüge geeignete Flugzeug, so daß er verhältnismäßig mühelos einen

ausgezeichneten Stundenflug in etwa 300 Meter Höhe über Start am Westhang der Wasserkupe ausführen konnte. Die Maschine hat einfügig geflogen eine Flächenbelastung von 17 Kilogramm pro Quadratmeter und als Doppelflügel rund 20 Kilogramm pro Quadratmeter mit den dazugehörigen großen Fluggeschwindigkeiten, die sie für derartige Sturmflüge besonders geeignet machen. Die Kaffleger hat dieses Flugzeug entwickelt mit Rücksicht auf die an den Ebbhängen auftretenden starken böigen Winde.

Als wesentliche Neuerung verfügt diese Maschine über lognannte Landeklappen, eine aerodynamische Bremse, die den Zweck hat, die Ausflüßkreise bei der räumlich nicht immer einfachen Landung von Segelflugzeugen zu verfürzen. Diese Landeklappen fanden die vollste Anerkennung der Technischen Kommission.

### Endlich richtiges Segelwetter

Ein altes Sprichwort: Nach Regen muß auch wieder Sonne scheinen. So war es am Sonntag, dem 17., an dem die größte Anzahl der wettererprobten Vögel endlich wieder ihr Nest verlassen konnte. Gleich nach Erheben der Sirene erhoben sich in ganz kurzen Abständen 10 Maschinen bei günstigem Westwind in die sonnige Höhe. Unter anderem starteten die bereits aus dem Vorigen rühmlichst bekannten Piloten: Wager-Nachen, Kronfeld-Wien, Bedan-Berlin, Mutsch-Dresden, Krebs-München, Groenhoff-Frankfurt ufm. Es war ein prächtiges Bild, das Weichwader der motorlosen Maschinen im Ringen um die längste Tagesflurdauer ruhig dahinschweben zu sehen. Die beste Zeit holte sich der junge Köhler von Füssen auf seinem aerodynamisch einfach gebauten Doppelflügel vom Typ „Poppenshausen“ mit etwa 9 Stunden. Wenig steht ihm Wager nach, der auf seiner vorrühmlichen „Nachen“ flog. Als nächster folgt bereits der Dresdner Mutsch, der seine schon früher bewiesenen fliegerischen Fähigkeiten von neuem unter Beweis stellte, dadurch, daß er die schwere Dresdner Maschine bei verhältnismäßig an leichtem Winde 6 Stunden 55 Minuten lang in der Luft halten konnte. Erst die hereinbrechende Dunkelheit mit ihrer Windflaute beendete das schöne fliegerische Schauspiel dieses Tages.

### Rafensport

**Alte-Herren-Nacht über 14 Kilometer:** Nur sechs von den gemeldeten 22 Fahrern nahmen den Kampf auf, von welchen Gustav Demprich, 46 Jahre, den Sieg errang. Die beste Zeit (nur Oskar Richter, M.C. Albatros. Sieger: 1. Gustav Demprich, Saxonia, 26:30 (8 Min. Borg.); 2. Oskar Richter, M.C. Albatros, 27:21 (1,5 Min. Borg.); 3. P. Jumbo, M.C. Germania, 28:21 (8 Min. Borg.); 4. H. Pflücker, G.S., 30:08 (Mal.); 5. R. Köhne, M.C. Albatros, 31:35 (4 Min. Borg.); 6. W. Kengel.

Die Prüfung ums Deutsche Radsporabzeichen erfüllte 8. Fritschen in 58:20.

### Fußballländerspiel Deutschland gegen Ungarn

Für das am 28. September 1930 auf dem D.S. Platz in Dresden stattfindende Länderspiel Deutschland gegen Ungarn wird den Bundesvereinen laut Reichsverband des D.F.B. ein Vorkaufrecht auf 25% aller verfügbaren Plätze eingeräumt. Das Vorkaufrecht kann in der Zeit vom 18. bis 25. August 1930 wahrgenommen werden. Befreiungen seitens der Vereine sind bis spätestens 28. 8. an die Geschäftsstelle des Gauesschlusses, Dresden-N. 1, an der Kreuzkirche 3, 1. schriftlich anzusuchen. Telefonische Befreiungen werden nicht angenommen. Falls erforderlich, bleibt eine Zuteilung der Karten vorbehalten. Den Kartenbesitzern wird eine Mitteilung über die Zahl und Gattung der ihnen zugeteilten Plätze zugesandt, zugleich mit der Aufforderung, den Gegenwert in bar einzulösen.

Die Preise sind wie folgt festgelegt: Tribünenloge 10 M., Tribünenstühle 6 M., Terrassenstühle 3 M., Innenraum Stuhlplatz 3 M., Stehplatz 1,50 M., Schüler bis 16 Jahre 50 Pf., Schwerelegelschichtplatz 75 Pf.

### Fußball der Woche

Alle Vereine sind Sonntag im Spiel. Besondere Spielvereinigung darf feiern und wird das eigentlich für den Sonntag angelegte Verbandsspiel gegen den D.S.G. wahrscheinlich am Mittwoch nächster Woche nachholen. Als Gesellschaftsspiel von besonderem Normat heißt das Fußball des wechselliebenden Weitzers in dem Treffen

### Dresdner Sport-Club gegen Schalke 04

um 5 Uhr im D.S.G.-Sportpark im Ostragehege an der Spitze. Die Schalke 04 gehört zur besten deutschen Klasse. Man wird sie schon deshalb mit besonderer Spannung erwarten, als sie vor der Spielpause daselbst den Dresdnern eine klare Niederlage beibrachte, ausserdem überhaupt zum ersten Male in Dresden spielt, und zwar mit der stärksten Mannschaft: Weilage, Badoret, Rajon, Höde, Jacel, Valentin; Tibulst, Geyan, Kellner, Kusorra, Rothardt. Im Sturm zogen die beiden Namen Geyan und Kusorra hervor. Helfen sie doch internationalen Rang. Die Dresdnern bewiesen mit dem knapp gewonnenen Treffen gegen die spielstarken Bayern, daß man im Begriff steht, allmählich wieder an die gewohnte Form anzuknüpfen. Nun, die Schalke Knappen scheinen der Schwere Gegner der Eröffnungsspielzeit dieses Jahres.

Dazu folgende Meldung: „Schalke 04 schlägt Eintracht Frankfurt überlegen 5:0. Der Sturm Tibulst, Geyan, Kellner, Kusorra und

### Radspport

**W.R. Polizei 1.** gegen Dresden-Bühlau 1. um 6,30 Uhr auf dem Plage der Polizeikaserne Nord, Röntgenbrücker Straße. Der Ausgang des Treffens ist offen. — W.R. Polizei 2. gegen Dresden-Bühlau 2. 5,30 Uhr.

### Extremer-Abendrennen

Das Programm für das heute stattfindende Abendrennen: Hauptfahren mit 3 Vorkäufen, 2 Vorkaufsläufen, 2 Zwischenläufen und einem Endlauf. Ein Vorkaufsfahren über 1000 Meter. Armabinderfolgungsfahren zwischen dem Verteiliger Mühl und dem neuen Wohnfahrter Dissen. Als Schluss folgt ein Mannschaftsfahren mit folgenden Paarungen: Wehr, Rosenfelder, Wend I.-Jung, Wend II.-Gillen, Wager, Zimmermann, Gerlich-Görntz, Mühl-Pliska, Gode-Wirth, Hür-Hauptvogel, Glauche-Döring, Werker-Gartmann, Exner-Schäfer, Berger-Alte. Die schwächeren Mannschaften erhalten Punktaufgaben. Beginn: 6 Uhr.

### Bergmeisterschaft der Union

Zu der am Sonntag stattfindenden Bergmeisterschaft ersieht die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Radfahrer-Union folgende Ausschreibung: Startberechtigt: Alle lizenzierten Fahrer der Ortsgruppe Dresden. Startzeit: 50 Pkt., das nicht zurückgegeben wird. Preis: Dem Sieger Krone mit Schelle und Titel Bergmeisterschaft 1930/31 der Ortsgruppe Dresden. Start: GutsMuths-Niedergerdorff 8 Uhr in Abständen von 1 Minute. Strecke: Niedergerdorff, Stalteslein, Pappig, GutsMuths, Ziel: GutsMuths-Niedergerdorff. Meldeunten mit Besichtigung des Startfeldes und unter genauer Beachtung der Wettfahrtsbestimmungen der D.R.A. an Ernst Knecht, Dresden-N., Buchenstraße 4. Meldefluß: 1/2 Stunde vor dem Start.

### Bezir Dresden im Sächsischen Radfahrerbund

Unter denkbar ungünstigen Verhältnissen brachte der Bezirk Dresden seine letzten Rennen auf der Straße auf der bekannten Dreieckstrasse „Rund um Vortigburg“ zur Durchführung. Bei dem herrschenden Regen ist es ersichtlich, daß mit Ausnahme der „Alten Herren“ fast alle Fahrer am Start erschienen. Die Cantidmannschaften vom Samartierverein Dresden verlassen ihren Dienst wiederum in aufopferndster Weise. Die Organisation unter Leitung von Hans Genaud ließ keine Wünsche offen.

**Ergebnisse: 50-Kilometer-Wettbewerb:** 1. W. Schill - G. Koltawa, M.C. Albatros, 1:48:49, Stundenschnitt 32,398 Kilometer; 2. P. Kurz - W. Stabe, G.S., 1:47:19; 3. G. Jumper - R. Morgenstern, M.C. Sport, 1:49:02; 4. W. Müller - W. Schönderr, M.C. Trachau, 1:49:12; 5. W. Köhler - M. Schaubert, 1:49:12; 6. R. Müller - G. Höger, 1:49:25. 25-Kilometer-Jugendfahren: 1. Hans Starke, Trachau, 51:55, Stundenschnitt 32,398 Kilometer; 2. Heinrich Koltawa, M.C. Albatros, 55:31; 3. G. Ehrlich, M.C. Wily 57:33.

**Gesamtergebnis der Jugendmeisterschaft über 48 Kilometer:** 1. Hans Starke, M.C. Trachau, 1:26:00, Stundenschnitt 33,488 Kilometer; 2. Heinrich Koltawa, M.C. Albatros, 1:31:07; 3. G. Ehrlich, M.C. Wily Schanzberg, 1:35:07.

# Ein Tag in der Sportschule in Schmorfau

Abends vom Betriebe der Großstadt und den Alttagessorgen liegt die Sächsische Volkssportschule in Schmorfau a. B. Königsbrück. Einfach und ihrer Aufgabe entsprechend eingerichtet, ist sie ein idealer Platz zur Erziehung der deutschen Jugend. In den Räumen eines ehemaligen Rittergutes, am Schloße, ist die Sportschule untergebracht. Dort können zu jedem Kurse gegen 50 Sportschüler gleichzeitig aufgenommen werden. Unter Leitung eines Majors a. D. und eines Sportlehrers, der von früh bis abends den Sportschülern als ein ständiger Kamerad beisteht, sie trainiert und unterrichtet, werden sie in vaterländischem Geiste zu echten Menschen und Führern herangebildet. Der dauernde Aufenthalt in Licht, Luft und Sonne, die systematische Körperarbeit, sowie die geregelte Lebensweise, dazu die reichliche, einfache aber gute Kost zeigen schon nach 14 Tagen recht gute Erfolge: Körpergewicht und Lungenspannung nehmen zu, Körperhaltung und Aussehen haben sich gebessert. — Die nötigen Mittel für Unterhaltung und Betrieb der Sportschule werden durch die Spenden einflußreicher und opferwilliger Männer aus allen Kreisen und von der Zahl gemeinnützigen Gesellschaften zur Förderung volkstümlicher Leibesübungen aufgebracht.

das Druckpunktnehmen usw. Schnell werden die Scheiben, Büchsen und anderen Geräte vom Schließplage wieder heimgebracht. Dann winkt die Nachmittagsrast. Von 5 bis 7 Uhr hat der Sportlehrer wieder „Dienst“: Leichtathletik und Boxen. Auf das Boxen mit den 12-Unzen-Gaushandschuhen freut man sich ja auch schon den ganzen Tag! — Dann geht's unter die Brause, und dann zum reichlichen Abendbrot. Bis 10 Uhr wird gespielt und gelungen, oder man unternimmt noch



Baumstammwerfen

Schneefuß gestaltet sich der tägliche Lehrbetrieb. Früh 6.30 Uhr wird aufgestanden, geduscht und gewaschen. Eine halbe Stunde später beginnt der Sportlehrer mit der Morgengymnastik auf dem Gutshofe: Frei- und Bodenübungen wechseln ab mit Sprünge und Witterleiter. Dann wird zum 1000-Meter-Lauf angetreten; durch Wald und Heide geht's im flotten Lauf um den Ort. Am Ziele erwartet die erschöpften „Kameraden“ der bereitstehende Morgenkaffee. Bis 9 Uhr ist Zeit zum Trinken der Zimmer durch den Stubendienst. Dann geht's mit dem Sportlehrer unter Weisung und schwer beladen zum Lebensgeplage, der mitten in herrlichem Walde gelegen ist. Medizinische, Eisenkugeln, zwanzig Pfund schwere Hantelgewichte, Speere, Pistolen und Kettenhämmer schwingen durch die Luft. Mit besonderem Vergnügen gehen die Schüler an das Baumstammwerfen; dies ist ein alter schottischer Volkssport und fordert gelenke Kraft zum Schwingen oder Werfen. Und als „Bonbon“ werden ab und zu die Hundertstadien über Hürden und die hohe Wand — mitunter auch mit den Baumstämmen — eingelegt. Um 11.30 Uhr ist Schluss mit diesen Gymnastikübungen, und Mittagspause bis 1 Uhr.

einen Abendspaziergang durch die wunderschöne Waldgegend. Um 10 Uhr verlöschen die Lampen. Es herrscht von da ab Weitrube, bis der Weger zur neuen Arbeit mahnt. — So dient die Arbeit der Volkssportschule — es gibt in ganz Deutschland 14 derartige Schulen — dem ganzen Volke: Zur Erziehung der Jugend. Sie erzieht zur selbstlosen Pflichterfüllung und hilft mit, unter Volk aus innerer Haltlosigkeit und geistiger Verfehlung wieder zu sittlicher Größe emporzuführen.

Die Teilnahme an den Sommerlehrgängen an der Sportschule ist offen für kräftige und gesunde junge Männer, möglichst über 18 Jahre. Näheres durch die Sächsische Volkssportschule Schmorfau, Königsbrück-Land. Die Kurse (acht- oder vierzehntägig) finden laufend statt.

Hans Duffstn.

6:3; Horn gegen Dr. G. Müller 6:4, 6:1. — Klasse C: Krause gegen v. Wiegand ohne Spiel; Weidlich gegen v. Klein 6:1, 6:4; Grünberg gegen Volz 6:1, 6:3; Krüger gegen Dabel 6:4, 6:2; Proke gegen Dr. Gaertner ohne Spiel; Dr. Kottner gegen Zeng 6:0, 6:1; Buchner gegen Coleman 6:2, 1:6, 6:0; v. Klein gegen Schöne 6:1, 6:0.  
**Damenringel, Klasse B:** Fr. Wietling gegen Fr. Rebling 6:2, 6:4; Fr. Paul gegen Frau Duchscho 6:1, 6:1; Frau Schulze gegen Frau Bemann 6:2, 6:3; Frau Volz gegen Frau Wietling 7:5, 6:1; Frau Steile gegen Fr. Woldau 4:6, 6:0, 11:9; Frau v. Barnhäler gegen Fr. Perdy 6:4, 7:5.

## Dr. Heuter Senioren-Tennismeister

Die diesjährigen Seniorenmeisterschaften des Deutschen Tennisbundes, die in Kassel stattfanden, brachten erwartungsgemäß die Meister der Vorjahre, Viktor v. Müller und Dr. Heuter, in den Endkampf. Während Dr. Heuter verhältnismäßig leicht ins Schlußspiel kam, konnte sich v. Müller erst nach erbitterten Kämpfen, vor allem gegen den Berliner Volsboer, dafür qualifizieren. Dr. Heuter als der schätzbarere Spieler gab nur den ersten Satz 8:6 ab, legte dann aber sicher, wenn auch erst nach heftigem Widerstand 6:2, 6:3 und holte sich damit den Titel, den er schon 1927 und 1928 getragen hat — 1929 wurde in Leipzig Otto v. Müller Meister —, wieder. Im Herren Doppelspiel, wo man allgemein mit einem Sieg von Müller — Dr. Heuter gerechnet hatte, unterlagen diese überraschend dem Paar Grevenna — v. Verdner, die dann in der Schlussrunde auch noch Seebohm — Strang 6:0, 7:5 schlugen und damit Meister wurden. Die Schlussrunde im gemischten Doppelspiel wurde infolge vorgerückter Stunde nicht mehr ausgetragen. Nachstehend die wichtigsten Ergebnisse: **Herreneinzel:** v. Müller gegen Schmidt-Quay 6:1, 6:4; Volsboer gegen Seebohm 6:4, 1:6, 10:8; v. Müller gegen Volsboer 5:7, 7:5, 6:3; Dr. Heuter gegen Hammacher 6:1, 6:4; Dr. Heuter gegen v. Müller 3:6, 6:2, 6:3. **Herrendoppelspiel:** Grevenna — v. Verdner gegen Reiland — Hammacher 6:2, 4:6, 6:2; Jeh — de Boh gegen Schomburg — Walsborn 8:6, 1:0, 7:5; Jeh — de Boh gegen Grüber — Schmidt-Quay 6:1, 6:4; Seebohm — Strang gegen Jeh — de Boh 6:3, 6:3; Grevenna — v. Verdner gegen Dr. Heuter — v. Müller 8:6, 7:5; Grevenna — v. Verdner gegen Seebohm — Strang 6:0, 7:5.

## Tennisturnier Blau-Weiß beendet

Das internationale Tennisturnier des Berliner Tennisclubs Blau-Weiß wurde am Dienstag mit den noch ausstehenden Entscheidungen in den Doppelspielen abgeschlossen. Zwar machten sich ab und zu leichte Regenstürze bemerkbar, die indessen nicht zu verhindern vermochten, daß eine ganze Reihe prächtiger Kämpfe abgesehen wurde. Fr. Krahwinkel — Fr. Pely, die vorher Fr. Kallmeyer — Fr. Hammer mit 6:1, 6:3 geschlagen hatten, siegten noch beiderseits ausgezeichneten Leistungen mit 3:6, 7:5, 6:3 über die indisch-pakistische Kombination Sandison — Redzjewskaja. Im Endkampf des Herrendoppelspiels gab das bessere Zusammenwirken der Australier Popman — Willard mit 6:4, 6:2, 2:6, 6:3 gegenüber Vorens — Dary den Ausschlag. Vorens entschädigte sich für diese Niederlage durch einen Sieg im gemischten Doppel, das er mit der gut auf ihn eingespielten Aderlin Sandison gegen Fr. Schmidt — Popman 6:2, 6:4 nach hochinteressantem Spiel, gewann.

## Boxen

### Werbeborstkämpfe in Langebrück

Am Sonnabend fand in Langebrück ein Werbeborstkampf zwischen dem Dresdner Boxklub und der Vorabteilung des SV. Dresdenia statt. Nach einem Einleitungsbericht über „Erlaubtes und Verbotenes im Boxen“ fanden sich Bohndorf (D.V.G.) und Fischer II (Dresden) im Jugendpaarergewicht gegenüber. Im Fliegengewicht kämpften Vorens (D.V.G.) und Fährlich (Dresden) unentschieden. Im Pantamengewicht schlug der Dresdener Fährlich den ostfälischen Meister Köchel (D.V.G.) nach Punkten. Im Federgewicht blieb Wappler (D.V.G.) über Tannhäuser (Dresden) Punktflieger, im Leichtgewicht fiel der Punkflieger an den D.V.G.-er Brenner, der gegen Bed (Dresden) kämpfte, und im Schwergewicht im Mittelgewicht wurde der mitteldeutsche Meister Frelh (Dresden) sicherer Sieger über seinen Vereinskameraden Engels.

## Wassersport

### Zwei Siege der Dresdner Vereine in Regensburg

Bei starkem Hochwasser der Donau ging die 7. Regensburger Strudelfahrt unter Beteiligung von 74 Booten vonstatten. Die Dresdner Mannschaft Trieb — Späth (Verein Kanusport Dresden) konnte auf der Strecke Abbach — Regensburg (21 Kilometer) im Junioren-Zweier gegen vier Gegner einen überlegenen Sieg in 1:04:06 verbuchen und gleichzeitig die zweitbeste Zeit des Tages herausfahren. Ebenso siegte Theo Schwabach (Schweifertener Dresden) wiederum in der hervorragenden Zeit von 29:38 gegen sechs Gegner im Jugend-Einer auf der Strecke Einsing — Abbach (9 Kilometer). Seine Zeit ist nur 1 Minute schlechter als die der besten Zweierboote auf der gleichen Strecke.

## Europa-Ruder-Meisterschaften

Die am Sonnabend durchgeführten Wettbewerbe der Europa-Rudermeisterschaften in Vättich litten sehr unter der schlechten Bitterung und unter hartem Gegenwind. Dennoch hatten sich Tausende von Zuschauern eingeladen. Die Ergebnisse des Sonnabends waren: **Herren: Demi-Finale:** 1. Lauf: Italien 5:45, 2. Schweiz 5:51, 2. Lauf: 1. Dänemark 5:57, 2. Amerika 5:50, 3. Lauf: 1. Holland 5:58, 2. Frankreich 5:57. **Junioren: St.: Doppelspieler:** 1. Frankreich 6:35, 2. Belgien 6:43. **Einer: Demi-Finale:** 1. Lauf: Italien 6:24, 2. Frankreich 6:29, 2. Lauf: 1. Dänemark 6:32, 2. Schweiz 6:30, 3. Lauf: 1. Ungarn 6:33, 2. Spanien 6:54. **Herren: Demi-Finale:** 1. Lauf: 1. Amerika 5:29, 2. Frankreich 5:34, 2. Jugoslawen 5:32. **Doppelspieler: Doppelspieler:** 1. Schweiz 5:58, 2. Belgien 6:07, 8.

## Die Europa-Rudermeisterschaften

wurden am Sonntag in Vättich zu Ende geführt. Sie brachten — Deutschland gehört dem Internationalen Verband nicht an und war infolgedessen nicht beteiligt — folgende Meister: **Einer:** Ungarn vor Italien; **Junioren: St.: Polen** vor Ungarn; **Junioren: St.: Italien** vor Frankreich; **Doppelspieler:** Schweiz vor Italien; **Herren: St.: Italien** vor Schweiz; **Herren: St.: Dänemark** vor Italien; **Herren: Amerika** vor Italien.

## Miß Gleize durchschwimmt den Bosporus

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist es der bekannte Kanalschwimmerin Miß Mercedes Gleize gelungen, den Bosporus an seiner breitesten Stelle zu durchschwimmen. Miß Gleize legte die 6,5 Kilometer lange Strecke trotz des Sturmes in 2 Stunden 35 Minuten zurück.

## Literatur

**Gesundheit vor Körperideal!** Das äußere Schönheitsideal der Frau wird immer der Mode unterworfen sein. Von der knabenhaft schlanken Figur des 19. Jahrhunderts ist zur wohlkulten des Heute. Und was wird morgen sein, welche Frauen werden frohlocken, daß gerade ihr Körper die Forderungen der Mode erfüllt, und wieviel werden danach streben, sich dem neuen „Typ“ anzupassen? Doch wie wenig bedeuten alle diese Bemühungen, um die „Linie des Tages“ gegenüber dem Streben, den Körper gesund und frisch zu erhalten! Das Schönheitsergebnis ist eine alte Weisheit, und das Gesundheitliche das Höchste im Leben ist, hören wir auch nicht zum erstenmal. Aber wir sollten es nicht nur hören, sondern danach handeln. Unsere Mädchen und Frauen finden in Dora Wenzler, der Leiterin des großen Gymnastikstudiums in Leipzig, eine berufene Führerin, die darauf verzichtet, große Worte zu machen und durch hochtrabende Betrachtungen die natürliche Freude an den Körperübungen zu vertreiben. Eben ist ihre „Körperkultur der Frau“ in 30 neu bearbeiteter Auflage im Verlag Dietz & Co., Stuttgart, erschienen, geb. RM. 2. Man verleihe den bisherigen Erfolge und garantiere einen weiteren, denn diese 50 schönen Bilder auf Kunstdruck und diese treffenden Werkzeuge können das nicht besser geben, was Frau und Mädchen zur Förderung und Erhaltung ihrer Gesundheit unbedingt brauchen.

## Vereinskalender

**Turnfreunde DT.** Wiederbeginn des Turnens heute abend 7.50 Uhr. — **Sonntag (24.)** Regenturnfahrt; Treffen 11.30 Uhr Reigenborfer Mühle, anschließend 1 Uhr Vordbergturnen. **Sportvereinigung Dresden-CK** sucht für 1. Eff für Sonntag, den 24. August, da noch verbandspfeifrei, Gegner in Volschw. **FF. Wanderlust 96 (FFV).** Mittwoch 8 Uhr Sitzung im Klubheim Krißballplatz, Schäferstraße 45, Gäste willkommen.

## Fußball-Ergebnisse vom Sonntag

Am zweiten Vorrundenspiel am Volschwiger Pokal (Schlag nach Verlängerung) Guts Muts Meierey Brandenburg Meierey 2:1 (1:1, 0:1), D.V.G. 2. Jug. gegen 1893 2. Jug. 8:0, D.V.G. 1. Jug. gegen Brandenburg 1. Jug. 2:3, D.V.G. 2. Jug. gegen Post 2. Jug. 3:1, D.V.G. 3. gegen Strehlen 2:2, D.V.G. 5. gegen D.V.G. 2:0, D.V.G. 6. gegen Favorit 2:3, D.V.G. Meia gegen D.V.G. 2:2, D.V.G. 7. gegen Strehlen 4:7, D.V.G. 1. Jug. gegen 1893 Jug. 3:1, D.V.G. 3. Jug. gegen Reichsbahn 1. Jug. 1:6, D.V.G. 4. gegen Goswig 2:4, D.V.G. 8. gegen Reichsbahn 4:0, D.V.G. 9. gegen 09 3:1, 7. Spiel, D.V.G. gegen Guts Muts 0:4, D.V.G. 10. gegen Goswig 1:1, 11. Brandenburg 2. gegen Guts Muts 2:1, 12. Brandenburg 2. gegen Favorit 2:1, 13. Brandenburg 2. gegen Strehlen 2:3, 14. Dresden-CK 2. gegen D.V.G. 0:1, Dresden-CK 2. gegen Brandenburg 3:6 (1:2), Guts Muts 2. gegen Niederfeld 1:1, Guts Muts 1. Jug. gegen Post 1. Jug. 7:0, Guts Muts 2. Jug. gegen Niederfeld 1. Jug. 11:1, Post 2. gegen Niederfeld 2:1, 3. Post gegen Sportvereine Freiberg 0:0, Post 5. gegen Guts Muts 5:1, 2. Post gegen 28. Reichsbahn-Abschluß-Meister komb. 5:1, Post Tebera gegen Sportklub 4:0, Post Tebera gegen Tebera 0:2 (abgebrochen), Post 1. Jug. gegen Guts Muts 1. Jug. 0:0, Post 2. Jug. gegen D.V.G. 2:2, Strehlen 3. gegen Rosenfeld 4:3, Strehlen 4. gegen D.V.G. 7:1, 7. Strehlen Junioren gegen D.V.G. 8:3, Strehlen Jug. gegen Fortuna Jugend 1:5.

## Handballsport am Dienstag

**Spielvereinigung gegen Turnerschaft 1877 Meister 0:10**  
 Ein Spiel, das in hiesiger großer Anziehungskraft besetzt; denn über 700 Zuschauer umfanden das Spiel. Diesmal konnte man den Handballmeister in ganz hervorragender Verfassung sehen. Aus der knappen Niederlage gegen Dresdenia hatte man gelernt. Die Hälfte führte die Turnerschaft 4:0. Nach der Pause bevorzugten sie weiter ein auf die Zuschauer zugekehrtes Spiel und brachten ein Endergebnis von 10:0 zustande. Räumlich war mit 6, Hälfte mit 3 und Bauer mit 1 Tor beteiligt.  
 Spielvereinigung war nicht so schlecht, wie dies im Ergebnis zum Ausdruck kommt. Doch mißglückten bei ihnen alle noch so gut gemeinten Aktionen.

## Leichtathletik

### Deute Fortsetzung des Wander-Vereinsdreikampfes

Deute werden auf der Fingelkampfbahn von abends 6 Uhr ab die leichtathletischen Wettkämpfe des Wander-Vereinsdreikampfes der leichtathletischen Abteilungen der Vereine Dresdener Sport-Club, Guts Muts und Dresdenia fortgesetzt. Zur Austragung gelangen am heutigen Tage: 200-Meter, 500-Meter, 1000-Meter, 400-Meter Hürden, Weitsprung, Kugelstoßen, Schwedenkaffel und Biermal-1500-Meter-Staffel. Jeder Verein stellt zu den einzelnen Wettbewerben 3 Wettkämpfer.  
 Als Rahmenkämpfe sind angeschlossen worden: 50-Meter-Pauken, Weitspringen und Schlagballwerfen, 100-Meter-Staffel für Knaben, 1918 und später geboren; 100-Meter-Laufen, Weitspringen, Schlagballwerfen und Schmal-100-Meter-Staffel für Knaben, 1916/17 geboren, und Schmal-100-Meter-Staffel für Damen.

## Tennis

### 10. Allgemeines Tennisturnier 1930 des Kurorts Weißen Hirsch

Auf den idyllisch gelegenen Waldparkplätzen nahm das Turnier für die eintreffenden Teilnehmer seinen Anfang. Der in diesem Jahre scheinbar unvermeidliche Regen amang zu einer kleinen Verspätung, immerhin wurden fast alle angelegten Spiele der B- und C-Klasse erledigt und brachten einige anregende Kämpfe. Heute u. Mittwoch, greift bereits die A-Klasse in die Ereignisse ein. Der Beginn ist wieder auf 3 Uhr angesetzt.

### Ergebnisse vom Dienstag

Herreneinzel, Klasse B: Claus gegen Rosenbaum 7:5, 6:1; Bräue gegen Pönan 6:1, 6:3; Dietrich gegen Weeger 6:0, 3:6;

Methoden zeigte große Klasse; Espan und Anzorra in internationaler Form.

## Die Verbandsspiele in der 1. Klasse

beginnen sämtlich um 5 Uhr nachmittags und führen acht Mannschaften gegeneinander.  
**Guts Muts gegen Sportgesellschaft 1893**  
 an der Plattenhauser Straße. Die hier viertelten dort immer sehr gute Spiele, so daß man von Guts Muts eine volle Leistung erwarten muß, wenn im Anfang nichts „schief gehen“ soll.

## Ring Wrestling 02 gegen Brandenburg

an der Barnsdorfer Straße. Auf die Vereinten werden in diesem Jahre mancherlei Erwartungen in Bezug auf das Können gesetzt, doch Brandenburg ist die Kampfmannschaft vom alten Top.

## 28. Weichen 08 gegen Sportverein 06

An Weichen werden zwei Mannschaften von ganz ähnlicher Weichen erbringt um die Punkte kämpfen.

## 214. 03 gegen Halensport

An der Teutewitzer Windmühle haben vorläufig die 214er die Funktionen eines Vizevereins wahrzunehmen. Sie erwarten einen gleichmächtigen Gegner.

## Verbandsspiele der 1b-Klasse

Zum ersten Male geben zwei Abteilungen zu je zehn Vereinen an den Start. Auch hier beginnen alle zehn Spiele um 5 Uhr nachm.  
 An der ersten Abteilung erwarten zunächst die Freiburger Sportvereine Guts Muts Weichen. Im Corps hat der 28. 07 Goswig die Dresdner Sportvereine als Gegner. In Gohsbüh tritt Sudowick gegen Favorit an. Dresdenia muß in Freital gegen 28. 04 Antetal antreten. Im Meißner Bezirk dürfte Sportklub Meia in Rauschitz gegen den dortigen Sportverein Schmieritz zum Siege haben.

## Handballsport am Mittwoch

Die Schiedsrichtermannschaften von Guts Muts und Dresdenia haben sich heute nachmittags 6 Uhr auf dem Sportplatz Plattenhauserstraße in einem Weichstafel gegenüber. Die letzte Begegnung beider Mannschaften endete 3:3.

## Tschechoslowakei schlägt Mitteldeutschland 2:0 (1:0)

Die Mannschaft der Tschechoslowakei, die am Sonntag in Roburg eine mitteldeutsche Elf mit 3:2 besiegen hatte, trug am Dienstag in Leipzig noch ein zweites Spiel gegen eine andere mitteldeutsche Verbandsmannschaft aus, das die Prager Berufsspieler mit 2:0 (1:0) gewannen. Circa 12.000 Zuschauer haben einen prachtvollen Kampf, bei dem zunächst die Tschechen den Ton angaben und in der 30. Minute durch den Belgier Braime zum Führungstreffer kamen. Kurz nach dem Zeitwechsel erhöhte der Prager Dalblinke Rudenick auf 2:0, und dann waren fast durchweg die Mitteldeutschen im Angriff. Nach 40 Minuten lang spielte sich der Kampf zumeist in der Hälfte der Tschechen ab, aber es wurde zu viel kombiniert. Außerdem hatten die Mitteldeutschen ein unglaubliches Schußoch, und so blieb ihnen jeder Erfolg verweigert. Das Endverhältnis lautete 10:1 für Mitteldeutschland.

## Fußballsport am Dienstag

### Dresdenia gegen Tu. Guts Muts 2:1

Vor etwa 500 Zuschauern zeigte sich Dresdenia nach langer Entschuldigungszeit zum ersten Male wieder auf dem Rasen. Der Gegner aus dem Turnierlager war nicht übel gewählt. Guts Muts war schnell, zielbewußt im Angriff und abwehrfester, nur haperte es mit dem Ausnutzen der Torgelegenheiten. Trotzdem man auch den Schmarren-Gelben die Pause anmerkte, wurde auf der Sportseite da produktiver gespielt. In der achten Minute brachte Köhlinger seine Farben in Führung. Beim 1:0 für Dresdenia blieb es bis zur Pause. Nach dem Wechsel erhöhte wiederum Köhlinger noch Strafstoß durch Kopfball auf 2:0 und erst gegen Ende des Spieles kamen die Turner durch ihren Mittelfürmer Runge zum allerdings wohlverdienten Ehrentor. Schiedsrichter Leichert (Brandenburg) hätte ab und zu etwas härter durchgreifen sollen. Der regenglatte Boden ließ aber vieles gefährlicher ausfallen, als es gemeint war.

# Börsen- und Handelsteil

## Unwirksame Börsentermingeschäfte Die Ausschüttung auf Stückkonto stellt keine Erfüllung dar

Der besagte Rechtsanwalt K. in Berlin wird von einer Bank auf Ausgleich eines Debitalsos in Anspruch genommen. In dem Rechtsstreit behauptet der besagte Anwalt, Gegenansprüche aus einem Termingeschäft auf englische Wertpapiere zu haben. Bestreht, daß der Beklagte einen entsprechenden Kaufauftrag der Bank gegeben, die Bank in Erfüllung dieses Kaufauftrages die Aktien auch gekauft und dem Beklagten auf Stückkonto gutgeschrieben hätte. Landgericht und Kammergericht zu Berlin verneinen trotzdem die Berechtigung der Aufrechnung. Und das Reichsgericht stellt sich ebenso wie die Vorinstanzen auf den Standpunkt, daß der zwischen den Parteien geschlossene Kommissionsvertrag, der auf ein Termingeschäft gerichtet ist, unwirksam geblieben ist, so daß der Beklagte ebenso wie die Klägerin aus ihm keine Rechte herleiten kann.

Aus den rechtsgerichtlichen Entscheidungen ergaben sich: Der Beklagte gehört unbestritten nicht zu den in § 55 des Börsengesetzes aufgeführten Personen. Er ist weder Kaufmann noch betreibt er berufsmäßig Börsentermingeschäfte oder Banktermingeschäfte. Weiterhin ist auch eine Sicherheitsleistung nach § 54 des Börsengesetzes nicht erfolgt, die gegebenenfalls die Wirkung gehabt hätte, daß das Geschäft für die Bank wirksam geworden wäre. Soweit der Beklagte behauptet, es habe zwischen ihm und der Bank ein schwebendes Einverständnis bestanden, daß es so angesehen werden solle, als wenn die Sicherheit geleistet wäre, ist dies unbeachtlich. Die in Frage kommenden Bestimmungen des Börsengesetzes sind zwingender Natur, die Parteien können die Verbindlichkeit nur mit den gesetzlichen Modalitäten herbeiführen. Es ist also unbedingt erforderlich, daß der Auftraggeber der Bank gegenüber schriftlich und ausdrücklich erklärt, daß die Sicherheit zur Deckung von Verlusten aus Börsentermingeschäften dienen soll. Endlich liegen auch die Voraussetzungen des § 57 des Börsengesetzes nicht vor, wonach das Termingeschäft verbindlich wird, wenn die Bank die Leistung aus dem Geschäft bewirkt und der Auftraggeber sich hiermit einverstanden erklärt. Die Bank hat die gekauften Wertpapiere auf Stückkonto genommen. Nach einer ausdrücklichen Bestimmung der bankmäßigen Geschäftsbedingungen soll damit aber das gesetzliche Recht des Kunden, die Überführung eines Stückverzeichnisses zu verlangen, nicht berührt werden. Die Ausschüttung auf Stückkonto stellt damit also keine Erfüllung dar. Wäre das aber auch vereinbart, so würde die Vereinbarung dem Gesetz gegenüber keine Wirksamkeit beanspruchen können. Wenn § 57 des Börsengesetzes von der vereinbarten Leistung spricht, so kann damit nicht jede beliebige, sondern nur diejenige Leistung gemeint sein, die die Parteien sich auf Grund des durch seine inwischen Verbindungen charakterisierten Termingeschäftes selbst schulden. Dieses aber geht aus sich nur auf Lieferung von Wertpapieren, d. h. auf Übertragung von Besitz und Eigentum. Wollte man anders entscheiden, so wäre damit ein allzu bequemer Weg eröffnet, die Vorschriften über die Unverbindlichkeit des Termingeschäftes zu umgehen.

## Die Lage an den internationalen Getreidemärkten Abgekante amerikanische Weizenhaufe — Witterungsverhältnisse beeinträchtigen die europäische Ernte — Festere deutsche Weizenpreise — Stärkere Stützung des Roggenmarktes

Die Hauffeexportation der amerikanischen Spekulation ist schneller abgebaut worden, als man annehmen konnte. In unserem vormerklichen Bericht haben wir mitgeteilt, daß innerhalb weniger Tage das ganze Publikum in die Getreidespekulation hineingetrieben wurde. Aber die Nachrichten von voraussichtlichem Witterungsumschwung genügt, um diese Kuhstetter ebenso schnell wieder herauszutreiben. Chicago schließt 7 Cent, Winnipeg 8 bis 9 Cent niedriger als vor einer Woche. Man muß nun nicht etwa glauben, daß es mit der Aufwärtsbewegung endgültig sein müsse. Der Markt ist jetzt gesünder als vor einigen Tagen, und die geringe Weisernte kann wieder Anlaß zu Steigerungen geben. Weitens ungünstiger ist die Lage in Kanada, wo der Pool in Schwierigkeiten gekommen ist. Zwar wird die Regierung helfen, aber das alles kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Mißerfolg des Kanadapools den Beweis erbracht hat, daß nur das freie Spiel der Kräfte die Aufgabe erfüllen kann und daß unnatürliche Organisationen beim ersten Ansturm zusammenbrechen.

In ganz Europa hat in letzter Zeit das regnerische Wetter nicht nur angehalten, sondern sich vielfach noch ungünstiger für die Fortführung der Erntearbeiten gestaltet. Besonders scheint dies für Westeuropa und vor allem Frankreich zu gelten. Der größte Teil des Weizens ist zwar geschnitten, aber er liegt noch auf den Feldern und kann infolge des Regens nicht eingefahren werden. Der Winterertrag soll deshalb in Frankreich täglich wachsen. In Spanien ist das Erntergebnis ungleichmäßig. Man rechnet damit, daß die Ernte gerade eben zur Deckung des heimischen Bedarfs reichen wird. Die aus Italien vorliegenden Nachrichten zeigen keine Veränderung. Es scheint sich nunmehr zu bestätigen, daß die Ernte ziemlich klein ausfallen wird. Aus Ungarn liegt folgende Schätzung der Ernte vor: Weizen 8,8 Mill. Quarters (1,9 Mill. Tonnen) gegen 9,4 (2,05 Tonnen) im Vorjahr, Roggen 3,16 (0,85 Tonnen) gegen 3,7 (0,77 Tonnen), Gerste 2,8 (0,5 Tonnen) gegen 3,7 (0,87 Tonnen), Hafer 1,5 (0,22 Tonnen) gegen 2,8 (0,41 Tonnen), Reis 5,9 (1,28 Tonnen) gegen 8,2 (1,70 Tonnen). Deutsch-Österreich schätzt amtlich die Winterweizenernte auf 1,4 Mill. Quarters (0,3 Mill. Tonnen) gegen 1,4 (0,3 Tonnen) im Vorjahr, Weizen 2,2 (0,48 Tonnen) gegen 2,2 (0,48 Tonnen), Gerste 1,28 (0,28 Tonnen) gegen 1,48 (0,27 Tonnen). In Schweden sind die Erntebedingungen, die für Weizen und Roggen im Juli günstig waren, inzwischen infolge von Niederschlägen ungünstiger geworden. Aus Rußland wird gemeldet, daß die Haupterntearbeiten in der Ukraine beendet werden konnten, dagegen in den nördlicheren Teilen die Ernte durch regnerisches Wetter beeinträchtigt wird. Aus Rumänien liegen Nachrichten vor, wonach die Druschergebnisse beim Weizen vielfach enttäuschen sollen. In Deutschland war das Wetter in der letzten Zeit durchweg kühl und regnerisch. Die häufigsten und größten Niederschlagsmengen hatten das Alpengebiet und der Nordwesten zu verzeichnen. Die Einbringung der Ernte litt unter diesen Witterungsverhältnissen sehr erheblich. Es ist daher ganz natürlich, daß trotz des amerikanischen Rückgangs die Preise am hiesigen handelsrechtlichen Lieferungsmarkt anziehen konnten. Besonders die hinteren Termine haben eine Steigerung von etwa 4 RM. per Tonne aufzuweisen.

Seit einigen Tagen wird der Roggenmarkt stärker gestützt. Man nimmt an, daß dies aus politischen Gründen geschieht. Die Stützung beschränkt sich auf geringe Mengen märkischer Baggomare und auf den Dezembertermin. Mit der fortschreitenden Saison wird das Angebot in Roggen stärker werden. Groß ist es bereits an der Küste und in Dänemark, wo gute Qualitäten angeliefert werden. Der Rhein kaufte etwas guten Roggen zum Ausgleich für seine eigene schlechte Ware. Der Regen der letzten Tage hat die Schiffsahrt wieder flott gemacht, so daß das Angebot nach Berlin teilweise dadurch größer geworden ist. Die Notierungen für Hafer und Wintergerste haben sich gut behauptet. Mehl hat befriedigenden Abfall. Beim Roggenmehl ist an die Stelle der früheren Normalqualität (70 Prozent der Ausmahlung) die im Brotgesetz seit dem 15. in Kraft vorgesehene Sorte von 60 Prozent als Grundlage für die Notierungen angenommen. Sie bedingt ein Aufgeld von etwa 1,5 Mark pro Sach gegen 70prozentiges Mehl.

Stiemens 191,5, Schudert 180,25, Jellhoff Waldhof 180 Br., Kru 84,5, Floß 98,25, Capag 98, Reichsbank 246, Berger 77, Söhr 81,25, Schief. Was 120, Reubey 7,8, Mitbest 99,2.

Der Kassamarkt zeigte überwiegend freundliches Aussehen. Hervorzuheben ist die Festigkeit der Raffinerie aller Terminwerte. Von Einheitswerten gemannene Rheinische Spiegelglas 5, Union Gemische 4,25, Berlin-Gubener Gut 9, Germania Zement 3, Vereinigte Deutsche Radelwerke 8 und Reine 1,35. Rheinischer Kraftwerk konnten 2,5 Punkte gewinnen. Andererseits wurden Stettiner Zement gegen letzte Notiz 10% niedriger. Terron Rubinom-Johannishof hatten 25 Punkte ein. Keramik verloren aus den gestrigen ermittelten Gründen weitere 2%. Ringer-Werke gaben ihren gestrigen Gewinn von 3,5% wieder her. Der Rentenmarkt lag still. Reubey gewann 5 Pf. Mitbest waren 10 Pf. niedriger.

## Wirksamkeit langfristiger Kündigung bei Stilllegung

Der Deutsche Industriekongressverband, Dresden, teilt uns mit:

Bei Betriebsstilllegungen dürfen bekanntlich innerhalb des Zeitraumes von 4 Wochen nach Abgabe der Stilllegungs-Anzeige keine über die Zahl 9 (bei Betrieben mit weniger 200 Arbeitnehmern) oder über 5% der Belegschaftsdifferenz (bei Betrieben mit mehr als 200 Arbeitnehmern) herausgehende Entlassungen vorgenommen werden (Sperfrist). Zur Durchführung der mit der Stilllegung verbundenen Entlassungen hat der Arbeitgeber eine mit Ablauf der Sperfrist beginnende weitere Frist von 1 Monat (die sogenannte Freifrist).

In zahlreichen Fällen versuchen nun Arbeitnehmer, die unter dem Schutze längerer Kündigungsfristen stehen (d. h. ältere Angestellte) und deshalb über die Freifristen der Stilllegungs-Berordnung hinaus beschäftigt werden müssen, die Rechtswirksamkeit der aus Anlaß der Stilllegung ihnen gegenüber erfolgten Kündigung zu verneinen, unter Hinweis darauf, daß ihre infolge dieser Kündigung erfolgte Entlassung nicht in der vorerwähnten Freifrist durchgeführt werde. Die Entlassung sei nur zulässig auf Grund einer weiteren Stilllegungs-Anzeige, nach der die Freifrist dann den Zeitraum umfasse, in den ihre Entlassung falle. Das ist aber eine unrichtige Darstellung der Rechtslage.

Es ist demgegenüber auf den Bescheid des Reichsarbeitsministers vom 26. August 1928 hinzuweisen, in dem klargestellt wird, daß eine weitere Anzeige vor der Entlassung der hier in Rede stehenden Arbeitnehmer nicht notwendig ist, soweit die beabsichtigte Stilllegungsmassnahme schon in Angriff genommen ist und die Entlassung der Betroffenen nur deshalb nicht erfolgen konnte, weil sie unter einem besonderen Kündigungsschutz stehen.

## 5% ige Roggenwertansätze des Freistaates Sachsen

Die noch nicht ausgelassenen Serien 1, 2 bis mit 20, 28 bis mit 46 und 48 bis mit 50 der 5%igen Roggenwertansätze des Freistaates Sachsen vom 1. September 1929 werden nach einer Verordnung des Sächsischen Finanzministeriums vom 14. August auf Grund der den Schuldverpflichtungen aufgedruckten Bedingungen zur Rückzahlung für den 31. März gekündigt. Die Rückzahlung erfolgt durch die Sächsische Staatsschuldverwaltung in Dresden nach dem später noch bekanntzugebenden Durchschnittspreis eines Zentners Roggen an der Produktienbörse in Dresden in den Monaten Oktober 1930 bis einschließlich Januar 1931.

## Wochenausweis der Sächsischen Bank zu Dresden vom 15. August 1930.

	15. August	7. August
<b>Goldbestand</b>	21 031 774.—	21 031 774.—
<b>Deckungsfähige Devisen</b>	10 390 973.—	10 382 463.—
<b>Sonstige Wechsel und Schecks</b>	44 416 703.40	45 414 255.39
<b>Deutsche Scheidemünzen</b>	74 074.24	91 605.76
<b>Noten anderer Banken</b>	2 709 555.—	3 944 615.—
<b>Vom-Bank-Forderungen</b>	2 356 527.90	2 579 982.81
<b>Wertpapiere</b>	5 648 245.16	5 675 184.91
<b>Sonstige Aktiva</b>	13 231 814.60	12 168 835.06
<b>Passiva</b>		
<b>Grundkapital</b>	15 000 000.—	15 000 000.—
<b>Rücklagen</b>	5 500 000.—	5 500 000.—
<b>Betrag der umlaufenden Not.</b>	61 670 550.—	62 589 150.—
<b>Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten</b>	9 575 496.48	10 049 650.06
<b>An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten</b>	5 395 489.26	5 473 362.90
<b>Sonstige Passiva</b>	2 718 131.65	2 676 552.97
<b>Verbindlichkeiten aus weitergegebenen, im Inlande zahlbaren Wecheln</b>	3614.95	4 115.31

## Frankfurter Abendbörse vom 19. August

Die Kurserholung an der heutigen Mittagsbörse konnte sich an der Abendbörse fortsetzen. Besondere Anregungen lagen nicht vor. Etwas Subtilitätsinteresse sorgte für eine leichte Geschäftsbewegung. Die Spekulation nahm wieder nach Bedeutung vor. Besonders beliebt lagen am Elektromarkt WEG, die 3 Prozent gewannen. Auch Farben Leichter und 1,25 Prozent höher. Am Rentenmarkt Rheinisch 0,5 Prozent gebessert. Die übrigen Werte lagen gleichfalls freundlich, doch ruhiger. An der Abendbörse nannte man Farben 152,875.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe 100, Reichsbank 247, Bergwerksaktien: Vöhrer 57, Wesselsch 107,5, Carpenner 101, Kali Wesselsch 108,5, Westeregeln 200, Röhner 80, Mannesmann 84, Pöbner 77,5, Rhein. Braunkohlen 208,5, Rheinisch 208,5, Laurahütte 40,25, Vereinigte Stahlwerke 78, Transportwerte: Capag 98,25, Nordb. Floß 98,25, Industrieaktien: Kru 84,75, WEG 120, Dalmer 28, Erdöl 72, Deutsche Gold und Silber 127,5, Elektrisch Licht und Kraft 126,5, J. G. Farben 152,875, Felten & Guilleaume 104,5, Gestafel 106.

## Auswärtige Devisen

London, 19. August, 2,42 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Newyork 4,87,50 fester, Montreal 4,86 1/2, Amsterdam 12,08 1/2, Paris 123,82, Brüssel 84,84,75, Italien 92,98, Berlin 30,39,125, Schwetz 25,04,125, Spanien 45,10 G., Kopenhagen 18,16,75, Stockholm 18,12, Oslo 18,16,75, Vissabon 108,28, Helsinki 193,50, Prag 164,17, Budapest 27,78, Belgrad 274,375, Sofia 670,50, Rostau 84,675, Rumänien 817,50, Konstantinopel 10,25, Athen 575, Wien 34,46, Lettland 35,25, Warschau 48,43, Buenos Aires 40,37, Rio de Janeiro 4,84, Alexandria 97,50, Hongkong 1,4,50, Yokohama 2,0,87, Mexiko 10,28, Montevideo 40,75, Valparaiso 39,08, Rio de Janeiro per 90 Tage 5,00 bis 5,03.

Neuyork, 19. August, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,88,75, London, Kabel 4,87 1/2, Paris 123,82,75, Schwetz 19,45, Italien 92,97,5, Holland 40,28,75, Oslo 26,81, Kopenhagen 26,81,50, Brüssel 18,07,75, Madrid 10,70, Montreal 100.

Neuyork, 19. August, Devisenkurse. (Schw.) Berlin 28,88,50, London, Kabel 4,87,00, 90-Tage-Wechsel 4,84 1/2, Paris 123,82,75, Schwetz 19,45, Italien 92,97,5, Holland 40,28,75, Wien 14,14, Budapest 17,58,50, Prag 206,525, Belgrad 177,50, Warschau 11,28, Oslo 26,81, Kopenhagen 26,81,50, Stockholm 26,82, Brüssel 18,07,75, Madrid 10,70, Helsingfors 252, Kufarek 59,625, Neuyork auf London (90-Tage-Wechsel) 4,84,50, Montreal 100,03, Argentinien, Goldagio 121,50, Pamporek 88,21, Rio de Janeiro 980, Sofia 78, Athen 129,75, Japan 49,41, Hankow 100 Tage, Weid 2, Brief 1,875, tägliches Weid 2,5, Prima-Handelswechsel, niedr. 2,5, Döcker 3,25, Dollar in Buenos Aires 82,30, Prolongationsagio für tägliches Weid 2,5.

## Geld- und Börsenwesen

Ein neues Berliner Börsenwesen. Für die 7,5 Mill. Reichsmark Aktien der Gasthof-K.-G. für Ost- und Telesbauten vorm. Gebr. Geismann in Essen-Ruhr wird die Zulassung zur Berliner Börse beantragt. Die Aktie, der Aktie, die in Essen und Düsseldorf notiert wird, auch in Berlin einen offiziellen Markt zu schaffen, bestand schon seit längerer Zeit. Im vorigen Jahre hat die Gesellschaft bekanntlich mit der Quia in Breslau und einer Berliner Baugesellschaft wegen einer Verschmelzung verhandelt, allerdings ohne Ergebnis. Die Gesellschaft dominiert fast in der rheinisch-westfälischen Industrie. In Düsseldorf und Essen wurden die Aktien in den letzten Tagen um etwa 7% herum gehandelt (letzte Dividende 7%).

## Hauptversammlungen

\* Münchener Briefumschlag- und Papierfabrikations-Gesellschaft. Carl Pflüger & Co. L.-G., München. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1929 mit 100 000 Reichsmark Verlust.

## Die Konkurse in Sachsen im Juli

Im Monat Juli sind 220 (im Vormonat 220) Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfielen 114 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 126 Anträge ist stattgegeben worden, während 94 (im Vormonat 71) mangels Masse abgelehnt worden sind. Von den neuen Konkursen betrafen 181 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelstrmen, 30 Gesellschaften (darunter neun offene Handelsgesellschaften und 16 Gesellschaften m. b. H.), 18 natürliche Personen, 88 Nachlässe und drei andere Gemeinschaften. 48 entfielen auf die Industrie, 80 auf den Warenhandel (davon 13 Großhandel), 88 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.) und drei auf die Landwirtschaft.

Neben den Konkursen sind noch 77 (im Vormonat 76) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Davon betrafen 51 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelstrmen, 12 Gesellschaften (darunter 11 offene Handelsgesellschaften und eine Gesellschaft m. b. H.), 10 natürliche Personen, 8 Nachlässe und 1 anderen Gemeinschaften. 19 entfielen auf die Industrie, 26 auf den Warenhandel (davon 9 Großhandel) 1 auf Banken, 7 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaften usw.) und 1 auf die Landwirtschaft.

## Zur Beilegung der deutsch-holländischen Verstimmung

Am 15. August wurden die Verhandlungen zwischen dem Zweckverband der Niederdeutschen Industrie- und Handelskammern mit der Kamer van Koophandel en Fabrieken über die in der letzten Zeit eingetretenen Verstimmungen zum Abschluß gebracht. In einer gemeinsamen Erklärung, die am Montagabend auch in der holländischen Presse veröffentlicht

## Berliner Schluss- und Nachbörse vom 19. August

Erst noch nachgebend, später erholt, Nachbörse ausgesprochen fest

Privatdiskont 2,25%

Im Verlaufe war die Tendenz unruhig. Nach anfänglicher weiterer leichter Abschwächung machte sich später eine Befestigung geltend, die auf größere Nachfrage zu den Kassakursen zurückzuführen war. Farben, die mit 160,5 gehandelt wurden, notierten zum Kassakurs 151,75. Polyphon und Jellhoff Waldhof konnten je 1,5% zurückgewinnen. Reichsbank überschritten ihren Anfangskurs mit 0,5. Salzdefurth mit 1,5 und Siemens und Farben mit je 0,75. Karstadt gewannen 1, Felten lagen fest und konnten sich um 2,5 befestigen. Dagegen waren Kru auf holländische Verkäufe und Blankoabgaben 2,25 schwächer. Es erhielt sich die Meinung, daß die holländische Wollspinnerei demüht sei, das Kurzniveau herabzubringen, um sich billig einzudecken. Die Börse schloß in freundlicher Haltung. Nachbörse lag war die Tendenz bei lebhaftem Geschäft fest. Besonders Salzdefurth waren zu 211 gefragt. Im übrigen hörte man Wesselsch 201,5, Farben 151,75, WEG 127,5.

Reichsbankzinsfüße vom 21. 8. 1930	
Wechseldiskont	4%
Kontokorrent	5%

und beschloß an dessen Befestigung die Zusammenlegung der Aktienkapitalien im Verhältnis von 5:2 auf 200.000 Reichsmark.

\* U. G. für Energiegesellschaft, Berlin. In der Hauptversammlung wurde der bekannte Ausschluß für 1929/30 mit wieder 8% Dividende einstimmig genehmigt.

\* Abzinsung der Forderungen der Bremer Vulkan. In der Hauptversammlung, zu der der Aufsichtsrat, der seine Kandidaten niedergelegt hatte, nicht erschienen war, wurde ein neuer Aufsichtsrat aus Bankier Hans Friedmann, Direktor Niedemitt, Vizepräsident Petzler (Frankfurt a. M.) und Kaufmann Holte gebildet.

Geschäftsabschlüsse

\* Steigender Reingewinn bei der Dog-Film Corp. Nach einem New Yorker Bankprüfungsbericht hat sich der Reingewinn der Dog-Film Corp. im ersten Halbjahr 1930 auf 7.175.415 Dollar gegenüber 5.187.075 Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres erhöht.

Zahlungseinstellungen

\* Zahlungseinstellung einer bedeutenden Berliner Lederfabrik. Die seit 30 Jahren bestehende Lederfabrik Julius Schloß, Berlin, Mühlentstraße 53/54, hat, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, mit 882.000 Reichsmark Passiven, denen 71.600 Reichsmark Aktiven gegenüberstehen, die Zahlungen eingestellt und strebt einen außergerichtlichen Vergleich von 15% an.

\* Zahlungseinstellung der Londoner Warenhaus Barings & Willow. Wie aus London gemeldet wird, befindet sich das große Londoner Warenhaus Barings & Willow zur Zeit in Zahlungsunfähigkeit, die durch das verhängte Verbot der Zahlungsleistungen infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise entstanden sind.

Verschiedenes

Sein 80. Lebensjahr vollendet am 21. d. M. Generaldirektor Albert Daasemann, Autospinnerei und Weberei Bremen in Bremen. Albert Daasemann gehört zu den Gründern der Auto-Industrie in Deutschland; ihm verdankt dieser Industriezweig mit seine günstige Entwicklung bis zum Weltkrieg.

Ein Projekt des Norddeutschen Lloyd. Eine von der Vertretung des Norddeutschen Lloyd in New York eingereichte Klage gegen die amerikanische Zollverwaltung ist zugunsten des Lloyd entschieden worden.

12% Mehrertrag der schwedischen Brauereien im 1. Halbjahr 1930. Die Lage der schwedischen Brauindustrie hat sich im 1. Halbjahr 1930 günstig gehalten, insbesondere war die Produktion im Juni um 250.000 Hektoliter größer als im Mai.

Konkurrenz

Sächsishe und außersächsische Konkurrenz

Wangen: August Reinhold, Hermann Krebs, Sportartikel, Wangen, Am. 10. September. Tippoldsmühle: Fabrikant Max Denglich, i. Hs. Schmiedberger Strohh- und Filzfabrik Max Denglich, Schmiedberg, Am. 18. September.

Limbach: Wirkwarenfabrikant Richard Rudolph, Niederfrohna. Pflanzen: Vogelländisches Kakao- und Schokoladenwerk „St. Martin“ Martin & Neumann, Plauen. Pulver: Pulverfabrik, Garsitz, Strumpf- und Sockenfabrikant Max Paul Philipp, Chorn.

Aufgehobene Konkurrenz

Elberfeld: Schweiß & Co., G. m. b. H., Elberfeld, Am. 20. September. Siegen: Siegenländer Matrasenfabrik G. m. b. H., Niederfelden, Am. 6. September.

Gewerbliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Vna Ida Küttner, Textilwarenhändlerin, Döbeln. Selma Magdalena Richter, Textilwarenhändlerin, Oberhausen. Aufgehoben: Rütch & Bieber, Schuh- und Garniturenfabrik, Weringerswalde.

Schiffsnachrichten

Nächste Dampferfahrten des Norddeutschen Lloyd Bremen nach Neuport ab Bremen-Bremershaven: D. Nord 22. August, D. Europa 23. August, D. Stuttgart 25. August, D. Bremen 29. August, D. Leipzig 1. September, D. Völkow 2. September, D. Berlin 4. September, D. Columbus 6. September, D. Europa 9. September, D. Harburg 9. September, D. Dresden 11. September, D. Bremen 16. September, D. Nord 20. September, D. Stuttgart 25. September, D. Europa 25. September, D. Columbus 29. September, D. Berlin 2. Oktober, D. Bremen 3. Oktober, Neuport via Halifax ab Bremen-Bremershaven: D. Zenith 1. September, Kanada (Montreal): D. Köln 19. August, D. Trier 1. September, Holten ab Bremen-Bremershaven: D. Harburg 9. September, Holten bzw. Neuport-Philadelphia-Halimont-Korsik (Frachtdampfer): D. Harburg ab Bremen 23. August, ab Hamburg 27. August (nicht nach Neuport), D. Hannover ab Bremen 3. September, ab Hamburg 6. September (nicht nach Holten), Nordamerika-Westküste: D. Uffe ab Hamburg 23. August, ab Bremen 26. August, D. Ostland ab Hamburg 6. September, ab Bremen 6. September, D. Hancock ab Hamburg 13. September, ab Bremen 16. September, Guyana-Guayana ab Bremen-Bremershaven: D. Völkow 2. September, Cuba-Neuport: D. Abingdon ab Hamburg 23. August, ab Bremen 26. August, D. Ingram ab

Bremen 19. September, ab Hamburg 18. September. Mittelamerika und La Plata (Frachtdampfer) ab Bremerhaven: D. Wefer 18. August, D. Sierra Morena 1. September, D. Gotte 5. September, D. Sierra Cordoba 22. September. Mittelamerika (Frachtdampfer): D. Immo ab Bremen 12. September. La Plata (Frachtdampfer): ab Bremen: D. Berengar 12. August, D. Oststein ab Bremen 27. September. Westküste ab Bremen: D. Kira 30. August, Südamerika (Westküste) durch den Panamakanal: D. Wachen ab Hamburg 20. August, ab Bremen 23. August, D. Schwarzwalde ab Hamburg 27. August, ab Bremen 30. August, D. Albert Höpfer ab Hamburg 3. September, ab Bremen 6. September durch die Regelhaens-Kraße, D. Göttingen ab Bremen 10. August, ab Hamburg 13. August, D. Weßel ab Bremen 2. September, ab Hamburg 6. September. Westküste, Zentral- und Mittelamerika und Mexiko: D. Minden ab Bremen 8. September, ab Hamburg 12. September. Westküste Kanarische Inseln ab Bremen: D. Crocota 30. August, D. Krucas 12. September, D. Crocota 27. September, D. Krucas 11. Oktober.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 19. August

Kaffee. Brasilien offerierte infolge des weiteren Rückganges des Wechselkurses bis 1 Schilling niedriger. In Uebereinstimmung hiermit gingen die Notierungen am Terminmarkt 1/2 bis 3/4 Pf. zurück. Die Stimmung war flau. Am Vorkontrakt wurden nur vereinzelt Abschlüsse getätigt, die Preise lagen 1 Reichsmark per 50 Kilogramm niedriger. Gemahlene Kaffees hatten unveränderte Markt- und Preislage.

Kakao. Die Stimmung war infolge des schwachen Verlaufes des Neuporter Marktes lustlos, es traten überwiegend Preisrückgänge ein. Necca Haupternie loco 36,8 bis 36, per August-September 35,8, Zwischenernte per August-September 36,8 bis 36, neue Ernte per Oktober-Dezember 34,8 cif, Superior-Tabla per August-Oktober 35,8 cif, Fein-Thomas per August-September 36,8 nominell, Superior-Epoca-Arriba per August-September 65 cif, Trinidad-Plantation per August-September 46,8 cif, Madhala per August-September 68 Schilling per 50 Kilogramm unverzollt. Deutsche Inlands-Kakaosubstituten notierte loco 2,88 Reichsmark je Kilogramm.

Reis. Der Markt lag bei fester Grundstimmung ruhig, für Bruchreis bestand bessere Inlandsnachfrage. Burma E. N. 0 14,4%, Baftein 00,0 glaciert 15,6, Kowalmet 20, Siam 000 extra glaciert 20,6, dergl. 0000 glaciert 23,9, Palma 000 glaciert 25,1%, Bruchreis erste Sorte 14, dergl. zweite Sorte 13,9, Italiener loco 16, schwimmend 15,8 Schilling per 50 Kilogramm cif unverzollt. Extra Fancy blue Rose loco 11,10, schwimmend 10,90 Dollar per 100 Kilogramm cif. Kasanabaker. Der Terminmarkt lag lustlos bei nachgehenden Preisen. Die Vorkontraktionen blieben unverändert.

Getreide. Die Vorkontraktionen blieben unverändert. Schmalz. Tendenz ruhig. Amerikanisches 27, raffiniertes 27 1/2 bis 28 1/2, Hamburger Schmalz 23 1/2 Dollar per 100 Kilogramm netto. Hülsenfrüchte. Tendenz festig. Schmalzbohnen 60, Langbohnen 50, Mittelbohnen 48, grüne Erbsen mit Schale 38 bis 38, Viktoriaerbsen 32 bis 36, grüne Erbsen geschält 38, grüne Splittererbsen 42, gelbe Erbsen geschält 40, gelbe Splittererbsen 42, kleine Vinsen 36 bis 42, Mittelvinsen 48 bis 56, große Vinsen 60 bis 72 Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Trockenfrüchte. Tendenz ruhig, Preise unverändert. Gewürze. Tendenz ruhig, Preise unverändert.

\* Vom deutschen Fleischmarkt. (Preisberichte der Deutschen Lebensmittel G. R., Berlin S. O., für die Wochen vom 4. bis 16. August 1930.) Sitzfleisch: Nur Mengen unter 120 Sentner wurden gemeldet, mit Samen, geringe Qualität je Sentner 2,50 (ohne Samen 2), mittlere Qualität je Sentner über 120 Sentner (4), gute Qualität je Sentner 4,50 bis 4,75 (4,50 bis 5), sehr gute Qualität je Sentner 5,50 bis 6,00. Preis für Schweinefleisch: Umsätze in Schwimmlager sind nicht gemeldet. Preise für vererb. Berg: — Schwimmlager 50 Pfennig je Kilogramm.

Berliner Metallterminhandel vom 19. August

Kupfer: ruhig. August 94 G., 98 Br., September 94 G., 94,50 Br., Oktober 93,75 G., 94,50 Br., November 93,75 G., 94,25 Br., Dezember 93,75 G., 94,75 Br., Januar 93,50 G., 94 Br., Februar 93,50 G., 94 Br., März 94 G., 94,50 Br., April 93,50 G., 94 Br., Mai 93,50 G., 94 Br., Juni 93,75 G., 94 Br., Juli 93,75 G., 93,75 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G., 93,50 Br., April 93,50 G., 93,50 Br., Mai 93,50 G., 93,50 Br., Juni 93,50 G., 93,50 Br., Juli 93,50 G., 93,50 Br., August 93,50 G., 93,50 Br., September 93,50 G., 93,50 Br., Oktober 93,50 G., 93,50 Br., November 93,50 G., 93,50 Br., Dezember 93,50 G., 93,50 Br., Januar 93,50 G., 93,50 Br., Februar 93,50 G., 93,50 Br., März 93,50 G



